

Werkstattmaterialien

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



Nr. 19

Interdisziplinäres Wissen

Gesundheit und Nachhaltigkeit

Ästhetik in der Schule

Schule zum Lernen und Wohlfühlen

Dr.–Samuel–Hahnemann–Schule

Andrea Andreae

Sibylle Elliger

Heike Haring

Ellen Kirmse

Martina Kattenberg

Kerstin Pabst



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FÜR BILDUNGSPLANUNG UND FORSCHUNGSFÖRDERUNG

IMPRESSUM

Diese Handreichung ist die 19. Veröffentlichung aus der Reihe *Werkstattmaterialien* des BLK-Programms „21“ – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Das vorliegende Material wurde in Sachsen-Anhalt entwickelt und ist dem Themenschwerpunkt (Set) „Gesundheit und Nachhaltigkeit“ im Modul „Interdisziplinäres Wissen“ zugeordnet.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 1. August 2004 ausdrücklich gestattet. Eine Rückmeldung (siehe beiliegende Fragebögen) wird dringend erbeten. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autorinnen.

Projektleitung

Prof. Gerhard de Haan
Freie Universität Berlin

Herausgeber

BLK-Programm „21“
Koordinierungsstelle
Freie Universität Berlin
Arnimallee 9
14195 Berlin
Tel.: 030/83856449
e-mail: info@blk21.de
www.blk21.de
Berlin 2003

Modulbetreuung: Dorothee Harenberg

Leitung der Koordinierungsstelle Sachsen Anhalt: Elke Meyer

Schulleiterin: Barbara Gudera

Schulkoordinatorin: Andrea Andreae

Photo- und Bildbearbeitung: Andrea Andreae und Reiner Hoppe

Redaktion: Ulrike Rossa

Übersicht der Module und Sets

Modul 1 Interdisziplinäres Wissen	Syndrome globalen Wandels
	Nachhaltiges Deutschland
	Umwelt und Entwicklung
	Mobilität und Nachhaltigkeit
	Gesundheit und Nachhaltigkeit
Modul 2 Partizipatives Lernen	Gemeinsam für die nachhaltige Stadt
	Gemeinsam für die nachhaltige Region
	Partizipation in der lokalen Agenda
	Nachhaltigkeitsindikatoren entwickeln
Modul 3 Innovative Strukturen	Schulprofil „nachhaltige Entwicklung“
	Nachhaltigkeitsaudit an Schulen
	SchülerInnenfirmen und nachhaltige Ökonomie
	Neue Formen externer Kooperation

INHALTSVERZEICHNIS

IMPRESSUM	2
WISSENSWERTES ÜBER KÖTHEN	6
1 DIE „DR. – SAMUEL – HAHNEMANN – SCHULE“	7
1.1 EINE SCHULE ZUM LERNEN UND WOHLFÜHLEN	7
1.2 RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER SCHULE IN KÖTHEN	7
2 ÄSTHETIK IN DER SCHULE	8
2.1 DIE PROJEKTE.....	8
2.2 DIE PLANUNG	8
2.3 BEZUG ZUM BLK-PROGRAMM „21“	9
2.3.1 GESUNDHEIT UND NACHHALTIGKEIT.....	10
2.4 ADRESSATEN DER DOKUMENTATION	12
2.5 ZIELGRUPPEN DER UNTERRICHTSPROJEKTE.....	12
3 DIE PROJEKTE – UNTERRICHTSMATERIALIEN	13
KUNSTSTOFFE–MÜLL–RECYCLING: EIN MÜLLSCHWEIN FÜR DIE SCHULE ...	15
1. <i>EINFÜHRUNG – PROJEKTBE SCHREIBUNG</i>	<i>15</i>
2. <i>UNTERRICHTSORGANISATION - ZIELGRUPPE</i>	<i>16</i>
3. <i>BEZUG ZUM BLK-PROGRAMM „21“</i>	<i>16</i>
4. <i>CURRICULUMBEZUG</i>	<i>16</i>
5. <i>RAHMENBEDINGUNGEN – ORGANISATION.....</i>	<i>17</i>
6. <i>ZIELFINDUNG (ZIELE UND METHODEN).....</i>	<i>17</i>
7. <i>PLANUNGSUNTERLAGEN</i>	<i>17</i>
8. <i>ÜBERSICHT DER ARBEITS- UND INFORMATIONSBLÄTTER.....</i>	<i>25</i>
9. <i>KOOPERATIONSPARTNER.....</i>	<i>25</i>
10. <i>REFLEXION - BENOTUNG.....</i>	<i>26</i>
11. <i>LITERATUR, INFORMATIONSMATERIALIEN, INTERNETLINKS</i>	<i>26</i>
<i>ARBEITSBLÄTTER 1-7</i>	<i>27</i>
MITTELDEUTSCHE KOCHMEISTERSCHAFTEN	35
1. <i>PROJEKTBE SCHREIBUNG UND BEZUG ZUM BLK-PROGRAMM „21“</i>	<i>35</i>
2. <i>MITTELDEUTSCHE SCHÜLERKOC HMEISTERSCHAFTEN.....</i>	<i>36</i>
3. <i>ADRESSATEN UND ZIELGRUPPE DER DOKUMENTATION</i>	<i>36</i>
4. <i>CURRICULUMBEZUG</i>	<i>36</i>
5. <i>RAHMENBEDINGUNGEN</i>	<i>37</i>
6. <i>ZIELFINDUNG.....</i>	<i>37</i>
7. <i>UNTERRICHTSMATERIAL</i>	<i>38</i>
<i>ARBEITSBLATT 1 SCHEMA UNSERER KRÄUTERSPIRALE.....</i>	<i>40</i>
<i>ARBEITSBLATT 2 DIE AUSSCHREIBUNG.....</i>	<i>41</i>
<i>ARBEITSBLATT 3 DAS 3-GÄNGE-MENÜ</i>	<i>43</i>
<i>ARBEITSBLATT 4 ZEITPLÄNE UND ARBEITSSCHRITTE</i>	<i>47</i>

ARBEITSBLATT 5	DIE PRÄSENTATION.....	50
ARBEITSBLATT 6	DIE MENÜKARTE.....	51
8.	KOOPERATIONSPARTNER.....	53
9.	REFLEXION – BENOTUNG.....	53
10.	LITERATUR, INFORMATIONSMATERIALIEN, INTERNETZUGÄNGE.....	54
SCHÜLERZEITUNG „HAHNEMÄNNCHEN“		55
1.	EINFÜHRUNG – PROJEKTBESCHREIBUNG.....	55
2.	ZIELGRUPPE/ ADRESSATEN.....	55
3.	CURRICULUMBEZUG.....	56
4.	RAHMENBEDINGUNGEN.....	56
5.	ZIELFINDUNG.....	56
6.	PLANUNGSUNTERLAGEN – AUSZÜGE AUS DER ZEITUNG.....	58
7.	KOOPERATIONSPARTNER.....	63
8.	REFLEXION - BENOTUNG.....	63
9.	LITERATUR.....	63
„TASTKUH“ – GESTALTUNG DER OBERFLÄCHE EINER SILHOUETTENKUH....		65
1.	EINFÜHRUNG – PROJEKTBESCHREIBUNG.....	65
2.	ZIELGRUPPE – ADRESSATEN.....	66
3.	BEZUG ZUM BLK-PROGRAMM „21“.....	66
4.	CURRICULUMBEZUG.....	66
5.	RAHMENBEDINGUNGEN.....	66
6.	ZIELFINDUNG.....	67
7.	KOOPERATIONSPARTNER.....	67
8.	PLANUNGSUNTERLAGEN.....	67
9.	ARBEITSBLÄTTER – ÜBERSICHT.....	68
10.	REFLEXION.....	69
11.	PROJEKTDURCHFÜHRUNG.....	69
12.	LITERATUR.....	69
ARBEITSBLATT 1	MATERIALIEN AUS UNSERER UMWELT.....	71
ARBEITSBLATT 2	KUHGESTALTUNG.....	72
„AUSBLICKE – EINBLICKE“		73
1.	EINFÜHRUNG – PROJEKTBESCHREIBUNG.....	73
2.	ZIELGRUPPE – ADRESSATEN.....	74
3.	BEZUG ZUM BLK-PROGRAMM „21“.....	74
4.	CURRICULUMBEZUG.....	74
5.	RAHMENBEDINGUNGEN.....	75
6.	ZIELFINDUNG (ZIELE UND METHODEN).....	75
7.	PLANUNGSUNTERLAGEN.....	77
8.	ARBEITSBLÄTTER – ÜBERSICHT.....	80
9.	KOOPERATIONSPARTNER.....	80
10.	REFLEXION.....	80
11.	BENOTUNG.....	81
12.	LITERATUR.....	81
ARBEITSBLATT 1	82
ARBEITSBLATT 2	83

ARBEITSBLATT 3	84
ARBEITSBLATT 4	85
„EIN GANZ NORMALER SCHULTAG“ – PROGRAMM ANLÄSSLICH DER ABSCHLUSSFEIER DES SCHULJAHRES 1999/ 2000	87
1. EINFÜHRUNG – PROJEKTDESCHEIBUNG	87
2. ZIELGRUPPE – ADRESSATEN.....	87
3. BEZUG ZUM BLK-PROGRAMM „21“.....	87
4. PROGRAMMBESCHREIBUNG	88
5. CURRICULUMBEZUG	88
6. RAHMENBEDINGUNGEN	91
7. ZIELFINDUNG	92
8. PLANUNGSUNTERLAGEN	93
9. KOOPERATIONSPARTNER.....	95
10. REFLEXION.....	95
11. BENOTUNG.....	96
12. ARBEITS- UND INFORMATIONSBLÄTTER.....	96
ARBEITSBLATT 1 ELTERNBRIEF FÜR INFORMATION- UND ORGANISATIONSZWECKE	97
ARBEITSBLATT 2 SZENENBUCH: „EIN GANZ NORMALER SCHULTAG“	98
ARBEITSBLATT 3 ÜBERSICHT DER VERWENDETEN MATERIALIEN.....	102
ARBEITSBLATT 4 SELBSTGebaUTE INSTRUMENTE	103
ARBEITSBLATT 5 BÜHNENSKIZZE.....	104
ARBEITSBLATT 6 INFORMATIONSPAKAT ÜBER PROBETERMINE.....	105
13. LITERATUR, INFORMATIONSMATERIALIEN	106
4 KOOPERATIONSPARTNER DER SCHULE.....	106
5 REFLEXION ZUM GESAMTVORHABEN	107
6 PROJEKTDURCHFÜHRUNG	107

WISSENSWERTES ÜBER KÖTHEN



Köthen (von 1885 bis 1927 Cöthen geschrieben) liegt im Herzen des wirtschaftlichen Ballungsraums Magdeburg-Halle-Dessau innerhalb des Landes Sachsen-Anhalt. Mit ca. 30000 Einwohnern ist die Stadt Mittelpunkt im Landkreis Köthen. Die Entfernung zur Landeshauptstadt Magdeburg beträgt 45 km.

Erstmalig wurde Köthen 1115 erwähnt, als der Askanier Otto der Reiche von Ballenstedt plündernde Elbslawen vertrieb.

Köthen hatte zum Ende des 12. Jahrhunderts städtische Züge.

Im 17. Jahrhundert förderte Fürst Ludwig die Entwicklung der Stadt hinsichtlich Kunst und Kultur. Er war Initiator der „Fruchtbringenden Gesellschaft“ in Köthen. Dies dokumentiert sich zum Beispiel im Wappen des Landkreises.

Von 1717 bis 1723 wirkte Johann Sebastian Bach als Hofkapellmeister in Köthen. Hier entstanden vor allem kammermusikalische Werke wie die Brandenburgischen Konzerte, ein Teil des Wohltemperierten Klaviers, Sonaten, Violinkonzerte u.a.m..

Der Begründer der neuzeitlichen Homöopathie, Dr. Samuel Hahnemann, lebte von 1821 bis 1835 in Köthen. Er konnte hier als Wissenschaftler und praktizierender Arzt große Erfolge feiern. Seine Philosophie „medicus curat, natura sanat“ (Hilfe zur Selbsthilfe des Organismus) war bahnbrechend. Patienten aus Russland, Frankreich und Dänemark nahmen seine Hilfe in Anspruch.

Köthens „Naumann-Museum“, das größte ornithologische Museum Europas, erinnert an das Wirken des Ornithologen Johann Friedrich Naumann. Seit 1835 ist diese Sammlung im Ferdinandsbau des Schlosses beheimatet.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Köthen zum bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt seiner Zeit.

Das 1891 gegründete Polytechnikum war Basis für die Entwicklung Köthens zur Hochschulstadt.

Im 20. Jahrhundert entwickelte sich Köthen zur Industriestadt.

Für uns hat das Jahr 1994 eine besondere Bedeutung. Seit Beginn des Schuljahres 1994/95 lernen und lehren wir in einem Schulgebäude von besonderer Architektur.

Die Schule trägt den Namen „Dr. Samuel Hahnemann“.

1 DIE „DR.-SAMUEL-HAHNEMANN-SCHULE“

1.1 EINE SCHULE ZUM LERNEN UND WOHLFÜHLEN

(Initiativen der Schule im Rahmen des BLK-Programms „21“ Bildung für eine nachhaltige Entwicklung 1999-2004)

„Schule ist als Teil einer soziokulturellen Umwelt zu verstehen, in der nicht nur internationale Erziehungsprozesse, sondern auch das weniger gesteuerte Erleben und Erfahren dieser Umwelt ein gerüttelt Maß zur Herausbildung einer persönlichen Identität beisteuern.“

(Zitat aus dem Orientierungsrahmen der BLK)

Die „Dr. - Samuel - Hahnemann - Schule“ ist eine Schule für Lernbehinderte im Landkreis Köthen/Anhalt.

Unsere Schülerklientel besucht die Schule von der 1. bis zur 9. Klasse. Der Erwerb des Hauptschulabschlusses ist durch den Besuch einer freiwilligen 10. Klasse möglich.

1.2 RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER SCHULE IN KÖTHEN

1994 erhielt unsere Schule ein Gebäude moderner Architektur im Neubauviertel unserer Stadt. Grundlage des Schulkomplexes bildete eine Bauruine in zu DDR-Zeiten typischem Stil, die durch interessante architektonische Elemente umgebaut und aufgewertet wurde. Durch schulische Aktivitäten in Zusammenarbeit mit Eltern, dem Schulträger und Kooperationspartnern entwickelte sich unsere Schule zu einer „Grünen Oase“ im Neubauviertel der Stadt Köthen. Dadurch ist sie auch am Nachmittag ein beliebter Ort für gemeinnützige und politische Veranstaltungen. Die Öffnung unserer Schule ermöglicht es uns Vorurteile gegenüber unserem Schülerklientel abzubauen. Von unseren Schülerinnen und Schülern gefertigte Gestaltungselemente beeindrucken Besucher immer wieder aufs Neue.

Unsere Schule hatte zum Beginn des Modellversuches 30 Klassen und ein Kollegium von 54 Lehrerinnen, Lehrern und Pädagogischen Mitarbeitern sowie eine Sozialpädagogin. Ca. 380 lernbehinderte Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf lernen in den Klassenstufen 1-9. Viele unserer lernbehinderten Schüler sind verhaltensauffällig. Gerade für diese Kinder sind interdisziplinäre Lernmöglichkeiten bedeutsam.

Seit 1995 führen wir eine 10. Klasse, in der besonders engagierte Schüler den Hauptschulabschluss erwerben können.

Schüler, Lehrer, Pädagogische Mitarbeiter (Stand 2003)

Anzahl der Schüler:	324
Anzahl der Klassen:	26
Anzahl der Lehrkräfte:	47
Anzahl der Pädagogischen Mitarbeiter:	8

2 ÄSTHETIK IN DER SCHULE

2.1 DIE PROJEKTE

„Bei der Nachhaltigkeitsdiskussion fällt mir auf, dass vor lauter Indikatoren und Bezifferungen der Eindruck entsteht, das Wesentliche der Nachhaltigkeit ließe sich in Zahlen ausdrücken. ... Mir scheint es deshalb wichtig zu sein, unsere Wahrnehmungen zu beachten, d. h. Werte in die Nachhaltigkeitsdiskussion einzuführen und auch wahrnehmbar zu machen. Nachhaltigkeit benötigt einen Ausdruck. ...“ (Werner Schenkel, Direktor des Umweltbundesamtes)

Er forderte eine vierte Dimension: „Ästhetik und Gestaltung“.

Dieses Zitat bestärkt uns in unserer Ansicht, dass das Lernen in einer ästhetischen - von Schülern und Eltern mitgestalteten - Umgebung einen wesentlichen Stellenwert für die Schüler hat und ihre Kompetenzen fördert.

Ziel, der am Programm 21 beteiligten Lehrerinnen, Lehrer, Pädagogischen Mitarbeiter, Sozialpädagogin, Eltern und Schüler der „Dr.-Samuel-Hahnemann-Schule“ ist es, einen Ort zum Lernen und Wohlfühlen zu schaffen.

In der Fachschaftsarbeit haben die Lehrerinnen und Lehrer ermittelt, welche Bildungsinhalte eine nachhaltige Entwicklung begünstigen, um mit Kindern einer Lernbehindertenschule das Schulleben praxis- und erlebnisorientiert zu gestalten, und so den Erwerb verschiedener Kompetenzen allseitig zu fördern. Neue Unterrichtsmethoden sollten erprobt, Unterrichtsmaterialien erstellt und fächerübergreifendes Arbeiten intensiviert werden. Die Gesamtkonferenz stimmte der Teilnahme am Programm zu.

Die Dokumentation beschreibt folgende durchgeführte Projekte:

- **Kunststoffe-Müll-Recycling – „Ein Müllschwein für die Schule“** – Fertigung eines Behälters zur Mülltrennung an unserer Schule
- **„Mitteldeutsche Kochmeisterschaften“** - Kochen in unterschiedlichen Kulturkreisen unter Verwendung einheimischer Produkte
- **Schülerzeitung „Hahnenmännchen“** – ein Medium der Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der Schule
- **„Tastkuh“ – Gestaltung der Oberfläche einer Silhouettenkuh** mit verschiedenen Natur- und Sekundärstoffen als Unterrichtsmittel zur Förderung taktil-kinästhetischer Wahrnehmung
- **„Ausblicke-Einblicke“ – Gestaltung der Fenstertürme mit überdimensionalen Kräutern** (Hopfen, Löwenzahn, Hagebutte, Kamille, Efeu, Mohn) unter Verwendung sekundärer Rohstoffe
- **„Ein ganz normaler Schultag“** – Programm anlässlich der Abschlussfeier der Schulabgänger 1999/2000

2.2 DIE PLANUNG

Zur Umsetzung der gesteckten Ziele bildeten wir Kleingruppen, um den Informationsaustausch zu effektivieren. Programmassistenten der Schule (PAS) leiteten die Gruppenmitglieder in regelmäßigen Abständen an.

Monatliche PAS-Treffen dienten der Zusammenarbeit mit dem Koordinator der Schule, welcher in Verbindung zur Koordinierungsstelle Dessau steht. Um einen besseren Informationsfluss zu gewährleisten, führten wir in der Dokumentationsphase wöchentliche Teamtreffen, in denen auch die Schuldirektorin involviert war, durch.

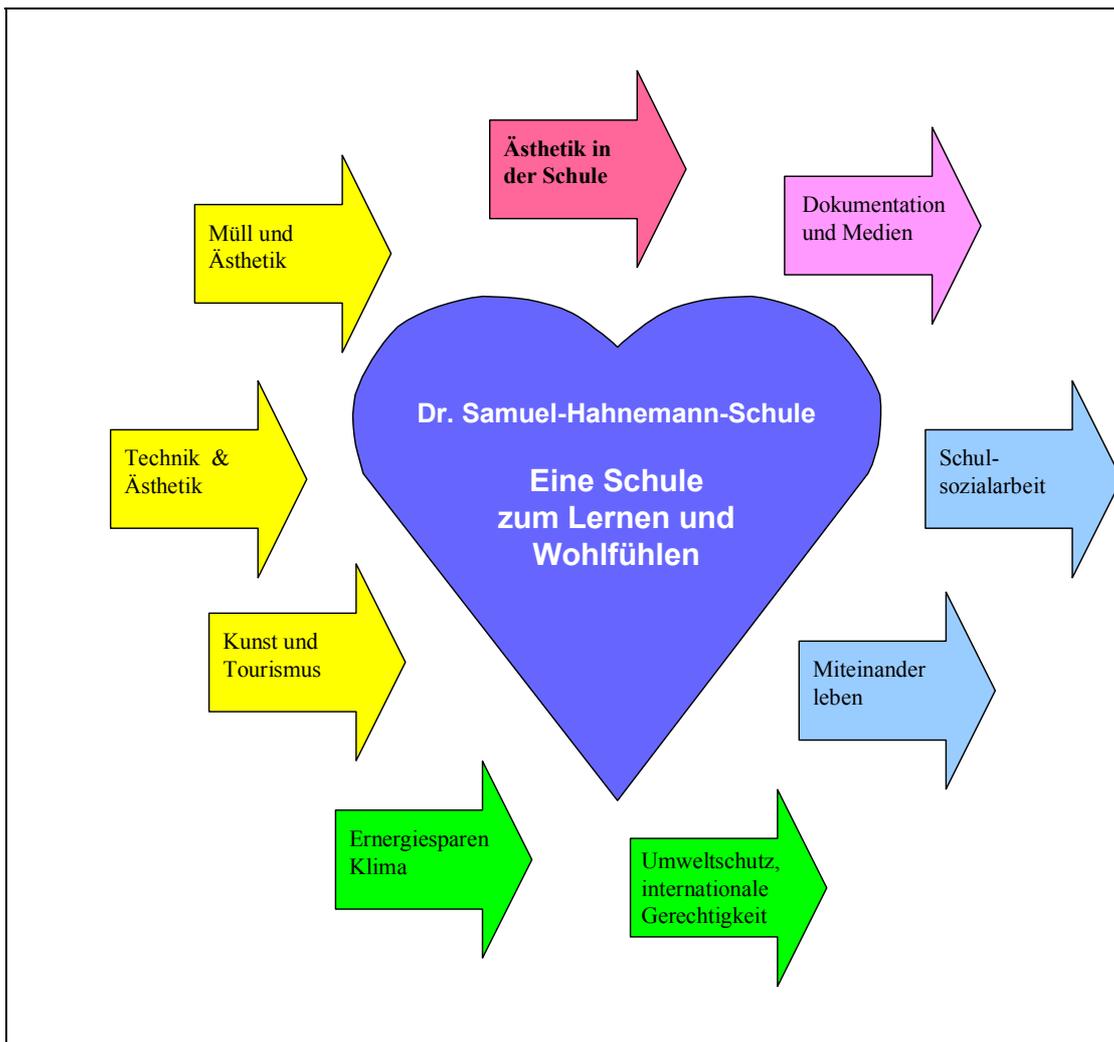
Der zeitliche Rahmen der einzelnen Unterrichtsvorhaben und Projekte war sehr different. Die Fachschaftsarbeit wurde durch die Inhalte des Programms belebt. Zur Realisierung erlebnisreicher nachhaltiger Unterrichtsinhalte stimmten Lehrerinnen und Lehrer ihre Stoffplanung miteinander ab, um klassen- und fächerübergreifend sowie projektorientiert zu agieren. Umfangreiche Vorhaben bzw. Exkursionen wurden der Gesamtkonferenz vorgestellt und durch diese bestätigt. Im folgenden Material wird zu jedem Projekt in individueller Weise auf dessen Planung eingegangen.

PAS: Programmassistenten der Schule, welche die Leitung kleinerer Arbeitsgruppen übernehmen, um den Informationsaustausch innerhalb des Kollegiums zu sichern

2.3 BEZUG ZUM BLK-PROGRAMM „21“

Die Mitarbeit unserer Schule im BLK-Programm „21“ bezieht sich auf das im Modul 1 „Interdisziplinäres Wissen“ enthaltene Set „Gesundheit und Nachhaltigkeit“. Ausgehend vom Namen unserer Schule „Dr.-S.-Hahnemann“, eines bedeutenden Homöopathen, bemühen wir uns um ein gesundheitsförderndes Klima. Wir wählten folgende Schwerpunkte in Anlehnung an den Orientierungsrahmen des BLK-Programms „21“:

- Schule als ästhetischer Raum mit wohnlichen Bereichen, Natur, Garten und Zonen des Erholens und Arbeitens
- Ökologische Umgestaltung der Schule
- Nachhaltige Energiekonzepte
- Recyclingkonzepte
- Pausenernährung
- Öffnung der Schule
- Internationale Partnerschaftsarbeit



Die Darstellung gibt einen Überblick wesentlicher Themen und Aspekte, die in die Projekte zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung einfließen.

2.3.1 Gesundheit und Nachhaltigkeit

Ein Beitrag aus: „Infobox“, BLK-Programm „21“, Gesundheit und Nachhaltigkeit:

„Der Zusammenhang zwischen Umwelt und Gesundheit ist bisher wenig thematisiert worden. Die Agenda 21 mit ihrer Orientierung an global humanisierten Lebensverhältnissen hat einen direkten Bezug zur Gesundheit – im Sinne umfassenden Wohlbefindens – und widmet diesem Thema ihr gesamtes sechstes Kapitel. Hier wird auf den engen Zusammenhang von Gesundheitsversorgung, umweltbezogenen und sozioökonomischen Verbesserungen hingewiesen und Bildung als wichtiger Faktor zur Veränderung der Situation benannt.

Es würde allerdings die Bildung für nachhaltige Entwicklung überstrapazieren, wenn nun alles, was an sozialen Gemeinschaftsaufgaben, Gesundheitsaspekten im engeren Sinne und sozialer Verantwortung für das Wohlbefinden denkbar ist, in dieses Aufgabenfeld integriert würde. Dennoch ist schon aufgrund der Evidenz des Zusammenhanges zwischen dem Interesse an Gesundheit und Wohlbefinden auf der einen und nachhaltigen Entwicklungen auf der anderen Seite eine interdis-

ziplinäre Verknüpfung dieser beiden Wissensbereiche unverzichtbar. Es sollte aber eine strenge Beschränkung auf Kernfelder der Überschneidung von nachhaltiger Entwicklung und Gesundheit erfolgen. Diese Kernfelder sehen wir in folgenden Schwerpunkten konzentriert:

Gesundheit und Nachhaltigkeit

Grundüberlegungen

- Überschneidung von Gesundheit und Nachhaltigkeit
- Verknüpfung mit der Frage nach dem Wohlbefinden in der Schule

Themenfelder

- **Ernährung:** z. B. Fleischkonsum, Lebensmittelimporte,
- **Bekleidung/Textilien:** z. B. Produktlinienanalysen; Rohstoffe und Verarbeitungsprozesse; Tragen, Waschen und Entsorgung; Schadstoffbelastung
- **Wohnen und Lebensumfeld:** z. B. Wohlbefinden und Gesundheitsrisiken, Lärm, Qualität des Wohnquartiers, Verkehrswege, Interessenausgleich und Mediation
- **Umgang mit Zeit:** z. B. Entschleunigung oder Beschleunigung, Zeitwohlstand, Zeitsouveränität, Eigenzeit und Wohlbefinden, „Alles zu jeder Zeit“

Ernährung. Das umfassende Konzept von Gesundheit, Gesundheitsförderung und Gesundheitsbildung fragt schließlich nicht allein nach der dem Körper zuträglichen Form der Kalorienzufuhr, sondern auch nach dem gesamten Wohlbefinden. Von daher steht sowohl „Slow Food“ als auch der „Fast Food Burger“ auf der Liste der möglichen Themen, auf die reflektiert werden kann. Wir wissen, dass Kinder und Jugendliche in großem Umfang vegetarische Ernährung präferieren, dass sie ferner in der Hitliste der beliebten Gruppierungen die Tierschützer ganz weit vorne ansiedeln. Daher ist etwa das Thema „Fleischkonsum“ bei den Schülerinnen und Schülern stark resonanzfähig. Dieses lässt sich auf andere Nahrungsmittel ausdehnen: Themen wie die Ausbeutung der Meere, der Verlust von Fang- und Jagdrechten für indigene Völker etc. machen deutlich, dass es zwischen Gerechtigkeit und Ökologie eine enge Verknüpfung gibt, zu der man sich selbst gestaltend ins Verhältnis setzen kann. Möglichkeiten der Reflexion eigener Positionen und gesellschaftlicher Wertschätzung bieten auch Fragen der Ausformung und Nutzung von Kulturlandschaften durch die industrielle oder ökologische Landwirtschaft.

Bekleidung/Textilien. Aus der Perspektive der nachhaltigen Entwicklung geht es in Produktlinienanalysen von Bekleidung um die Herkunft der Rohstoffe, die soziale, ökonomische und ökologische Lage in den Erzeugerländern, die Auswirkungen der Verarbeitungsprozesse, aber auch um die durch das Tragen, Waschen und die Entsorgung der Textilien hervorgerufenen Folgen. Findet man bei den Produktlinienanalysen die Gesundheitsaspekte eher indirekt thematisiert, bietet sich ein direkter Zugang z. B. bei der Schadstoffbelastung der Textilien, die durch chemische Veränderungen der Fasereigenschaften hervorgerufen werden.

Wohnen und Lebensumfeld. Wir empfehlen, einen Schwerpunkt in diesem Bereich auf die Wahrnehmung und Beurteilung von Wohlbefinden und Risiken zu legen. Themen wie „Lärm“, „Qualität des Wohnquartiers“ und „Verkehrswege“ bieten sich ausgesprochen gut an, um die Risikobewertung durch die Schülerinnen und Schüler zum Thema machen zu können. Vergleiche mit den Urteilen von Experten, Versicherungen, Mitbürgern etc., die Frage nach dem Vertrauen in die Informationsquellen und Risikoverursacher, Möglichkeiten des Ausgleichs von Interessen, Mediationsverfahren u. ä. lassen sich am Komplex der umweltbezogenen Gesundheitsrisiken hervorragend thematisieren.

Umgang mit Zeit. Mit der Diskussion um nachhaltige Lebensformen kommt die Rede immer wieder auf „Entschleunigung“, „Zeitwohlstand“, „Entrümpelung der Zeitpläne“, die u. a. der Einsparung von Ressourcen dienen sollen. Bezogen auf die modernen Ernährungsgewohnheiten – „Alles zu jeder Zeit und überall“ – ließen sich hier Nahrungsmittel-Importe und Gewächshausanbau unter ökologischen Gesichtspunkten wie auch unter den Aspekten Akzeptanz und Wohlfühlen thematisieren. Es wäre auch zu prüfen, ob von Seiten der Lehrenden wie der Schüler Möglichkeiten gesehen werden, Zeitwohlstand im Kontext der Schule zu erzeugen. Eigenzeit, so heißt es, fördert das Wohlbefinden, steigert die Lebenszufriedenheit. Ob sich – auch organisatorisch – bei der Entwicklung von Schulprogrammen Zeitwohlstand erzeugen lässt, ist noch eine offene Frage.“

2.4 ADRESSATEN DER DOKUMENTATION

Das Bemühen ist es, möglichst viele an einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ Interessierte (Lehrerinnen, Lehrer, Pädagogische Mitarbeiter, Sozialpädagogin, Eltern und Schülerinnen und Schüler) anzusprechen. Unsere Unterrichtsvorhaben können sowohl in Schulen für Lernbehinderte als auch in anderen Schulformen (der Bezug zu den Rahmenrichtlinien der Schulform wird vorausgesetzt) realisiert werden.

2.5 ZIELGRUPPEN DER UNTERRICHTSPROJEKTE

Die Materialien sind geeignet für die Bearbeitung mit Schülerinnen und Schülern verschiedener Schulformen (Sekundarstufe I, Grundschule, Sonderschule). Einige der Vorhaben wurden im Unterricht, andere in außerunterrichtlicher Arbeit erprobt.

3 DIE PROJEKTE – UNTERRICHTSMATERIALIEN

In der Dokumentation sind folgende Projekte ausführlich dargestellt und durch Arbeitsmaterial für den Unterricht ergänzt:

- **Kunststoffe-Müll-Recycling** – „**Ein Müllschwein für die Schule**“ – Fertigung eines Behälters zur Mülltrennung an unserer Schule
- **„Mitteldeutsche Kochmeisterschaften“** - Kochen in unterschiedlichen Kulturkreisen unter Verwendung einheimischer Produkte
- **Schülerzeitung „Hahnenmännchen“** – ein Medium der Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der Schule
- **„Tastkuh“** – **Gestaltung der Oberfläche einer Silhouettenkuh** mit verschiedenen Natur- und Sekundärstoffen als Unterrichtsmittel zur Förderung taktil-kinästhetischer Wahrnehmung
- **„Ausblicke-Einblicke“** – **Gestaltung der Fenstertürme mit überdimensionalen Kräutern** (Hopfen, Löwenzahn, Hagebutte, Kamille, Efeu, Mohn) unter Verwendung sekundärer Rohstoffe
- **„Ein ganz normaler Schultag“** – Programm anlässlich der Abschlussfeier der Schulabgänger

KUNSTSTOFFE – MÜLL – RECYCLING: EIN MÜLLSCHWEIN FÜR DIE SCHULE

von Andrea Andrae

1. Einführung – Projektbeschreibung

Im Chemieunterricht der Klasse 9 besuchen wir schon seit einigen Jahren eine Recyclinganlage sowie die Deponie am Ort. Die Themen in dieser Jahrgangsstufe gaben viel Anlass für umfassende Betrachtungen hinsichtlich der Verantwortung der Menschen zum Erhalt ihrer Lebensgrundlage. Die bewusste Sortierung des Mülls ist an unserer Schule Tradition und bezieht sich auf Papier-, Biomüll, Inhalte für den „Gelben Sack“ und Glas. Die Restmüllsortierung wurde zum Problem.

Die Schülerinnen und Schüler machten sich Gedanken, wie man diese Notwendigkeit jedem Schüler der Schule bewusst machen kann. Eine Station in Form eines lebensgroßen Hausschweins mit 7 Behältern sollte in Zukunft die möglichst umfassende Sortierung des Mülls an unserer Schule ergänzen.



Das Müllschwein

Das Schwein wurde aus Pappmaschee gefertigt. In seinem Inneren befinden sich je drei zur Hälfte unterteilte Behälter, deren Verwendungszweck am Körper des Schweins in Wort und Bild gekennzeichnet ist. Der Fressnapf des Schweins ist für den Kaugummi gedacht, der die Schulhöfe verschmutzt. Räder von Mülltonnen erleichtern die Beweglichkeit bei Reinigungsarbeiten.

Durch den Bau dieses Müllschweins, in Verbindung mit dem Wissenserwerb zum Thema Kunststoffe und Recycling, konnten die Schülerinnen und Schüler in projektorientiertem Unterricht Fähigkeiten erwerben, die in frontalem Unterricht weniger gefördert werden.

2. Unterrichtsorganisation - Zielgruppe

Diese Arbeit erforderte 88 Unterrichtsstunden (pro Klasse 22 Stunden) und ist Lehrkräften zu empfehlen, die mehrere Wochenstunden in der gleichen Klasse oder in parallelen Klassen der Klassenstufe 9 bzw. in Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft im Sekundarschulbereich unterrichten. Teile der Unterrichtselemente, wie der Bau eines Müllschweins, der Besuch einer Deponie oder Recyclinganlage sind auch für Grundschulen möglich.

Das Projekt in seiner Gesamtheit erfordert einige Vorkenntnisse und Fertigkeiten, so dass eine Durchführung im Chemieunterricht der 9. Klasse (in Anlehnung an die Rahmenrichtlinien Chemie Klasse 9 der Schule für Lernbehinderte) angemessen ist.

3. Bezug zum BLK-Programm „21“

Das Set „Gesundheit und Nachhaltigkeit“ im Modul 1 (interdisziplinäres Wissen) des Programms „21“ bietet viele Einstiegsmöglichkeiten für die Arbeit mit unseren Schülerinnen und Schülern. In diesem Vorhaben waren folgende Schwerpunkte in Anlehnung an den Orientierungsrahmen bedeutsam:

- Ökologische Umgestaltung der Schule
- Recyclingkonzepte
- Schule als ästhetischer Raum mit wohnlichen Bereichen, Natur, Garten und Zonen des Erholens und Arbeitens
- Partnerschaftsarbeit

Dabei sollten die Schülerinnen und Schüler die Recyclingproblematik umfassend betrachten und in der Arbeit mit (überwiegend) sekundären Rohstoffen die Folgen ihres Handelns im privaten, schulischen und gesamtgesellschaftlichen Bereich diskutieren, indem sie sich gegenseitig von der Notwendigkeit des Baus eines Müllschweins überzeugten. Die Arbeit in kleineren Teams erforderte Kommunikation zwischen den Schülern und schaffte Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihre Aktionen übernehmen mussten.

4. Curriculumbezug

Bevor das Thema Kunststoffe behandelt wird, sind im vorangegangenen Stoffgebiet auch umfassende Betrachtungen zu verantwortungsvollem Umgang mit dem Rohstoff Erdöl durchgeführt worden. Im Folgenden sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Herstellung, den Eigenschaften und der Verwendung von Plasten, Elasten, Chemiefasern und Anstrichstoffen sowie mit Problemen der Beseitigung von Kunststoffabfällen vertraut machen.

Fachübergreifend ergeben sich folgende Bezüge:

Technik:	Metallbearbeitung Klasse 9
Kunsterziehung:	Farbiges Gestalten, Umweltgestaltung/dekoratives Gestalten Klasse 7 – 9
Deutsch:	Arbeit an der inhaltlichen Erfassung von Texten unterschiedlicher Genres Klasse 7 – 9
Mathematik:	Arbeit mit Größen (Geld, Länge) Klasse 7 – 9

5. Rahmenbedingungen – Organisation

Für die Dauer des Projekts stand ein Schulraum durchgehend zur Verfügung, in dem der überwiegende Teil der praktischen Arbeiten durchgeführt werden konnte. Am Gesamtprojekt waren vier Klassen mit einem Stundenvolumen von je 22 Stunden beteiligt. Alle Schüler und Schülerinnen waren in jede Arbeitsphase eingebunden. Sie hatten die Möglichkeit selbstständig zu arbeiten, ihre Arbeit überwiegend selbst zu organisieren und durch eigene Ideen die Gestaltung, aber auch den sinnvollen Einsatz von Sekundärrohstoffen zu bestimmen.

Durch die Nutzung von sekundären Rohstoffen (alte Zeitungen, Gageabfälle der Fassadenbauer, Holzabfälle) und die freiwillige Übernahme von vor- und nachbereitenden Tätigkeiten durch Schülerinnen und Schüler in ihrer Freizeit, konnte das Projekt sehr kostengünstig umgesetzt werden. Zudem hatte es durch die auserschulische Tätigkeit der Schülerinnen und Schüler eine positive soziale Komponente (Maßnahmen des Kultusministeriums zur Unterstützung außerunterrichtlicher Aktivitäten von Schülergruppen).

6. Zielfindung (Ziele und Methoden)

Diskussionen zur Umweltproblematik brachten uns auf die Idee, für die Müllsortierung an unserer Schule einen Behälter zu erstellen. Das Problem der Restmüllentsorgung (diese Möglichkeit bestand bis zu dieser Zeit nur auf dem Schulhof) war den Schülerinnen und Schülern aufgefallen, Kaugummi verschmutzte den Schulhof. Dem sollte nun Abhilfe geschaffen werden.

Die Arbeiten am Müllschwein nahmen den Gesamtzeitraum eines Jahres in Anspruch und wurden jahrgangsübergreifend überwiegend durch Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse (vier Klassen) im Rahmen des Chemieunterrichtes durchgeführt bzw. in Freizeitaktivitäten (ca.25 Std.) ergänzt.

Das Stoffgebiet Kunststoffe bot einen angemessenen Rahmen für dieses Vorhaben. Die Anbahnung der Planungsarbeit erfolgte in frontalem Unterricht. Durch arbeitsteiliges Vorgehen hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in kleineren Gruppen verschiedene Aufträge zu erfüllen:

- die Planungsgruppe koordinierte die Aufgaben, stellte Ideen zusammen, diskutierte und löste auftretende Probleme,
- Wissen zum Thema Kunststoffe wurde im selbstständigen Literaturstudium erworben und durch den Einsatz des Arbeitsheftes bzw. bei der praktischen Arbeit abgefragt und bewertet,
- durch die Nutzung zusätzlicher Literatur bestand die Möglichkeit, weiterführendes Wissen zu erwerben und darüber in Einzelgesprächen zu berichten,
- praktische Arbeit am Müllschwein.

Der Besuch der Deponie, ein Vortrag eines Vertreters der GfA, der Besuch einer Recyclinganlage für Altfolien und die Übergabe des Müllschweins beendeten das Vorhaben.

7. Planungsunterlagen

7.1 Zeitschiene (je Klasse: 22 Stunden)

Stunde Unterrichtsinhalte, -methoden

1. Ideenfindung, Planung des Aussehens (Abstimmung innerhalb der Klassen) – Entwicklung von Motivationskompetenz, Anbahnung von Planungskompetenz - frontale Arbeit
2. Entscheidung für ein gemeinsames Vorhaben – Bau eines Müllschweins in Lebensgröße und mit natürlichem Aussehen
Überlegungen zur Verwendung von Materialien und Hilfsmitteln – frontale Arbeit
- 3.-10. Beginn der Arbeit in den Gruppen (Planung, Selbststudium und schriftliche Aufträge, zusätzlicher Wissenserwerb, Bau- und Gestaltung)
 - Bau des Grundkörpers aus Zeitungen, Klebstoff und Stabilisatoren (Kunststoffgewebe)
 - Durch die Schüler werden Ideen bei der Gestaltung eingebracht.
 - Die Arbeit erfolgt nicht in festen Gruppen, sondern jeder entscheidet, welche Aufgabe er in der Stunde erfüllen möchte. Dabei wird darauf geachtet, dass jeder in allen Bereichen Aufgaben erfüllen kann.
 - Heranführen an eine selbstständige Organisation der eigenen Arbeit, Arbeit im Team und eigene Verantwortung erfahren, eigene Möglichkeiten bei der Gestaltung erfahren
- 11.-12.
 - Fortführung der theoretischen Betrachtungen,
 - Erfüllen der schriftlichen Arbeitsaufträge, Planung der farblichen Gestaltung,
 - Lösen von Problemen der Stabilisierung, Bau der fahrbaren Grundplatte,
 - Einsetzen der Müllbehälter, Stabilisierung, Versiegelung, Ausgleichen der Unebenheiten – dabei eigene Ideen einbringen sich selbst und andere motivieren, eigene Arbeit planen und kontrollieren, sich und andere einschätzen – Gruppenkompetenz entwickeln
- 13.-14.
 - Farbliche Gestaltung,
 - Auswertung der schriftlichen Arbeitsaufträge,
 - Auswertung und Wertschätzung der eigenen Arbeit – Gestaltungskompetenz, Reflexionskompetenz
- 15.-18.
 - Besuch der Deponie – Einordnung eigener Erfahrungen und Bedürfnisse in kommunale Erfordernisse und Gegebenheiten – Einblicke in lokale Gegebenheiten der Müllentsorgung, in arbeitstechnische Prozesse und Statistiken des Landkreises, Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern
- 19.-22.
 - Einblicke in technische Prozesse bei der Umsetzung von Recyclingkonzepten und in die berufliche Praxis,
 - Verbindung eigener Erfahrungen mit gesellschaftlichen Prozessen,
 - Einblick in ökonomische und ökologische Prozesse bei der Wiederverwertung von Kunststoffen,
 - Erkennen der Zusammenhänge,
 - Erfahrungsaustausch – Verständigungskompetenz
 - Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

7.2 Durchführung – Arbeitsanleitung

Ein reiner Projektunterricht ist in unserer Schulform nicht empfehlenswert. Allerdings sollte beides geübt werden, um die Schülerinnen und Schüler hinsichtlich selbstständiger Arbeit, Informationsaufnahmen und Lebensführung zu schulen. Angeleiteter Projektunterricht, der Führung und Anregungen durch eine Lehrkraft umfasst, bei der sich die Lehrkraft einbringen oder zurücknehmen kann, erwies sich als ein gutes Mittel zur Unterstützung und Förderung des Kompetenzerwerbs lernbehinderter Schülerinnen und Schüler.

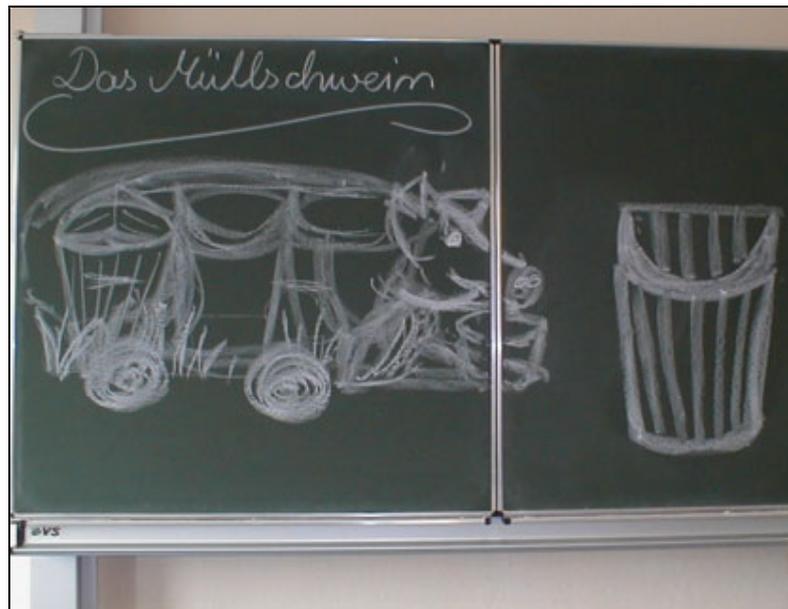
Die Vorgehensweise konnte auf Grund eines möglichst hohen Grades an eigenverantwortlicher Arbeit der Schülerinnen und Schüler nicht bis ins Detail vorgeplant werden, was aber letztendlich keinen Anlass zur Sorge gab.

Die Schülerinnen und Schüler wählten überwiegend selbstständig zu verrichtende Arbeiten und bemühten sich, in allen Arbeitsgruppen mitzuarbeiten. Die theoretischen Arbeiten an Schul- und weiterführender Literatur fanden bei jedem Anklang.

Die Selbstorganisation gab auch Freiraum für Diskussionen.



Bei der direkten Arbeit am Müllschwein zeigten sich Ideenreichtum und Fähigkeiten der Schüler. Obwohl die Möglichkeit zur separierten Arbeit bestand, entschieden sich die Klassen für die gemeinsame (klassenübergreifende) Umsetzung des Projekts. Dabei war die Unterstützung im Entscheidungsfindungsprozess durch die Lehrkraft hilfreich.





Die Schülerinnen und Schüler bestimmten das Aussehen und das zu verwendende Material. Die Lehrkraft übernahm die Rolle des Beraters. Rege klassenübergreifende und –interne Diskussionen führten zu gemeinsamen Entscheidungen.



Im Umsetzungsprozess gab es für die Schülerinnen und Schüler verschiedene Probleme zu lösen: Sie machten Erfahrungen bei der Zusammensetzung des Klebstoffes, mussten einzelne Ergebnisse verwerfen. Das Wetter spielte nicht mit, so dass ein Föhn eingesetzt wurde, um die einzelnen Papierlagen zu trocknen.



Die Schülerinnen und Schüler fanden selbstständig Lösungen für auftretende Probleme. Die Verwendung verschiedenster Materialien förderte die taktil-kinästhetische Wahrnehmung.



Probestehen auf der Sommerwiese

Die Organisation der eigenen Arbeit in unterschiedlichen Bereichen ermöglichte ein großes Erfahrungsspektrum im geeigneten Wechsel der Tätigkeiten. Ein Einschreiten der Lehrkraft hinsichtlich des zeitlichen Verzugs war selten nötig. Die Nutzung zusätzlich angebotener Literatur erfolgte (wie vorauszusehen) sehr unterschiedlich, aber niemand verweigerte diese Möglichkeit. Auch andere Informationen konnten und wurden durch die Schülerinnen und Schüler aus der Literatur erworben und diskutiert.

Interessant gestaltete sich die Reaktion jüngerer Schülerinnen und Schüler zu unserer Arbeit. In unbestimmten Abständen überzeugten sie sich vom Fortschreiten der Arbeit und ließen sich Details von den älteren Schülerinnen und Schüler erklären, was wiederum eine rege Gesprächsführung innerhalb der Schule zur Folge hatte und motivierend wirkte.



Ein großes Problem bestand in der Fahrbarkeit unseres nunmehr 1,50m großen Objektes. Räder eines Kinderwagens zu besorgen, erwies sich als sehr schwierig. Mit freundlicher Unterstützung der GfA erhielten wir Räder von Mülltonnen, die nun wieder das Problem der Befestigung aufwarfen, welches eine Lösung im Technikunterricht (hier wurde das Fahrgestell montiert) fand.

Nach Befestigung des Grundkörpers incl. Einbau der Müllbehälter musste die Konstruktion stabilisiert werden. Hierzu verwendeten wir Bauschaum, wobei die Schüler den Auftrag bekamen, sich bezüglich des umweltfreundlichsten Produktes zu erkundigen und dieses einzusetzen. Obwohl wir nur sekundäre Rohstoffe verwenden wollten, kamen die Schülerinnen und Schüler zur Erkenntnis, dass bei der Langlebigkeit von Erzeugnissen Kompromisse geschlossen werden müssen. Bei der Auswahl der Materialien, wie später auch bei den Farben, beachteten sie außer den finanziellen Aspekten auch die Umweltverträglichkeit. Diese Darstellung zeigt die Komplexität der Aufgaben, die die Schülerinnen und Schüler zu erfüllen hatten.



Die Stabilisierung der Hülle erfolgte mit Gageabfällen der Fassadenbauer. Unebenheiten wurden mit Füllspachtel geglättet.





Im Anschluss musste die Oberfläche geschliffen werden. Dies bedeutete viel Staub und verständnisvolle Reinigungskräfte, obwohl wir den meisten Schmutz selbst entfernten.

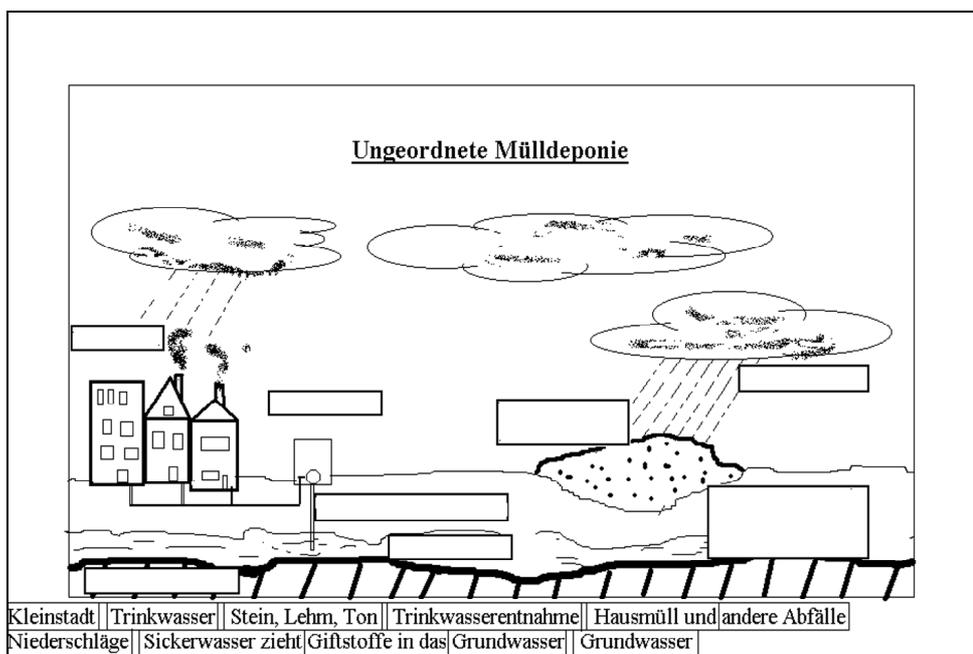
Einen Einblick in die Zusammensetzung, Eigenschaften und Verwendung von Farben brachte die Auswahl der Untergrund- und Deckfarben. Die Schülerinnen und Schüler entschieden sich für eine Farbe auf Acrylbasis.





Die Arbeit wurde den Vertretern der GfA stolz präsentiert.

Der Vortrag durch die Mitarbeiterin der GfA ergänzte die Erfahrungen der Kinder und gestattete Einblicke in gesellschaftliche Belange. Anhand von Arbeitsblättern konnten die Schüler den Aufbau von geordneter und ungeordneter Deponie nachvollziehen (Arbeitsblatt 3, 4).



Videos unterstützten den Vortrag. Weitere Arbeitsblätter dienten der Veranschaulichung bzw. der Festigung von Kenntnissen zur Müllsortierung (Arbeitsblatt 1, 2, 3, 5).



Der Besuch der Deponie und der Recyclinganlage interessierte die Schülerinnen und Schüler sehr. Probleme der lokalen Müllentsorgung konnten direkt betrachtet bzw. durch Video und statistische Darstellungen des Müllaufkommens im lokalen Bereich eingesehen werden.

Somit erhielten die Bemühungen der Schülerinnen und Schüler um eine allseitige Mülltrennung eine sinnvolle Bestätigung.

Die Unterrichtsarbeit wurde durchgeführt und unterstützt von:

Andrea Andreae	Chemielehrerin
Wolfgang Odemar	Techniklehrer
Gabriele Manke	Mitarbeiterin der GfA Köthen
Heinz-Uwe Stelter	Mitarbeiter der GfA Köthen
Uwe Israel	Mitarbeiter der Orbitafilm GmbH Weißandt-Görlau

8. Übersicht der Arbeits- und Informationsblätter (Seite 26 ff)

- 1 Müllsortierung in privaten Haushalten
- 2 Die Mülldeponie in Köthen
- 3 Ungeordnete Mülldeponie Teil 1
- 4 Ungeordnete Mülldeponie Teil 2
- 4 Geordnete Mülldeponie
- 6 Abdichtung einer Deponie
- 7 Diagramme zum Müllaufkommen der letzten Jahre in unserer Region

9. Kooperationspartner

Die Zusammenarbeit mit den Unternehmen basiert auf langjährigen Kontakten. Das Interesse und Engagement der Schüler und Schülerinnen motivierte die Un-

ternehmer, unseren Belangen offen gegenüber zu stehen und die pädagogische Arbeit durch Führungen, Vorträge und Arbeitsmaterialien zu unterstützen.

Gesellschaft für Abfallwirtschaft
Köthen mbH
Pfriemsdorfer Weg 10
06366 Köthen
Tel.: 03496/70080

P.O.F. Recycling GmbH
Orbitafilm GmbH
Köthener Straße 11
06369 Weißandt-Gölzau
Tel.: 034978/27-0

10. Reflexion – Benotung

Der weitgehende Verzicht auf Frontalunterricht eröffnete den Schülern neue Möglichkeiten zum Erwerb einer Gestaltungskompetenz. Die Schülerinnen und Schüler übten sich darin, sich selbst, aber auch ihre Mitschüler zu motivieren. Die Einbeziehung der Eltern als externe Partner schaffte eine Basis des Vertrauens. Durch die Zusammenarbeit mit ausserschulischen Partnern gelang die Einsicht in gesellschaftliche Möglichkeiten. Diese Projekte vermittelte den Schülerinnen und Schülern neue Betrachtungsstandpunkte des Themas Umweltschutz. Zu bedenken gab uns der zeitliche Rahmen: Verzögerungen waren wetterbedingt, eine Zeitreserve einzuplanen ist empfehlenswert.

Die Benotung erfolgt in herkömmlicher Weise. Die Arbeitsweise und -organisation wurde in der praktischen Arbeit einmalig im Rahmen der Chemienote bewertet.

11. Literatur, Informationsmaterialien, Internetlinks

- (1) Autorenkollektiv: Bertelsmann Universallexikon. Ausgabe 1991, Gütersloh 1990
- (2) Autorenkollektiv: Natur begreifen – Physik/Chemie 2 Arbeitsheft Chemie. Hannover 1989
- (3) Baglione, P. u.a.: Wissen heute auf einen Blick – Chemie. Klagenfurt 1998
- (4) Bundesministerium für Umwelt Rheinland-Pfalz: TA-Siedlungsabfall 3. Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum Abfallgesetz 1993 - Bundesanzeiger
- (5) Haan, G. de : Ökologie-Handbuch Sekundarstufe I. Weinheim und Basel 1994
- (6) Hessisches Ministerium für Umwelt,...: Agenda 21 – Global denken, lokal handeln. Meldungen 1997
- (7) Memmert, W. (Hrsg.) u.a.: Natur begreifen – Physik/Chemie 2. Hannover 1989
- (8) Roer, W.(Hrsg) u.a.: Forum Eltern und Schule – Müll und Verpackung – Material für einen fächerübergreifenden NW-Unterricht. 2. Auflage, Dortmund 1999
- (9) Schuseil, Ch.: Basiswissen für die Schule Chemie. Bergisch Gladbach 1997
- (10) Sommer, K.; Wünsch, K.-H.: Chemie in Übersichten. Berlin 1998
- (11) Stiftung Brandenburger Tor (Hrsg.): Jugend übernimmt Verantwortung Verantwortung lernen. Berlin 2000

- (12) Williams, B. u. B.: Wissen für Kinder – Die Erde. Sonderausgabe für die Planet Medien AG

Arbeitsblätter: wurden gestaltet durch :

Gabriele Manke (GfA), Andrea Andreae, Katharina Bahn (Auszubildende), Madlen Gottschalk (Schülerin)

- 1 Müllsortierung in privaten Haushalten
- 2 Die Mülldeponie in Köthen
- 3 Ungeordnete Mülldeponie 1/2
- 4 Geordnete Mülldeponie
- 5 Abdichtung einer Deponie
- 6 Diagramme zum Müllaufkommen der letzten Jahre in unserer Region

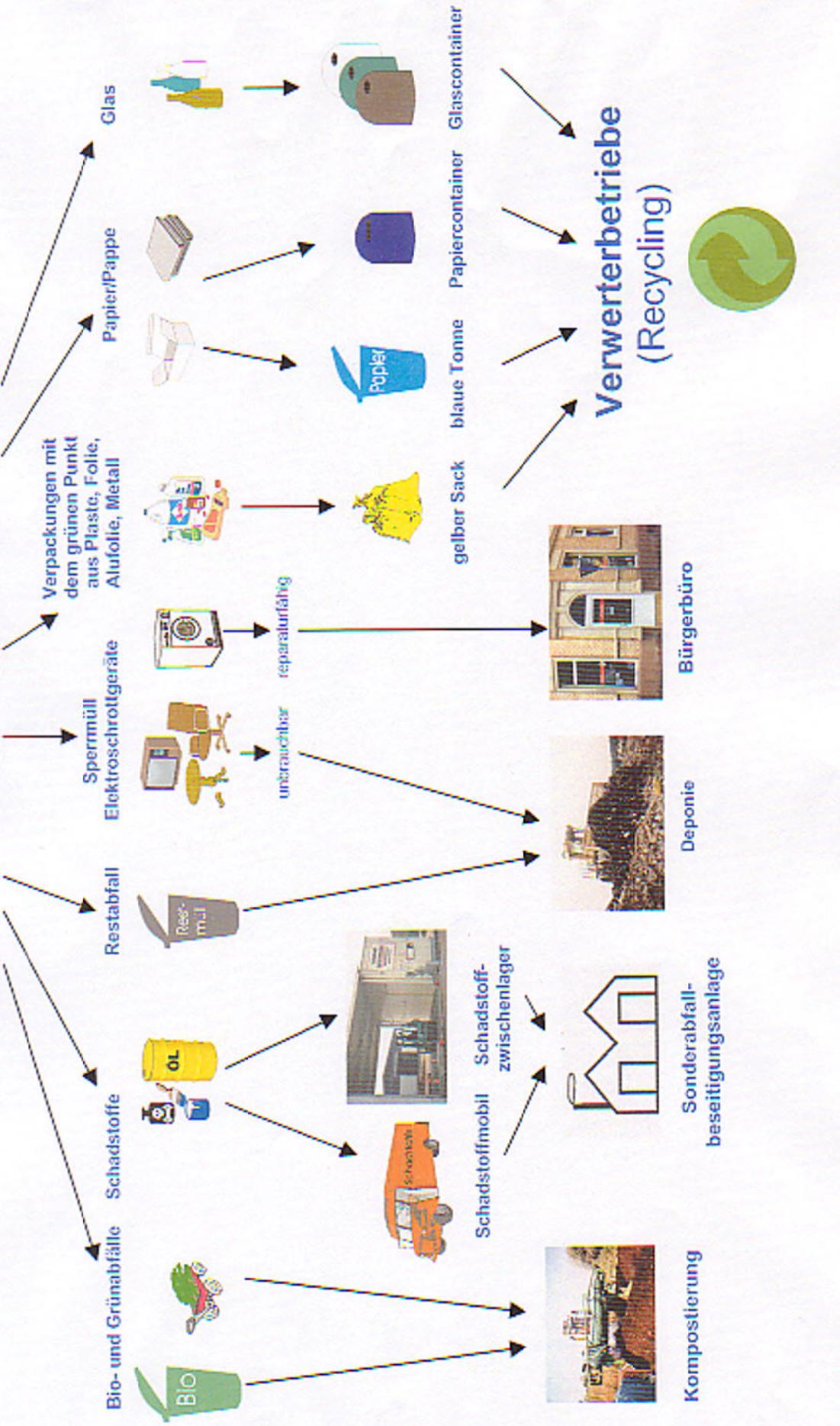
Video-Filmmaterial der GfA Köthen mbH

- I Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel e.V.: Ein neuer Anfang – Getränkekartonrecycling. Wiesbaden, Tel.:0611/29021
- II Informationszentrale Verpackung und Umwelt: Ökobilanz – Was ist das?. Stuttgart, Obere Paulusstraße 73
- III Informationszentrale Verpackung und Umwelt: Recycling – Was ist das?. Stuttgart, Obere Paulusstraße 73
- IV Köthen TV i.A. der GfA: GfA-Video – Kompostierung 8/1999
- V Kussani, D.: Geschichten aus dem Tonnental. Universum Film GmbH 1993
- VI Maibaum/Preuß Müllentsorgung – Mülldeponie, Aufbau, sammeln, sortieren. Aktuelle Lehrfilme Oldenburg 1989
- VII Schmitz-Katze Film und Fernsehproduktion i.A. der GfA: GfA-Video – Alle Bereiche 12/2000
- VIII Studiofilm 38 GmbH: Wege aus dem Müll. Von-der-Tann-Straße 5, 8000 München 22, Tel.: 089/283039

Arbeitsblätter zur Dokumentation „Ein Müllschwein für die Schule“

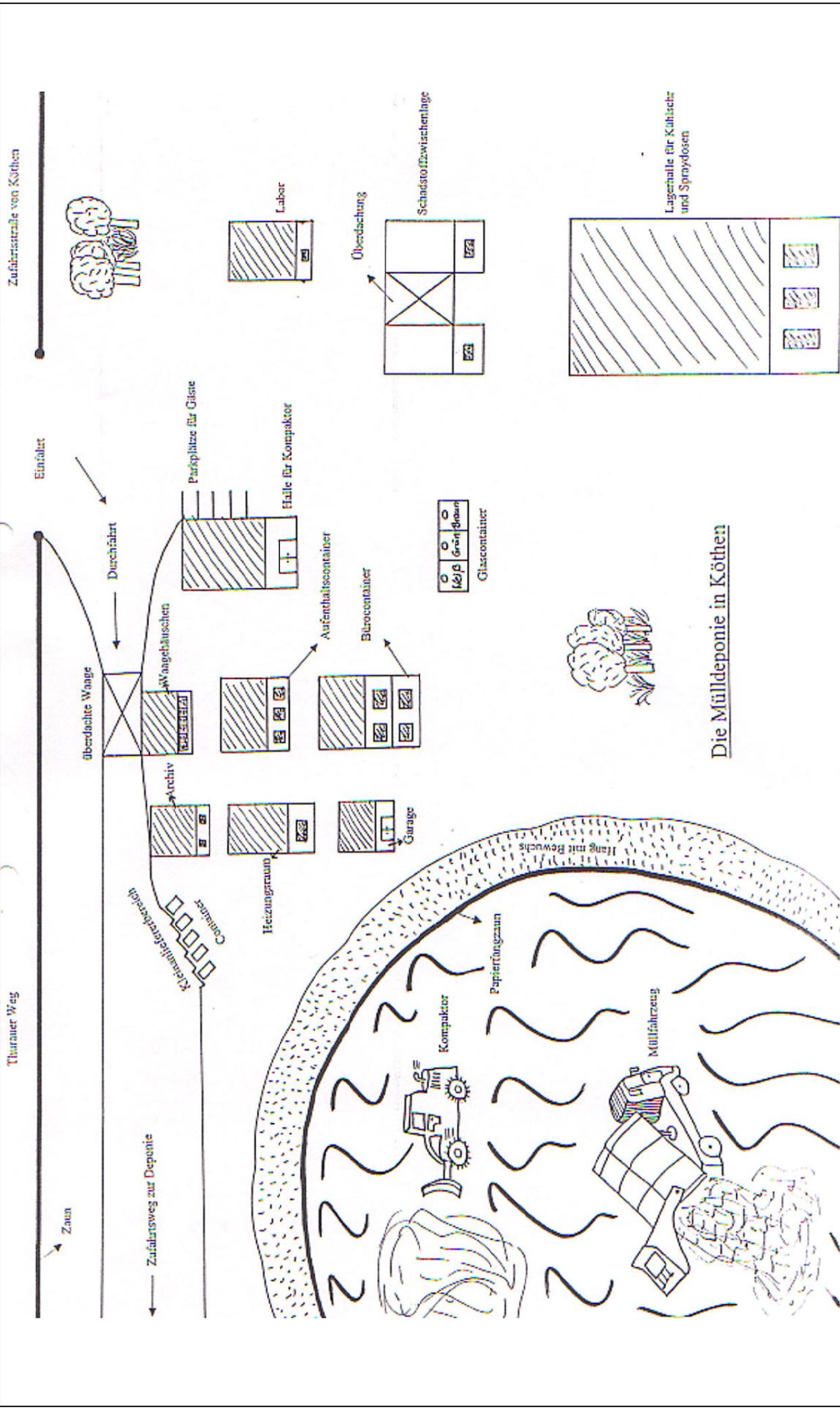
Arbeitsblätter 1-7 auf den folgenden Seiten

Abfallentsorgung im Haushalt



Arbeitsblatt 1 Müllsortierung in privaten Haushalten © Manke 2003

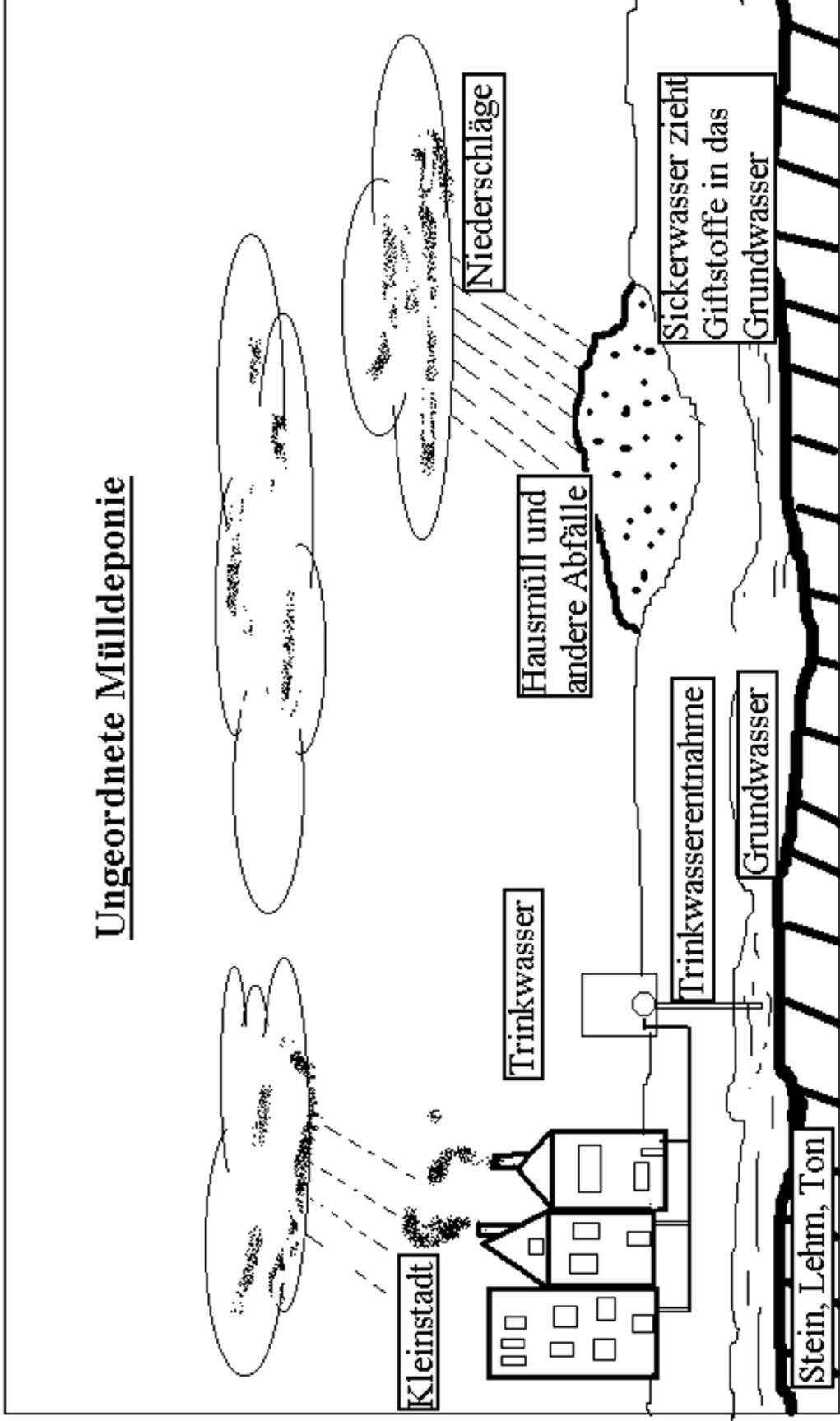
Kunststoff - Müll – Recycling: Ein Müllschwein für die Schule



Die Mülldeponie in Köthen

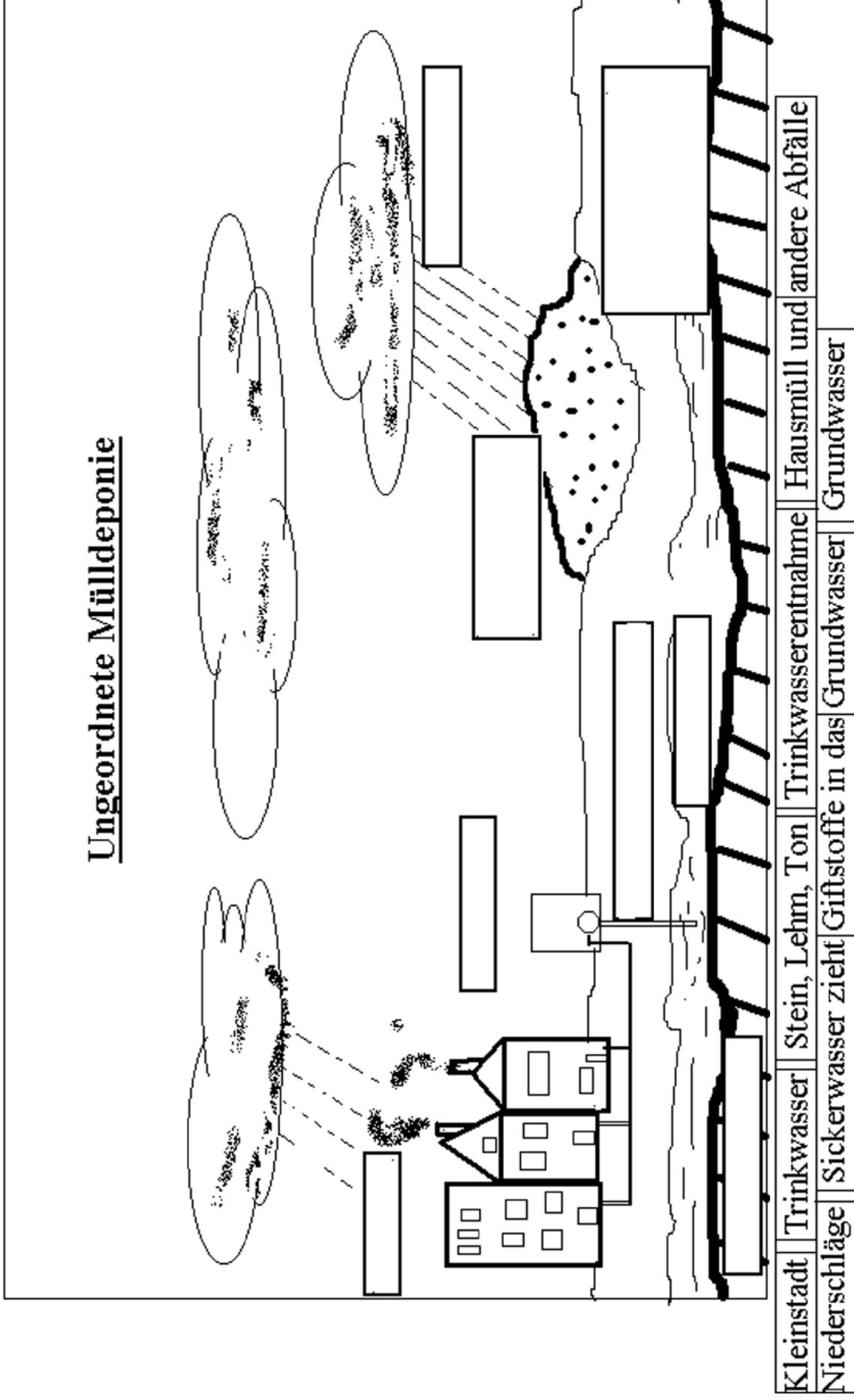
Arbeitsblatt 2: Die Mülldeponie in Köthen © Manke, Bahn 2003

Ungeordnete Mülldeponie



Arbeitsblatt 3: Ungeordnete Deponie 1 © A. Andreae, G. Manke 2003

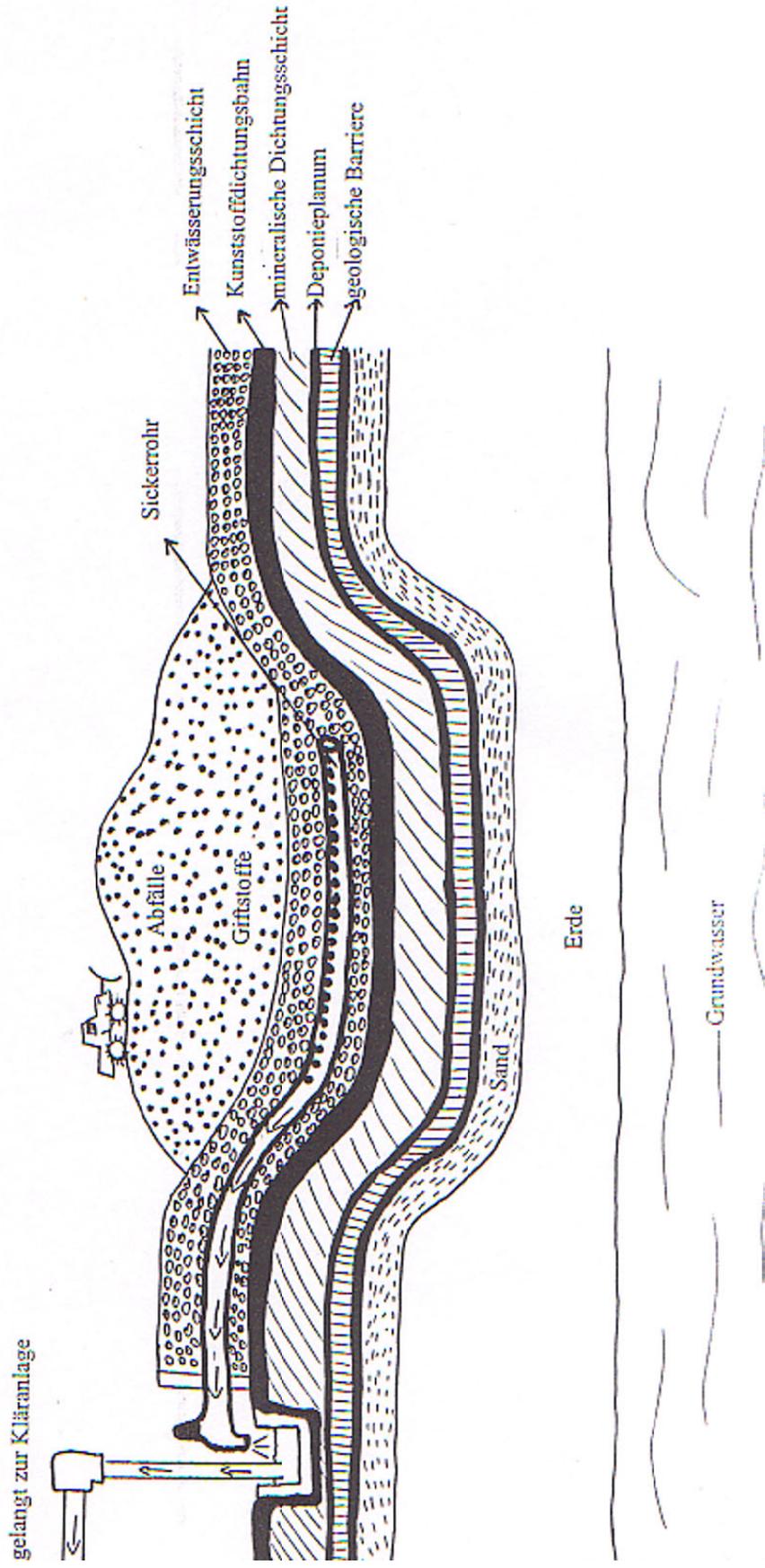
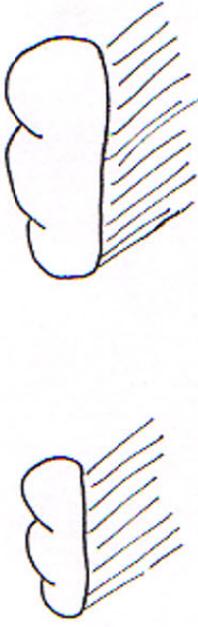
Ungeordnete Mülldeponie



Arbeitsblatt 4: Ungeordnete Deponie 1 © A. Andreae, G. Manke 2003

GEORDNETE DEPONIE

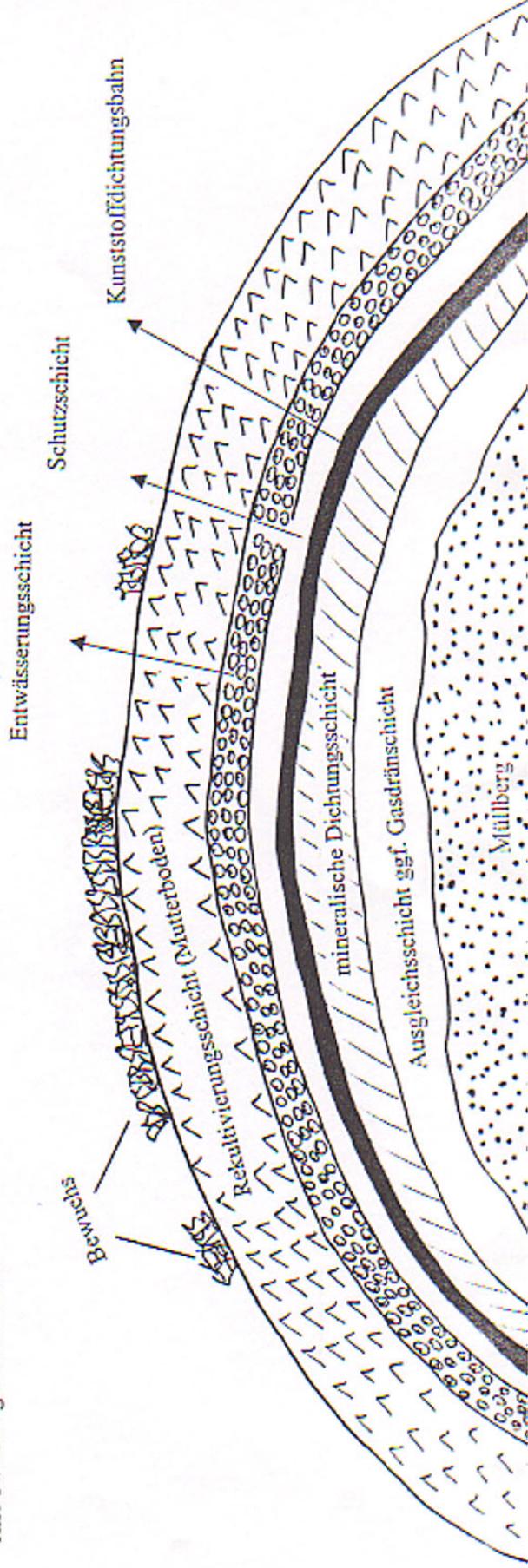
Aus dieser Deponie können keine Giftstoffe in das Grundwasser gelangen, denn sie ist mit Schichten abgedichtet.



Abdichtung einer Deponie

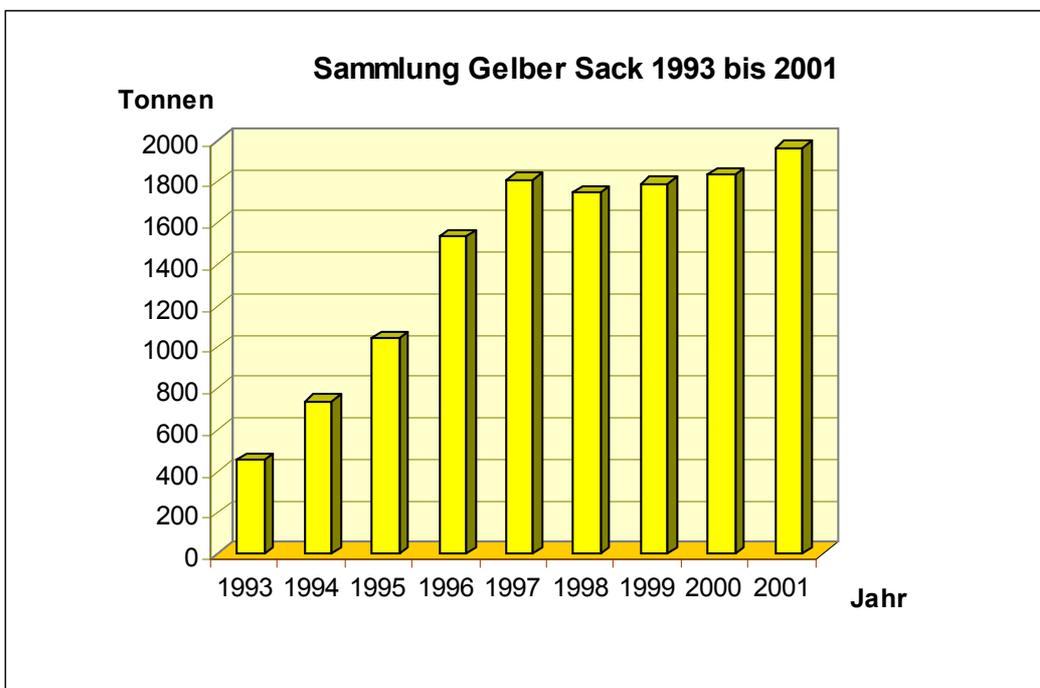
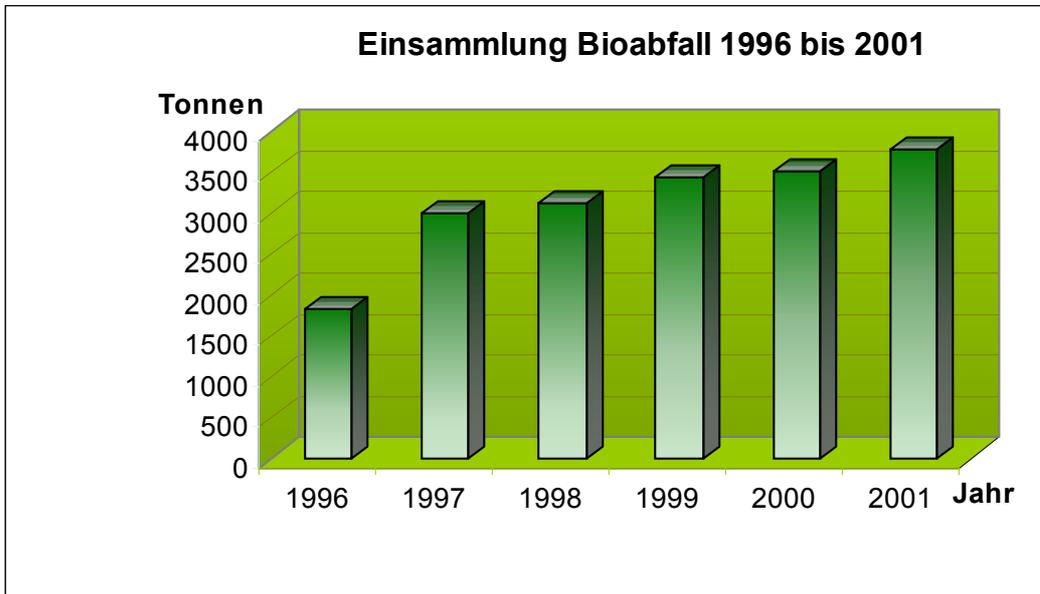


Nach der Schließung der Deponie ist eine Nachsorge erforderlich.



Arbeitsblatt 6: Abdichtung einer Deponie © Manke, Bahn 2003

Müllaufkommen in unserem Landkreis



Arbeitsblatt 7: Diagramme © Manke 2003

MITTELDEUTSCHE KOCHMEISTERSCHAFTEN

von Ellen Kirmse

1. Projektbeschreibung und Bezug zum BLK-Programm „21“

Eine Studie zeigt, dass „nach Selbsteinschätzung 70 % der Männer nicht oder kaum kochen können. 90 % der Frauen über 40 Jahre können einfache Rezepte aus dem Kopf, bei den unter 40-jährigen sind es 40-50%.“ Vielen Menschen wird die Nahrung als Naturprodukt immer fremder, der Kontakt mit Nahrungsmitteln beginnt für die meisten erst im Supermarkt. Trotz zunehmendem Interesse an Ernährungsfragen werden Kochkenntnisse (nicht Kochkünste!) geringer“ (Storch 1999, S. 133).

Die Bearbeitung des Themas erfolgt im Fach Hauswirtschaft. Hier werden die Schülerinnen und Schüler zunächst einmal an das Kochen herangeführt sowie für eine selbstständige Lebensführung vorbereitet. Der Hauswirtschaftsunterricht muss die Grundlagen für ein verantwortungsbewusstes Ernährungsverhalten schaffen.

Ausgangspunkt war die bereits seit Mai 1998 bzw. 1999 gelaufene Teilnahme unserer lernbehinderten Schülerinnen und Schüler an der „Mitteldeutschen Schülerkochmeisterschaft“. In den Jahren 2000 und 2001 erfolgte die Teilnahme an den 4. bzw. 5. Mitteldeutschen Schülerkochmeisterschaften verstärkt unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit.

Bereits ab Klasse 7 werden unsere SchülerInnen an die Zubereitung einheimischer Gemüse- und Obstsorten (saisonal bedingt) herangeführt. Hier werden auch Produkte aus eigenem Schulgartenanbau verwendet (Möhren, Kohlrabi, Radieschen, Mangold, grüne Bohnen, Rhabarber...).

Um die Speisen mit frischen Kräutern geschmacklich sowie vom Vitamingehalt her aufzuwerten, müssen die SchülerInnen diese kennen und von der schuleigenen Kräuterspirale (Arbeitsblatt 1.1.) sachgerecht ernten.

Um erfolgreich arbeiten zu können, sollen soziale Aspekte wie Teamarbeit, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit sowie Kritikfähigkeit bei den SchülerInnen gefördert werden.

Im Rahmen regelmäßiger Fortbildungen zu unterschiedlichen Themenkreisen erfahren die KollegInnen die Vielfalt der regionalen sowie der internationalen Küche. An praktischen Beispielen ist es dann möglich, die SchülerInnen mit der internationalen Küche näher vertraut zu machen und gleichzeitig als Prävention zur Ausländerfeindlichkeit zu nutzen.

Die Fortbildung „Kochen in Afrika“ wurde sogar von der hiesigen Presse verfolgt und veröffentlicht, so dass auch die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler davon Kenntnis erhielten.

Zwei in Deutschland lebende Senegalesen informierten unsere Kolleginnen und Kollegen über die Lebensweise der Menschen, Sitten und Gebräuche im Senegal. Anhand des gemeinsam gekochten Gerichts „Mafe“ wurden Kenntnisse über Gewürze und Gemüse dieses Landes vermittelt.

Die Mexikanische Küche wurde den Lehrerinnen und Lehrern durch den Vater einer unserer Schüler nähergebracht. Er stammt aus Mexiko und besitzt ein Restaurant.

In einer weiteren Fortbildung machten sich die Lehrerinnen und Lehrer mit der Verbindung der regionalen und der mediterranen Küche vertraut. Gemeinsam mit

Herrn Fischer (Verband der Köche Deutschlands e.V.) bereiteten sie dazu verschiedene Gerichte.

Durch das Herantragen und Ausprobieren von Rezepten anderer Kulturen an die SchülerInnen ist auch interkulturelles Lernen im Hauswirtschaftsunterricht praktisch realisierbar.

2. Mitteldeutsche Schülerkochmeisterschaften

Seit dem Frühjahr 1997 rufen die Mitteldeutschen Gasunternehmen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in jedem Jahr Schülerinnen und Schüler der Sekundarschulen zum Kochen um den Erdgaspokal auf. Obwohl also anfangs die Sonderschulen nicht benannt wurden (inzwischen wird auch diese Schulform beachtet), bewarben wir uns dennoch, wie schon erwähnt, 1998 das erste Mal. Wir nahmen dann auch in den folgenden drei Jahren teil.

3. Adressaten und Zielgruppe der Dokumentation

Die Dokumentation richtet sich an Hauswirtschaftslehrerinnen und -lehrer, vor allem an jene, die das Fach an einer Lernbehindertenschule unterrichten. Sie soll ihnen Mut machen, mit Schülerinnen und Schüler dieser Schulform an die Öffentlichkeit zu treten. Lehrerinnen und Lehrer sollten nicht vor Begriffen wie „Meisterschaft“ zurückschrecken und im „Schonraum Schule“ verbleiben. Schule soll und muss – will sie den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechen – sich sowohl nach innen als auch nach außen öffnen.

Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler der Lernbehindertenschulen. Sie sollten sich keinesfalls vor einem Wettstreit mit Schülerinnen und Schüler aus anderen Schulformen scheuen. Auch sie sind bei entsprechender Vorbereitung und Übung zu sehr guten Leistungen fähig.

4. Curriculumbezug

Die Beteiligung an der „Mitteldeutschen Schülerkochmeisterschaft“ ist mit Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen der Lernbehindertenschule möglich. Es kann klassenübergreifend gearbeitet werden. Hierfür sind alle erlernten Techniken und Methoden aus den Klassenstufen 7, 8 und 9 des Faches Hauswirtschaft anzuwenden:

- Gemeinsame Bewältigung der Aufgaben und Tätigkeiten im privaten Haushalt,
- Sachgemäße Pflege und Arbeitshygiene in den Funktionsbereichen des privaten Haushalts sowie im hauswirtschaftlichen Bereich,
- Arbeitsorganisation,
- Sachgerechter Umgang mit elektrischen Klein- und Großgeräten,
- Anwendung, Erweiterung, Vertiefung und Beurteilung küchentechnischer Arbeitsverfahren,
- Ernährungsbewusstes Verhalten bei der Zusammenstellung und Zubereitung von Mahlzeiten (RRL HWS, S. 54).

Es kann fächerübergreifend gearbeitet werden:

- Grundwissen der Ernährung – Verbindung zu Biologie,
- Einsatz von Kräutern – Verbindung zu Schulgarten und Biologie,
- Internationale Küche – Verbindung zu Geografie und Sozialkunde,

- Dokumentation und Repräsentation – Verbindung zu Deutsch,
- Tischgestaltung und Kreation von Menükarten – Verbindung zu Kunsterziehung (Geschmacksbildung, Farbe, Kreativität).

5. Rahmenbedingungen

An der Meisterschaft selbst können vier Schülerinnen und Schüler teilnehmen, davon gilt ein Schüler als „Ersatzkoch“. Beteiligt waren eine bis zwei Lehrerinnen unserer Schule.

Finanziert wurden die auszuprobierenden Gerichte zum Teil innerhalb des Hauswirtschaftsunterrichts, zum Teil (bei den Generalproben außerhalb des Unterrichts) von den Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern.

Mitbestimmung und Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler sind in folgenden Bereichen sehr hoch anzusetzen:

- Aufarbeitung von Medien sowie Sammeln von Informationsmaterial aus der ungeheuren Vielzahl des Angebots – Kochbücher, Zeitschriften, Internet,
- Zusammenstellung geeigneter Rezepte,
- Erkundung von Angeboten und Preisen,
- Preiskalkulationen,
- Abändern und Umstellen der Rezepte,
- Vornehmen der Tischgestaltung,
- Kreieren geeigneter Menükarten.

6. Zielfindung

Zur Zielfindung – Zusammenstellung und Erprobung eines 3-Gänge Menüs nach vorgegebenen Kriterien laut Ausschreibung – hat sich ein parallel laufender Hauswirtschaftsunterricht der 9. und im darauffolgenden Schuljahr der 10. Klassen bewährt. Auch außerhalb des Unterrichts (Nachmittag, Ferien) muss gearbeitet und geprobt werden, wozu die Schülerinnen und Schüler durchaus bereit sind. Die Ausschreibungen zu den Wettbewerben erfolgen gewöhnlich Anfang Mai. Von diesem Zeitpunkt an bleiben drei bis vier Doppelstunden für die Findung, Zusammenstellung und erste Erprobungen geeigneter Rezepte.

Diese werden meist während der Ferien weiter erprobt und abgerundet (ein- bis zweimal 120 min.) Bevor im September der erste Ausscheid stattfindet, wird nun am Nachmittag zwei- bis dreimal (je 120 min.) nach genauem Zeitplan das Menü gekocht, serviert und sprachlich präsentiert.

Während der Arbeit am Thema erlangen die Schülerinnen und Schüler Methodenkompetenzen, auf deren Grundlage sich entsprechende fachliche, sozial – kommunikative und persönliche Kompetenzen, wie die Entwicklung des Selbstvertrauens, der Selbstmotivation und Selbstbeherrschung (Durststrecken überwinden) entwickeln können.

Zeitplan:

Mai	Sichten der Ausschreibung Zusammenstellen und Erproben erster geeigneter Rezepte	2x2 h im Unt. 1x2 h in den Ferien
Juni	Preisvergleiche, Preiskalkulation, Abändern und Kreieren der Rezepte	2x2 h im Unt. 1x2 h Freizeit
Juli	Einsenden der Anmeldung zum Wettbewerb, Kochen des 3-Gang-Menüs nach Zeitplan	1x2 h im Unt. Oder Freizeit
August	Ausprobieren des Gerichtes während der Sommer- ferien zu Hause	
September	Kochen, Servieren und Präsentieren des Menüs	1x2 h im Unt. 2x2 h Freizeit

Die Regionalausscheide finden im September statt. Die Ausscheide auf Landes-
ebene meist im November. Die drei Landessieger kochen im Finale um den Erd-
gaspokal im Regelfall im Januar des darauffolgenden Jahres.

Dies bedeutet für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die sich weiterqualifizie-
ren, erneutes und fleißiges Proben vor den Ausscheidungen.

7. Unterrichtsmaterial

Wichtiger Ausgangspunkt für die Meisterschaft ist die Ausschreibung des Ver-
bandes der Köche Deutschlands e.V./ Berufsverband Arbeitsgemeinschaft der
Köche Mitteldeutschlands. Sie schreibt zum einen die Einhaltung eines vorgege-
benen finanziellen Rahmens vor (24 DM bzw. 13 € für ein 3-Gänge Menü) sowie
das Einhalten eines vorgegebenen Zeitrahmens (120 min.). Die Ausschreibung
sieht überwiegend die Verwendung einheimischer Rohstoffe vor, die möglichst
vollständig zu verarbeiten sind. Zubereitet wird das Menü über Erdgaswärme.
Zur 4. Mitteldeutschen Schülerkochmeisterschaft im Jahr 2000 stand die deutsche,
regionale Küche im Vordergrund:

Vorspeise: Klare Gemüsesuppe mit Einlage

Hauptspeise: Schweinerücken mit Kartoffelbeilage und einheimischem Gemüse

Dessert: Apfel – warm serviert

Aus diesen Vorgaben kreierten Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen fol-
gendes Menü:

Vorspeise: Klare Gemüsesuppe mit Sprossen und pochierten
Eiern

Hauptspeise: Schweinerücken im grünen Mantel mit
gemischtem Gemüse und Herzoginnenkartoffeln

Dessert: Gebackene Apfelscheiben an beschwipster Soße

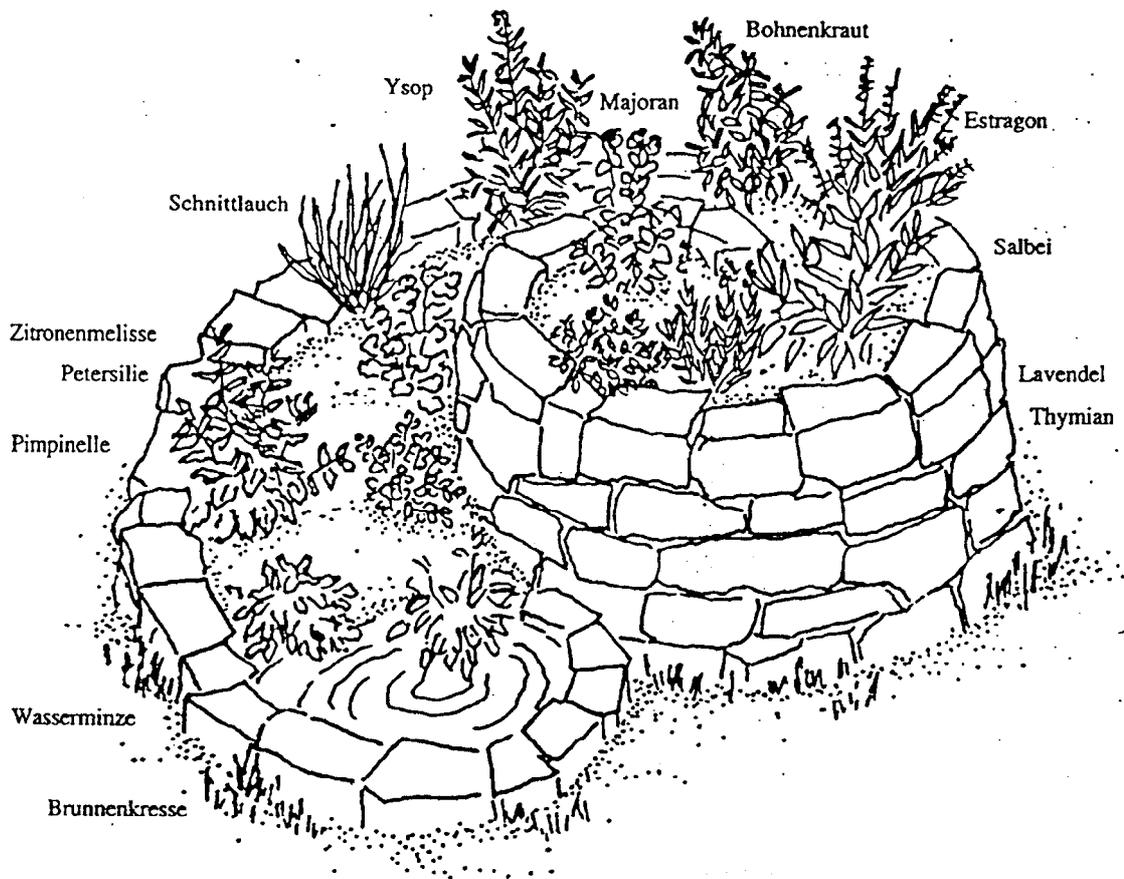
Der Regionalausscheid fand an unserer Schule statt.

Unsere Schülerinnen und Schüler erreichten 114 von 120 möglichen Punkten
(Leider einen Punkt weniger als die gegnerische Mannschaft der Sekundarschule
Baalberge). 1998/99 wurde unsere Mannschaft Vizemeister der 2. Mitteldeutschen
Schülerkochmeisterschaft.

1999/2000 wurden unsere Schüler bei der 3. Mitteldeutschen Schülerkochmeisterschaft Sachsen-Anhaltischer Landesmeister und belegten im Finale den 3. Platz.
2001/2002 errang die Mannschaft im Regionalfinale in Dessau den 3. Platz.

Informationen zu den Schülerkochmeisterschaften sind nachzulesen unter <http://www.schuelerkochen.de/3skm/index.html>.

Arbeitsblatt 1 Schema unserer Kräuterspirale



Kräuterspirale

Arbeitsblatt 2 Die Ausschreibung

Die Teilnehmer

- Schüler der Klassen 7 bis 10 in Sachsen, Sachsen – Anhalt und Thüringen, die sich im Unterricht oder im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Thema Hauswirtschaft und Kochen beschäftigen (im ersten Jahr richtete sich die Ausschreibung nur an Sekundar- und Hauptschulen).
- pro Schule ein Team mit drei Schülerinnen und Schülern plus einem Ersatzschüler sowie die BetreuerInnen.

Das Menü

- Gekocht wird ein Drei-Gänge-Menü für vier Personen.
- Der Wareneinsatz pro Person darf 6 DM nicht überschreiten (übliche Marktpreise).
- Regionale deutsche Küche mit:
Vorspeise: Klare Gemüsesuppe mit Einlage
Hauptspeise: Schweinerücken mit einheimischem Gemüse und Kartoffelbeilage
Dessert: Rund um den Apfel – warm serviert
Der Einsatz von Convenience-Produkten (Halbfertigprodukte) ist möglich.

Die Bedingungen

- Die Zubereitungszeit für das Menü beträgt 120 Minuten.
- Alle anfallenden Kosten für den Schulwettbewerb (Zutaten/evtl. Reisekosten) tragen die Teilnehmer selbst. Ab Regionalebene werden sämtliche Kosten von den Veranstaltern übernommen.
- Zur Berechnung der Warenkalkulation gelten die saisonalen Preise zum Zeitpunkt der Erstellung. Spätere preisliche Abweichungen einzelner Mengen aufgrund veränderter Kosten sind unerheblich.
- Es ist gestattet, Zutaten von zu Hause mitzubringen (Obst, Kräuter etc.). Diese müssen aber entsprechend den marktüblichen Preisen in die Kalkulation einbezogen werden.
- Kleinstmengen an Gewürzen, Salz, Zucker, Mehl usw. müssen nicht mit in den Gesamtpreis eingerechnet werden.
- Das eingesandte Rezept gilt für alle Ausscheide der 4. Mitteldeutschen Schülerkochmeisterschaften (kleinere Änderungen sind nur im Rahmen der angegebenen Zutaten möglich).
- Der Betreuer des Teams arbeitet einmal als Jurymitglied in einem Schulwettbewerb seiner Region mit (ausgenommen sind die Ausscheide, in denen das eigene Team kocht).
- Die Schule stellt soweit als möglich ihre eigene Küche für den Schulwettbewerb zur Verfügung (alle Herdarten sind möglich!).
- Zum Kochen muss hygiene- und arbeitsschutzgerechte Kleidung (Koch-T-Shirts, festes, flaches Schuhwerk!) getragen und auf gefährdenden Schmuck (Ringe, Ketten usw.) sowie Armbanduhren verzichtet werden.
- Bei Verletzungen innerhalb der ersten 60 Kochminuten wird der Ersatzschüler von der Jury eingewechselt.
- Die Betreuer- bzw. Hauswirtschaftslehrerinnen haben mit Beginn des Wettbewerbs die Küchenräume zu verlassen.

Die Anmeldung

- Zur Teilnahme am Wettbewerb müssen die Namen der Schülerinnen und Schüler, das Menü sowie die Warenkalkulation (siehe Anhang) bis zum 13. Juli 2000 eingeschickt werden an das
teamWerk
Güntzelstr. 4
04571 RÖTHA

Die Wertung

- Das Menü wird von der Mannschaft gekocht und am gedeckten Tisch präsentiert.
- Die Bewertung erfolgt nach einem Punktesystem (Kriterien sind u.a.: sprachliche Wiedergabe des Menüs, Einhalten der Rezepturen, Sauberkeit und Ordnung, ernährungsphysiologische Zubereitung, das fertige Menü).
- Die Jury besteht auf Schulebene aus Vertretern der beteiligten Gasversorgungsunternehmen mit fachlicher Unterstützung der regionalverantwortlichen Vertreter vom Verband der Köche Deutschlands e.V. (VKD)/ARGE Mitteldeutschland. Für die weiteren Stufen des Wettbewerbs (ab Regionalebene) werden die Juroren wie bisher durch den VKD/ARGE Mitteldeutschland in Zusammenarbeit mit den zuständigen Zweigvereinen des VKD gestellt.

Die Wettbewerbe

- Die besten drei Mannschaften aller teilnehmenden Schulen einer Region (=Regierungsbezirk) qualifizieren sich für ihren jeweiligen Regionalausscheid:
Sachsen-Anhalt: Regionalausscheid in Magdeburg, Dessau, Halle
Sachsen: Regionalausscheid in Leipzig, Dresden, Chemnitz
Thüringen: Regionalausscheid in Erfurt, Gera, Suhl
- Die drei Regionalsieger pro Bundesland nehmen am jeweiligen Landesausscheid teil und ermitteln das beste Schülerkochteam in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.
- Die drei Landessieger kochen im Finale um den Erdgaspokal 2000/2001 und den Titel „Mitteldeutscher Schülerkochmeister“.

Arbeitsblatt 3 Das 3 – Gänge – Menü zur „4. Mitteldeutschen Schülerkochmeisterschaft“ Schuljahr 2000/2001

Die Vorspeise

Klare Gemüsesuppe mit Sprossen und pochierten Eiern

Zutaten: 1 mittlere Möhre
 30g Lauch
 1 Frühlingszwiebel
 700ml Wasser (für die Gemüsebrühe)
 3 EL Gemüsefond
 15g Sprossen
 4 kleine Eier

 250ml Weißwein
 250ml Wasser für die Eier
 1 TL Salz

Gewürze: Sojasoße, weißer Pfeffer, Salz
 Petersilie oder Kerbel

Zubereitung:

1. Gemüse putzen, waschen, schneiden
2. Brühe und Sojasoße erhitzen
3. Möhre und Lauch in der leicht köchelnden Brühe garen (8 min)
4. In Ringe geschnittene Frühlingszwiebel und Sprossen zufügen, 2 min ziehen lassen, abschmecken, warm halten
5. Wasser mit Salz und Wein erhitzen
6. Jeweils 1 Ei in eine Suppenkelle schlagen, vorsichtig in die Flüssigkeit gleiten lassen, stocken lassen
7. Suppe in vorgewärmte Tassen füllen, pochiertes Ei in der Suppe anrichten, mit Kerbel oder Petersilie garnieren

Die Hauptspeise

Schweinerücken im grünen Mantel mit buntem Gemüse und Herzoginnenkartoffeln

Zutaten: 500g Schweinerücken
 6 – 8 große Kohlblätter (Mangold oder Wirsing)
 1 Päckchen Rahmsauce für Schweinebraten

Füllung: 2 Scheiben Toastbrot ohne Rinde
 Schale d. ½ Zitrone, Saft der Zitrone (2 EL)
 2 kleine Knoblauchzehen
 2 Frühlingszwiebeln mit Grün
 1 Bund Petersilie

40g gemahlene Mandeln
1 kleines Ei
Salz, Pfeffer

Gemüsebeilage:

4 Blumenkohlröschen
4 Möhren
1 kleine Zucchini
30g Butter
Salz, weißer Pfeffer

Beilage: 12 Herzoginnenkartoffeln (TK)

Zubereitung:

1. Leicht gesalzenes Wasser erhitzen
2. Kohlblätter waschen, Stiele abschneiden, Rippen einschneiden und flach drücken, in kochendem Wasser 1 Minute blanchieren, kalt abspülen, abtropfen lassen
3. Fleisch waschen, trocken tupfen, würzen
4. 2 EL Öl in einem Bräter erhitzen, das Fleisch kräftig anbraten, aus dem Bräter nehmen
5. Füllmasse bereiten
6. Backofen vorheizen (180 °C)
7. Jeweils 3 – 4 Kohlblätter leicht überlappend nebeneinander legen, die Hälfte der Füllmasse auf den Blättern verteilen. Das Fleisch darauf legen, mit dem Rest der Füllmasse bestreichen und die Kohlblätter darüber zusammenklappen. Braten fest einwickeln und mit Öl bepinseln, in den Bräter setzen.
8. Im Backofen bei 180°C 40 min garen.

9. Gemüse putzen, waschen
10. Möhren schälen, in Scheiben schneiden, Formen ausstechen
11. Zucchini in Scheiben schneiden (schräg ansetzen)
12. Blumenkohl in Röschen teilen
13. Wasser mit Salz und Pfefferkörnern erhitzen, Gemüse darin dünsten
 - Möhren
 - Zucchini
 - Blumenkohl (jedes Gemüse einzeln)
14. Gemüse kalt abspülen, zugedeckt zur Seite stellen
15. Braten aus dem Bräter nehmen, in Folie wickeln, ruhen lassen
16. Ofen auf 220°C vorheizen, Herzoginnenkartoffeln auf ein Backblech setzen und 20 min backen
17. 30g Butter erhitzen, das Gemüse darin schwenken, würzen, mit feingehackter Petersilie bestreuen
18. Soße laut Anweisung bereiten
19. Fleisch in Scheiben schneiden, Kartoffeln aus dem Backofen nehmen, anrichten, auf vorgewärmten Tellern servieren

Füllung

Zutaten: 2 Scheiben Toastbrot
½ Zitrone (Schale der Zitrone, 2 EL Saft der Zitrone)
2 kleine Knoblauchzehen
2 Frühlingszwiebeln mit Grün
1 Bund Petersilie
40g gemahlene Mandeln
1 Ei
Salz, Pfeffer

Zubereitung:

1. Brot in kleine Würfel schneiden
2. Zitrone bürsten, dünn schälen, auspressen
3. 2 EL Saft zum Brot geben, einweichen
4. Zitronenschale fein hacken
5. Knoblauch schälen, durch die Presse drücken
6. Petersilie waschen, fein hacken
7. Mandeln und Ei mit dem eingeweichten Brot mischen
8. Alle übrigen Zutaten unterarbeiten bis eine streichfähige Masse entsteht

Das Dessert

Gebackene Apfelscheiben an beschwipster Soße

Zutaten: 4 kleine Äpfel
200 ml Weißwein / 200 ml Wasser
100 g Zucker
50 g Puderzucker
1 Paket Himbeeren (TK)
½ Becher Vanillesoße
100 ml Sahne
2 EL Eierlikör
Zitronensaft
Zitronenschale
100 g Kokosraspeln
1 Ei
1 EL Mehl

Zubereitung:

1. Zubereiten der Himbeersoße
2. Zubereiten der Vanille – Eierlikörsoße
3. Mischung aus Weißwein, Wasser, Zitrone, Zucker, Zitronenschale erhitzen
4. Äpfel schälen, Kerngehäuse ausstechen, mit Zitronensaft beträufeln, in 2 – 3 cm dicke Scheiben schneiden (8 Stück)
5. Apfelscheiben in dem Sud leicht dünsten (ca. 5 min), dabei wenden
6. Apfelscheiben aus dem Sud nehmen, abtropfen und ruhen lassen
7. Apfelscheiben in Mehl wälzen, durch geschlagenes Ei ziehen, mit Kokosraspeln panieren und sofort in heißem Öl (175°C) goldgelb ausbacken

8. Apfelscheiben auf Küchentrepp legen, Öl abtropfen, auf vorbereiteten Desserttellern anrichten
(Soßen anrichten, Apfelscheiben einsetzen, mit Himbeeren dekorieren, Minzeblättchen anlegen)

1. Himbeersoße

Zutaten: 200g Himbeeren
 50g Puderzucker
 2 Spritzer Himbeergeist

Zubereitung:

1. Himbeeren (1 Paket TK) auftauen
2. 50g Himbeeren kühl stellen (Deko)
3. 200g Himbeeren pürieren, durch ein Sieb streichen
4. Himbeermasse mit 50g gesiebten Puderzucker mischen, gut mixen und mit Himbeergeist verfeinern
5. Auf jedem Teller 1 reichlichen Esslöffel der Soße anrichten

Restliche Soße in die Flasche füllen und kühl stellen.

2. Vanille – Eierlikörsoße

Zutaten: ½ Becher Vanillesoße
 100ml Sahne
 2 EL Eierlikör

Zubereitung:

1. 100ml Sahne halbsteif schlagen
2. Vanillesoße mit der Sahne mischen
3. 2 EL Eierlikör unterrühren
4. Auf jedem Teller 2 EL Soße anrichten
5. Mit einem Holzstab beide Soßen verbinden und Muster ziehen

Restliche Soße in die Flasche füllen und kühl stellen

Arbeitsblatt 4 Zeitpläne und Arbeitsschritte

Schüler 1

	Zeit
1. Himbeersoße zubereiten: Himbeeren pürieren, durch das Sieb streichen, mit Himbeergeist und Puderzucker mixen, kalt stellen, Geräte säubern	10'
2. Sahne-Eierlikörsoße zubereiten: Sahne halb-steif schlagen, Vanillesoße und Eierlikör unterheben, kalt stellen, Geräte säubern	10'
3. Geräte, die nicht mehr benötigt werden, wegräumen, Ordnung an allen Arbeitsplätzen schaffen, Abfälle entsorgen, Reste in den Kühlschrank bzw. in den Vorratsschrank	15'
4. Mischung aus Wasser/Wein/Zitrone/Zimtstange vorbereiten	05'
5. Tisch vorbereiten: Blumen, Kerze, Menükarten, Servietten, Besteckteile	10'
6. Minze, Beeren, Deko für Dessert vorbereiten	05'
7. Äpfel vorbereiten: Äpfel waschen, dünn schälen, in Ringe schneiden, mit Zitrone beträufeln	10'
8. Mischung erhitzen: Äpfel leicht dünsten, dabei wenden, Hitzezufuhr reduzieren oder vom Feuer nehmen	10'
9. Äpfel aus dem Sud nehmen, abtropfen lassen, von oben abdecken, nicht auskühlen lassen (Folie), Sud kalt stellen	05'
10. Dessertteller vorbereiten: Soßenspiegel setzen	10'
11. Öl in breiter Pfanne erhitzen, Apfelscheiben panieren: in Mehl, durch Ei, in Kokosraspeln, Apfelscheiben goldgelb ausbacken – schwimmend backen, dabei wenden, auf Küchenkrepp abtropfen lassen, sofort auf die Dessertteller einsetzen, Deko: Beeren, frische Minze, Kakaorand – Servieren!	10'
12. Öl abgießen, alle Geräte säubern, Arbeitsplatz aufräumen	

Schüler 2

	Zeit
1. Kohl und Braten vorbereiten: Salzwasser zum Blanchieren ansetzen, Kohlblätter waschen, Stiele abschneiden, Rippe flach drücken, Blätter in kochendes Wasser legen, vom Feuer nehmen und 2-3 min bei offenem Deckel blanchieren, kalt abspülen, abtropfen; Fleisch waschen, trocken tupfen, kräftig würzen (Salz, Pfeffer), in heißem Öl von allen vier Seiten kräftig anbraten, zur Seite stellen, Backofen auf 180° vorheizen	20'
2. Geräte säubern, wegstellen; Pfanne mit dem Öl vom Anbraten zur Seite stellen	05'
3. Braten einwickeln und in die Röhre stellen, Kohlblätter auf ein Brett legen, mit Salz und Pfeffer aus der Mühle leicht würzen, mit einem Teil der Füllung bestreichen, Fleisch aufsetzen, Fleisch mit dem Rest der Füllung bestreichen; Braten gut einwickeln, mit dem Öl vom Bratansatz reichlich bepinseln, auf den Rost im Bräter setzen, in die vorgeheizte Röhre schieben und 45 min backen	10'
4. Reinigung aller Geräte, Bereitstellung für die nächsten Arbeitsgänge	10'
5. Deko für Hauptgericht vorbereiten: Zucchini-scheibe – Partytomate – Mangoldstreifen – rohe Möhrenfä- den - Petersilie (kalt stellen)	10'
6. Soße zubereiten: Verwendung des Bratenfonds, in Warmhaltekanne füllen	10'
7. Geräte säubern – wegstellen Teller bereitstellen	05'
8. Fleisch aus der Röhre nehmen, einwickeln, ruhen lassen Ofen auf 220° vorheizen / Kartoffeln auf das Blech setzen	05'
9. Gemüse in wenig Wasser dämpfen: Ansatz: Wasser, Salz, Pfefferkörner, Liebstöckelblatt	10– 15'
10. Fleisch in Scheiben schneiden, mit Folie abdecken	05'
11. Butter erhitzen, Gemüse abtropfen lassen, in die heiße Butter geben, zugedeckt kurz schwenken	05'
12. Kartoffeln vom Blech nehmen, auf vorgewärmten Tellern anrichten Soßenspiegel, Fleischscheibe, Kartoffeln, Gemüsebeilage – Zucchini-Blumenkohl-Möhren-Deko	

Schüler 3

	Zeit
1. Füllung für Braten zubereiten: Brot würfeln, Zitrone bürsten, dünn schälen, ½ Zitrone ausdrücken, Brot mit Zitronensaft einweichen, Zitronenschale hacken, Knoblauch schälen, durchdrücken oder hacken, Petersilie waschen, hacken, wiegen, Ei aufschlagen, eingeweichtes Brot mit Ei und Mandeln mischen, alle übrigen Zutaten untermischen	20´
2. Geräte säubern	05´
3. Gemüse für die Beilage waschen, putzen, schneiden: Blumenkohl in Röschen teilen, waschen Möhren bürsten, waschen oder schälen, schneiden, waschen Zucchini waschen, in Spalten schneiden, Gemüse in Vorbereitungsschalen zugedeckt zur Seite stellen	15´
4. Gemüse für die Suppe vorbereiten: Möhre schälen, waschen, schneiden (abdecken) Lauch waschen, in feine Ringe schneiden (abdecken) Frühlingszwiebel waschen, in feine Ringe schneiden (abdecken) Sprossen waschen, halbieren (abdecken) Kerbel oder Petersilie waschen, zur Seite stellen (Deko)	20´
5. Ansatz für Brühe: Wasser mit Gemüsefond, Sojasoße, Geflügelbrühe erhitzen	05´
6. Gemüse in der Brühe garen: Lauch und Möhren zufügen	10´
7. Sprossen und Frühlingszwiebeln mit garen Ansatz für pochierte Eier: Suppe vom Feuer nehmen – ziehen lassen	07´
8. Tassen vorwärmen	03´
9. Eier pochieren: Eier in eine Kelle aufschlagen, in das leicht siedende Wasser gleiten lassen, nicht kochen, stocken lassen (5´) ca. 80°, Suppe in die Tassen füllen	10´
10. Pochierte Eier in die Suppentassen setzen, mit Kerbel oder Petersilie garnieren und sofort servieren	05´
11. Reinigung aller Geräte	

Arbeitsblatt 5 Die Präsentation

Wer sind wir?

Wir möchten uns vorstellen.

Wir sind Schüler der Klassen 9 und 10 der „Dr.-Samuel-Hahnemann-Schule“ Köthen.

Unsere Schule ist eine Sonderschule.

Seit der Klassenstufe 7 haben wir Hauswirtschaftsunterricht und haben neben vielen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten auch Grundbegriffe der Speisenzubereitung erlernt.

Was haben wir heute zubereitet?

Als Vorspeise bieten wir eine Klare Gemüsesuppe mit frischen Sprossen und pochierten Eiern.

Die Suppengrundlage ist eine Geflügelbrühe mit Gemüsefond. Darin wird verschiedenes Gemüse gegart und mit frischen Sprossen angereichert. Als Einlage haben wir pochierte Eier gewählt.

Als Hauptgericht reichen wir Schweinerücken im grünen Mantel mit gemischtem Gemüse und Herzoginnenkartoffeln.

Für den Braten wird ausgelöster Schweinerücken angebraten. Der „grüne Mantel“ besteht aus blanchierten Mangoldblättern, einer alten Gemüsesorte mit hohem Kalziumgehalt.

Diese und das Fleisch werden mit einer pikanten Masse bestrichen und das Fleisch darin eingewickelt.

Der Braten wird in der Röhre fertiggebacken. So wird das Fleisch schonend gegart und bleibt saftig. Als passende Gemüsebeilage werden Karotten, Blumenkohl und Zucchini gedünstet und in Butter geschwenkt.

Als Sättigungsbeilage werden Herzoginnenkartoffeln in der Röhre ausgebacken.

Das Dessert sind Gebackene Apfelscheiben an „beschwipster“ Soße.

Wir wollten den warmen Apfel an Stelle von Vanilleapfel oder Bratapfel einmal in einer anderen Art zubereiten. Die Apfelscheiben werden kurz in Weißwein gedünstet. Anschließend werden sie mit Kokosraspeln paniert und in Öl oder Butter ausgebacken.

Dazu werden eine Himbeersoße und eine Eierlikörsoße zubereitet.

Die warmen Apfelscheiben harmonieren gut mit der herzhaften Himbeersoße und der kühlen Eierlikörsoße.

Als Getränk zu dem herzhaften Hauptgang empfehlen wir ein kühles Bier.

Und da wir aus der Bachstadt Köthen kommen – natürlich ein Köthener Johann-Sebastian-Bach-Jubiläumsbier.

Wir haben versucht, verschiedene Zubereitungstechniken und Garmethoden anzuwenden, auch wenn wir noch nicht alle perfekt beherrschen.

Trotzdem hat uns das Kochen großen Spaß gemacht.

Und nun wünschen wir Guten Appetit!

Arbeitsblatt 6 Die Menükarte



Bildergalerie



8. Kooperationspartner

Kooperationspartner waren die Stadtwerke Köthen – heute „KÖTHEN Energie GmbH“, Lelitzer Str. 27a, 06366 Köthen. Sie unterstützten uns sowohl bei der Bereitstellung ihrer Küche und den hochmodernen Gasherden während der Generalproben sowie beim Transport zu den einzelnen Ausscheiden.

Auch Herr Fischer, Vertreter des Verbandes der Köche Deutschlands e.V. (VDK)/ARGE Mitteldeutschland, unterstützte uns sowohl bei der Durchführung von Fortbildungen, bei denen er uns das Zusammenspiel der regionalen und internationalen Küche aufzeigte als auch bei der Vorbereitung der Wettbewerbe mit entsprechenden Hinweisen und Tipps.

Wichtige Partner waren auch stets die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler. Sie ermöglichten, dass die Kinder auch zu Hause ein Gericht probieren konnten. Nachmittags oder in den Ferien organisierten sie die Beförderung ihrer Kinder zu den Proben.

9. Reflexion – Benotung

Durch die Mundpropaganda der Erfolge erkundigen sich in jedem Schuljahr aus allen Klassenstufen, in denen Hauswirtschaft unterrichtet wird, Schülerinnen und Schüler nach den Schülerkochmeisterschaften. Sehr viele Kinder würden gern daran teilnehmen. Dies ist ein hoher Anreiz, von Beginn an erfolgreich im Hauswirtschaftsunterricht zu arbeiten. Schülerinnen und Schüler, die letztendlich daran teilnehmen, sind hochmotiviert und entwickeln Ehrgeiz und Durchhaltevermögen, welches während der langen Zeit des Ausprobierens und Übens benötigt wird. Innerhalb der Ausscheide durchlaufen die Schülerinnen und Schüler Phasen der höchsten Anspannung, der Erleichterung und auch des Stolzes – ein weiterer Schritt zur Vervollkommnung der persönlichen Kompetenz.

In der regionalen Presse erhalten die Schülerinnen und Schüler Lob und Anerkennung ihrer Leistungen.

Auch lernbehinderte Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Problemsituationen zu meistern, Lösungsstrategien zu entwickeln, Handlungskonzeptionen zu erarbeiten und ihre Fähigkeiten in Teamarbeit und Kommunikationsprozessen zu verbessern und zu erweitern.

Die Benotung kann bei der Erarbeitung sowie beim Ausprobieren der Rezepte innerhalb des Hauswirtschaftsunterrichts für alle Schülerinnen und Schüler erfolgen.

10. Literatur, Informationsmaterialien, Internetzugänge

BILLER, Rudolf:	Garnieren und Verzieren. Niedernhausen: Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung 1998
KAUKA, Mascha:	Früchte & Desserts. Köln: Neuer Honos Verlag, 2000
Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt:	Rahmenrichtlinien Schule für Lernbehinderte. Wirtschaft – Technik und Hauswirtschaft. Verlag Gebrüder Garloff GmbH, Magdeburg
MÜLLER, Veronika:	Salate. Niedernhausen: Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung 1998
STORCH, Renate:	Wie kommen wir auf den Geschmack? Praxis und Handlungskompetenz. In: METHFESSEL, Barbara (Hrsg.): Essen lehren – Essen lernen: Beiträge zur Diskussion und Praxis der Ernährungsbildung. Hohengehren: Baltmannsweiler 1999
Unbekannter Autor:	Die gute Küche. Salate, Pasta und Pizza. Compact Verlag
Unbekannter Autor:	Festliche Menüs. Offenbach: Unipart Media GmbH, 1999
Arbeitsblatt 1	Kräuterspirale
Arbeitsblatt 2	Die Ausschreibung
Arbeitsblatt 3	Das 3-Gang-Menü zur „4. Mitteldeutschen Schülerkochmeisterschaft“
Arbeitsblatt 4	Zeitplan für die Schülerinnen und Schüler
Arbeitsblatt 5	Die Präsentation
Arbeitsblatt 6	Die Menükarte

SCHÜLERZEITUNG „HAHNEMÄNNCHEN“

von Martina Kattenberg

1. Einführung – Projektbeschreibung

Im Schuljahr 1999/2000 entstand im Rahmen der Schulsozialarbeit in der „Dr.-Samuel-Hahnemann-Schule“ die Arbeitsgemeinschaft „Schülerzeitung“. Sie greift Schulprojekte auf und dient als Medium der Öffentlichkeitsarbeit mit Schülern, Lehrerinnen, Lehrern und Eltern. Die Zeitungen erscheint ca. zweimal im Schuljahr. An einer Ausgabe arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit der Sozialpädagogin und zwei begleitenden Lehrkräften mit zwei Wochenstunden drei bis vier Monate.



Folgende Themen werden von der Schülerzeitung aufgegriffen und dargestellt:

- sinnvolle Freizeitgestaltung,
- gesunde Ernährung „Rezept des Monats“,
- Förderung der harmonischen, gesundheitsfördernden zwischenmenschlichen Beziehungen der Schülerinnen und Schüler,
- Einbeziehung gesellschaftlicher Kräfte (AOK, Eltern),
- Aufgreifen von Möglichkeiten der Energieeinsparung,
- Hobbys der Schülerinnen und Schüler (Haustiere, Medien und deren Rezeption, Literatur/Schülerbibliothek, Sport, Handarbeiten, künstlerische Gestaltung, Musik, Naturschutz).

2. Zielgruppe/Adressaten

Es ist zu empfehlen, eine Arbeitsgemeinschaft mit interessierten Schülern zu bilden, die gern unter Anleitung eine Zeitung selbstständig herstellen möchten. In der Lernbehindertenschule können Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-9 entsprechend ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten mitarbeiten. Das lässt sich modifiziert auf die anderen Schulformen (Grundschule, Sekundarschule, Gymnasium) übertragen.

Die Kooperation mit einer Partnerschule ist günstig.

3. Curriculumbezug

Mit Hilfe der Rahmenrichtlinien ist ein Bezug zum Alter der Kinder herzustellen. Besondere Aspekte wie die Begabungen der Schülerinnen und Schüler sind in der jeweiligen Schulform zu berücksichtigen.

Bei der interessengebundenen Arbeit entwickeln und fördern wir die **Sprach-, Schreib- und Lesekompetenz** laut Rahmenrichtlinien des Deutschunterrichtes. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten auf freiwilliger Basis mit. Sie entwickeln Fähigkeiten, sich zu motivieren und Freude daran zu empfinden, sich tätig und zukunftsgerichtet im Sinne der nachhaltigen Entwicklung zu entfalten – **Motivationskompetenz**.

Ebenfalls werden die **Verständigungskompetenz** (umfasst die Fähigkeit und das Wissen für eine Verständigung mit anderen, um zu einer gemeinsamen Kultur der nachhaltigen Entwicklung zu gelangen) und die **Kompetenz zur Solidarität** (die Fähigkeit, Solidarität zu entwickeln und sich für inter- und intragenerationelle Gerechtigkeit einzusetzen) gefördert.

Im Unterricht kann die Zeitung vorwiegend im Deutsch- und Sozialkundeunterricht eingesetzt werden. Je nach Themenauswahl eignet sich auch der naturwissenschaftliche Unterricht dafür.

4. Rahmenbedingungen

Im Raum der Schulsozialarbeit treffen sich 11 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 5 bis 9, die Schulsozialpädagogin und 2 begleitende Lehrerinnen und Lehrer. Es steht ein Computer zur Verfügung. In der Arbeitsgemeinschaft Medien werden Schreib- und Gestaltungsaufträge bearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler stellen selbstständig Texte altersentsprechend zusammen. Anfangs druckte die AOK die Schülerzeitungen. Zum jetzigen Zeitpunkt wird der Kauf von Papier und anderer Materialien zu einem Teil aus dem Verkauf der Schülerzeitungen finanziert. Je nach Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler finden sie selbstständig Themen (**Gestaltungskompetenz**), führen Interviews, suchen Motive zum Fotografieren aus, arbeiten am Computer und bringen ihre Ideen ein.

Die Herstellung einer Zeitung erfordert drei bis vier Monate wöchentlich zwei Stunden intensive Arbeit.

5. Zielfindung

Die erste Redaktionssitzung des Redaktionsteams ist für die Erstellung unserer Schülerzeitung am wichtigsten. Zur Zielfindung bringen hier alle ihre Ideen und Vorschläge ein. Um das Vorstellungsvermögen der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, liegen auf dem Tisch ca. 18 weiße A4 Blätter, aus denen die Schülerzeitung entstehen soll. Die Themen legen die Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich fest und schreiben sie auf die Blätter.

Struktur der Zeitung:

Sie hat ca. 18 Seiten, davon sind 13 bis 14 zu füllen.

Die übrigen Seiten haben ein festgelegtes Thema:

- Titelseite,
- Inhaltsverzeichnis,
- Leitartikel,
- Impressum,
- anfangs Werbeseite der AOK.

Ab der 2. Zusammenkunft werden je nach Anwesenheit der Schüler drei bis vier Gruppen gebildet. Sie arbeiten selbstständig unter Anleitung der Sozialpädagogin und den zwei begleitenden Lehrern. Die Einteilung der Gruppen erfolgt nach den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Es wird fotografiert, geschrieben, getextet, gemalt, geschnitten, geklebt.



Die Interviews mit Lehrkräften und Schulangestellten werden betreffs der Form und Gesprächsführung vorbereitet. Hier können die Methodenkompetenzen angewandt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen Respekt gegenüber der Persönlichkeit bei emotionaler Nähe zeigen. Sie erwerben die Fähigkeit zur distanzierten Selbst- und Fremdwahrnehmung, zur Selbstdistanz und Toleranz und zur Entwicklung von Leitbildern für eine ökologisch, ökonomisch und sozial zukunftsfähige Weltgestaltung (**Reflexionskompetenz**).

Es gibt Resultate der Integrierung in den Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler sind beim Lesen keinem Bewertungsdruck ausgesetzt (lange Texte werden möglichst vermieden) und können ihre Lesetechnik üben. Eine Bewertung wäre aber durchaus möglich.

Die Arbeit mit der Schülerzeitung ist Anwendung und Handlungsorientierung zugleich.

6. Planungsunterlagen – Auszüge der Zeitung

6.1 Themenübersicht der Schülerzeitung – eine Auswahl

Nr. 5/2000

- Vorstellung der „Millenium-Boys und -Girls
Darstellung ihrer Aufgaben im Comic
- Rezept des Monats

Nr. 6/2000

- Schulköche bei ihrer Arbeit während des Wettbewerbs
- Herstellung eines Müsliriegels als Beitrag zur gesunden Ernährung

Nr. 7/2000

- Alles über die BLK
- Im Schulgartenunterricht pflegen Schülerinnen und Schüler die Blumenratten und bestimmen die
- Bäume für den Naturlehrpfad.
- Etappen der Sternfahrt im Rahmen des BLK-Programms
- Ferropolis, die Stadt aus Eisen, dazu eine Rätselseite
- Hundertwasserschule und alte Handdruckerei in Wittenberg
- Wettbewerb: Wer hat den schönsten Klassenraum?
- Die Gestaltung der Klassentüren mit viel Phantasie und Fleiß

Nr. 8/2001

- Interview mit der Organisationsleiterin des Reinigungsteams unserer Schule
- Vorstellung der Mitarbeiterinnen
- Eine tolle Idee
Im Physikunterricht werden Formeln auf ihre Praxistauglichkeit untersucht bzw. getestet.

Nr.9/2001

- Schüler-Cafe ELSA
- Eröffnung mit Schülern und Eltern (Öffnungszeiten, Angebote)
- Zusammentreffen mit ausländischen Gästen - Bericht über das Schulfest
- Wie kann man Vogelstimmen bauen?

Nr.10/2002

- Die Lernbehindertenschule früher und heute
- Die Arbeitsgemeinschaft „Junge Maulwürfe“ stellt die Geschichte unserer Schule mit Bildern und Texten dar.
- Eröffnung der Galerie zum Thema „Gefühl und Farbe“
- Was man mit Müll machen kann
- Hinweisblatt für Mülltrennung im Klassenraum

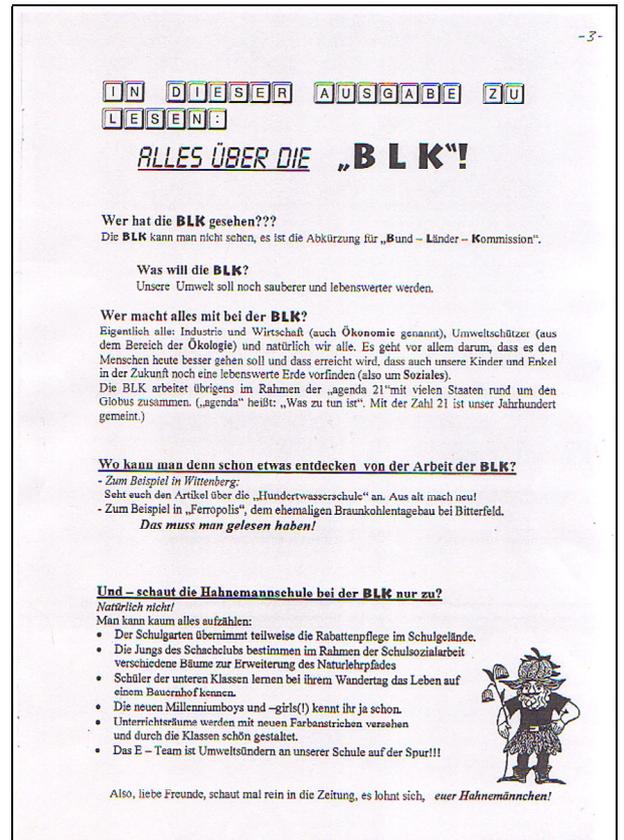
Nr. 11/2002

- Vom Unkraut zum Trendkraut
- Kochen mit Wildkräutern
- Brief an das Kultusministerium

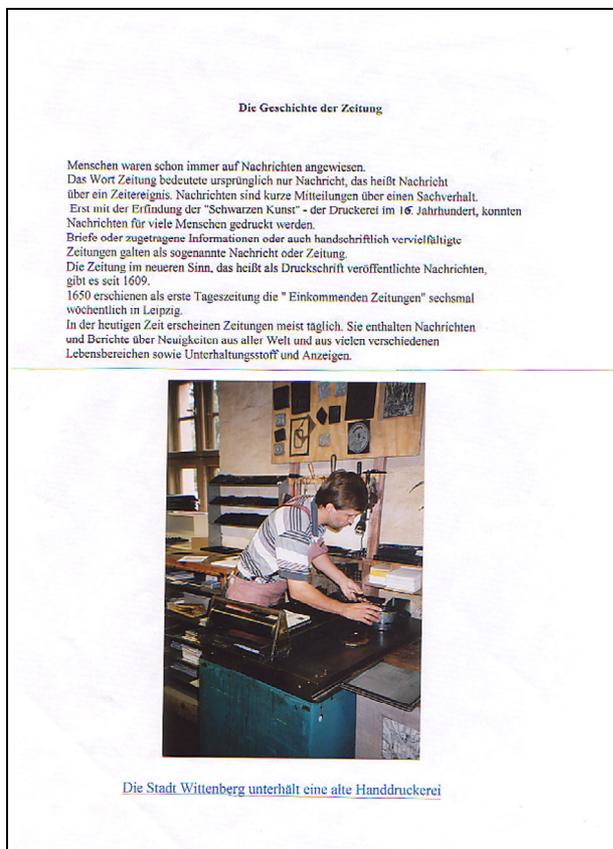
6.2 Auszüge aus der Schülerzeitung



Deckblatt „Hahnmännchen“



Informationsseite zur BLK



Sternfahrt 2000 Buchdruck



Sternfahrt Hundertwasserschule

-9-

Rätsel

Wie heißen die Maschinen in unseren Text ?

- A) Schaufelradbagger
- B) Förderband
- C) Förderungsanlagen

Wie heißt die Stadt aus Eisen ?

- A) Ferreroküsschen
- B) Ferropolis
- C) Metropolis

Woher kommt das Wort Hundertwasser ?

- A) Wasserquelle
- B) Selterwasser
- C) Von einem Maler



Ferropolis

-9-



Auch wir helfen mit und backen leckeren Kuchen.
Wenn sich noch Eltern finden, die mithelfen wollen,
sind sie herzlich willkommen!

Schülercafe „ELSA“

Heute ist ein Interview mit der Organisationsleiterin des Reinigungsteams unserer Schule hier zu lesen.

Wie ist Ihr Name ?

Mein Name ist Frau Wähmelt.

Wie viele Frauen arbeiten mit Ihnen zusammen ?

Sechs Frauen, ich bin Objektleiterin.

Wie heißen Ihre Kolleginnen?

Meine Kolleginnen heißen Frau Kündiger, Frau Felke, Frau Schenker und Frau Schwerdfeger.

Was machen Sie in ihrer Freizeit ?

In meiner Freizeit mache ich gern Handarbeit und gehe gern in den Garten an die frische Luft.

Was stört Sie an unserer Schule ?

Es stört mich, wenn die Stühle nicht oben stehen oder die Toiletten unordentlich verlassen sind. Auch die Kreide kann im Kasten liegen und Lineale an Ort und Stelle.

Macht es Ihnen Spaß, an unserer Schule zu arbeiten ?

Ja, es macht mir Spass. Aber es ist auch eine schwere Arbeit. Aber ich schaffe viel.

Sind Sie verheiratet und haben Sie Kinder?

Verheiratet bin ich. Ich habe einen Sohn, er ist 27 Jahre alt.

Stört es Sie, wenn Kinder aus unserer Schule Essen auf der Treppe liegen lassen?

Ja, es stört, man kann getrennte Müllbehälter benutzen.

Wieviel Zeit brauchen Sie bis die Schule sauber ist?

Fünf Stunden mit sechs Mitarbeiterinnen; ich selber bin eine Stunde vorher in der Schule, um vorzubereiten.

Haben Sie Freude am Säubern?

Ich mache gern sauber. Ich freue mich, wenn ich am Feierabend die Schule wieder ordentlich verlassen kann.

Interview

Haben Sie ein Haustier?

Nein.

Seit wann arbeiten Sie in unserer Schule?

Seit Januar 1995.

Was stört Sie an den Schülern?

Es gibt nette und freundliche Schüler, aber auch ungezogene Rüpel.

Was haben Sie vorher gearbeitet?

BMSR Technikerin 25 Jahre in „Orbita-Plast“ Weißbänd- Gölzau.

Was macht am meisten Arbeit?

Kehren und die Toiletten in einen sauberen und hygienisch einwandfreien Zustand zu bringen.

Vielen Dank für das Interview sagen Michael, Sarina und Paul!



Interview

-4-

Die Lernbehindertenschule früher und heute

Acht Schüler unserer Schule haben im Projekt „Junge Maulwürfe“ die Lernbehindertenschulen von früher und heute erforscht. Dazu waren wir mit Frau Kothe im Archiv. Da haben wir in alten im Unterlagen etwas Interessantes herausgefunden. Wir haben auch Fotos gebraucht, die wir vorher aufgenommen haben. Wir haben alle Lehrer befragt die in den Schulen unterrichtet.

Frau Gudera hat über die Bedingungen in diesen Schulen erzählt. Die Bedingungen waren an den Schulen schlecht. Es gab Mäuse, und Tauben waren auf den Dächern. Die Decke fiel auch einmal herunter. Standorte waren die Ritterstraße, die Antoinettenstraße, der Hahnkropf und die Schlossschule. Wie die heutige Hahnenmännchenschule entstanden ist, haben wir aus der Schulchronik. Darüber berichten die nächsten Seiten.

Spiele und Sport in der Ritterstraße




Unsere Gruppe „Junge Maulwürfe“

Sarina, Rene, Franziska, Jessika, Janine, Stephan, Elke, Kay

Ritterstraße heute



Geschichte der Schule

-10-

Über die Arbeit der neuen Millennium-Boys and Girls

- * Sie helfen, Schlägereien zu vermeiden.
- * Sie gehen dazwischen und trennen die beiden Kampfhähne.
- * Auf dem Schulhof der Klassen 1 – 3 spielen sie manchmal mit den Kindern.
- * Sie versuchen, sich mit den Kleinen zu verständigen.
- * Wir sind in Köthen und Umgebung die einzige Schule, die mit Ordnungsschülern die Pausenaufsicht unterstützen.



Schulungstunde der Millenniums

Millenniums



1. ICH BIN DIE DENN MILLENNIUM-BOYS

2. WAS IST IHR LOS?
DER DA HAT MICH GEHAUEN!

3. WÄRM HILFET SIE GEHÄUEN?
NEIN, SIE SIND GELÄCHT!
SIE SIND AUCH VERWUNDET!

4. REIB T RUCH ZUSAMMEN UND SCHIEB T AB...

5. Ende

Die 2. und 3. Diabole (Zeichnungen) sind Papier gelegt und farbige Trolle

Millenniums-Comic

Frau Rückmann hatte eine tolle Idee...

Im Physikunterricht der 8. Klassen führte sie die Berechnung der Leistung sehr anschaulich durch. Mit einem Treppenlauf!

Wie das geht? Das könnt ihr auf dieser Seite lesen:

Jeder Schüler sollte so schnell wie möglich die Treppe hinauf rennen. Ein Mitschüler stoppte die Zeit. Damit die Leistung jedes einzelnen Schülers berechnet werden konnte, mussten sie noch auf die Waage. Dort wurde die Masse bestimmt. Und als letztes haben die Schüler den Höhenunterschied der Treppe abgemessen.

Formeln:

$$\text{Arbeit} = \text{Kraft} \cdot \text{Weg}$$

$$\text{Leistung} = \frac{\text{Arbeit}}{\text{Zeit}}$$

Es gab also allerhand Arbeit im Physikunterricht, bevor von allen Schülern die Leistungen errechnet wurden. Und dann musste noch verglichen werden, wer denn nun die beste Leistung erbracht hatte:

In der Klasse 8a waren das:

1. Cindy Hinze mit	764 Watt
2. Peggy Kiss mit	694 Watt
3. Stephan Meinicke mit	688 Watt

Klasse 8b hatte zu bieten:

1. David Lüdicke mit	797 Watt
2. Tobias Lütschke mit	772 Watt
3. Andreas Kordysch mit	792 Watt

Die 8c trumpfte auf mit:

1. Maika Pohle mit	714 Watt
2. Alessandro Bocanegra-Wagner mit	714 Watt
3. Marcel Köhler mit	676 Watt

Das war eine tolle Leistung! Findet ihr das nicht auch?

Treppenlauf



Treppenlauf

7. Kooperationspartner

Eine anfänglich gute Zusammenarbeit mit der AOK konnte wegen finanzieller Einsparungen nicht fortgesetzt werden.

Die Schulsozialarbeiterin ist als Initiatorin und Kooperationspartnerin aufgrund ihres Betätigungsfeldes unabdingbar. Zwei begleitende Lehrkräfte bringen sich ergänzend ein. Diese Partnerschaft ermöglicht eine optimale Ausschöpfung unseres Potentials.

Schulsozialarbeiterin: Marlies Kothe
Lehrkräfte: Martina Kattenberg
Hans-Jörg Schulz

8. Reflexion - Benotung

Es werden altersspezifische Themen angeregt, die Kinder besonders interessieren und gern angehen. Sie organisieren selbstständig Wettbewerbe und entwerfen Texte. Die Knüpfung engerer Kontakte zwischen Elternhaus und Schule ist ein Ergebnis der Öffentlichkeitsarbeit. Eltern werden durch die Schülerzeitung ebenso informiert wie Schülerinnen und Schüler und andere Leser. In der Schülerzeitung können die Darstellung und Umsetzung von BLK-Themen ermöglicht werden.

Im Deutschunterricht kann die Lesetechnik benotet werden. Die Kompetenzentwicklung erfolgt so ohne Leistungsdruck

9. Literatur

Die Schülerinnen und Schüler können die Ausleihe von Büchern in der Schulbibliothek nutzen. Selbstständig suchen einige Schülerinnen und Schüler Material aus dem Internet (Sucht und Drogen www.google.de) und arbeiten es ein. Weiterhin lesen die Schülerinnen und Schüler Wissenswertes in Sachbüchern, Zeitungen und Zeitschriften nach.

Das Rezept des Monats ist aus der Zeitschrift „MOBILE“.

„TASTKUH“ – GESTALTUNG DER OBERFLÄCHE EINER SILHOUETTENKUH

von Kerstin Pabst

1. Einführung – Projektbeschreibung

Wir beteiligten uns als Schule im Sommer 2000 an der „Kuhkunst“ - Aktion unserer Stadt Köthen. Kuhplastiken in natürlicher Größe wurden von verschiedenen Künstlern, Betrieben und Institutionen gestaltet und in der Stadt ausgestellt.

„Hahnemann-Kuh“,
gestaltet von Lehrkräften
und Schülerinnen
und Schülern



Als Resonanz auf unsere gelungene „Hahnemann - Kuh“ stellte man uns als Schule eine weitere Kuh (fast lebensgroß) zur Verfügung. Diese war als Silhouette aus einer Sperrholzplatte von Arbeitern der geschützten Werkstatt gefertigt worden. Wir entschlossen uns, diese Kuh mit Natur- und recycelbaren Materialien zu gestalten.



Hauptsächlich arbeiteten Schülerinnen und Schüler an der Kuh, die einen erhöhten Betreuungsbedarf haben. Es handelte sich um Lernverweigerer, Schulflüchter sowie verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche unserer Schule. Die Anleitung und Beratung erfolgte einzeln im Rahmen der Beratungs- und Förderstunden.

Beratungsstunden: An unserer Schule befindet sich eine sonderpädagogische Beratungsstelle, in der drei Kolleginnen unserer Schule tätig sind. Arbeitsgrundlage ist die sonderpädagogische Förderverordnung des Landes Sachsen-Anhalt. Im Rahmen dieser Verordnung wird unter anderem in Beratungsstunden mit einzelnen oder mehreren Kindern gearbeitet.

2. Zielgruppe - Adressaten

Dieses Vorhaben lässt sich mit Schülern und Schülerinnen aller Schulformen umsetzen.

Lehrerinnen und Lehrer im Kunst- und Technikunterricht, Erzieherinnen, Eltern und Schülerinnen und Schüler können ein „Tasttier“ herstellen.

3. Bezug zum BLK-Programm „21“

Beim Erkennen und Zuordnen der Materialien können auf Kenntnisse aus dem HSU, Biologie- und Chemieunterricht zurückgegriffen werden. Die Handhabung von Werkzeugen (Heißklebepistole) war den Schülern aus dem Technikunterricht und dem gestaltenden Werken bekannt.

Kostenloses Natur- und Recyclingmaterial ist in Natur und Umwelt ausreichend zu finden. Bei der Auseinandersetzung mit diesem Thema wurde unter Beachtung der ökonomischen, ökologischen sowie sozialen Aspekte ein Objekt geschaffen, welches ebenso Kunstwerk wie Lehrmittel ist.

4. Curriculumbezug

Thematisch ließ sich die Arbeit wie folgt in die Rahmenrichtlinien einordnen:

Kunst Klasse 7/8/9 Lernbereich Räumliches Gestalten: Zusammenfügen vorgefundener gleicher und verschiedener Materialien zu Beziehungsgefügen
Lernbereich Umweltgestaltung/dekoratives Gestalten: Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien erweitern

Gearbeitet wurde mit einzelnen Schülerinnen und Schülern in Beratungsstunden und im Förderunterricht.

5. Rahmenbedingungen

Am Objekt arbeiteten 10 Schülerinnen und Schüler unter wechselnder Aufsicht von zwei Lehrern.

Das Vorbereitungskabinett für den Kunstunterricht diente als Arbeits- und Abstellraum. Hier lagerten auch die Materialien.

Eine Steckdose für die Heißklebepistole ist notwendig.

Da Natur- und Recyclingmaterialien verwendet wurden, waren lediglich 20,- € für Heißklebestifte einzuplanen.

6. Zielfindung

Lernen mit allen Sinnen ist gerade in unserer Schulform ganz wichtig. Biologielehrer und – lehrerinnen und Schüler hatten im Schulgarten einen Tastpfad angelegt.



So lag es nahe, die Kuh, mit verschiedenen Materialien zu gestalten. Die Kuh kann im Schulgebäude aufgestellt werden und somit auch bei schlechtem Wetter nutzbar.

Die Materialien wurden aus zwei Bereichen gewählt: recycelbare Wertstoffe (Folien, Styropor, Kronkorken, Zeitungspapier,...) sowie Naturmaterialien (Kork, Walnusschalen, Muscheln, Steine, Kienäpfel, Schafwolle, Baumrinde,...). Am besten eignete sich zum Befestigen Heißkleber.

Die Schulung der Wahrnehmung (visuell und taktil) ist Ziel der Gestaltung. Bei der Arbeit standen die Anbahnung, Förderung und Entwicklung folgender Kompetenzen im Vordergrund: Sozialkompetenz, Motivationskompetenz.

7. Kooperationspartner

Frau Kerssenbrock, Mitinitiatorin der „Kuhkunst“-Aktion, überbrachte die Holzkuh.

Der Tierpark Köthen stellte einige Naturmaterialien (Federn, Schafwolle,...) bereit.

8. Planungsunterlagen

8.1 Materialliste Naturmaterialien

- Muscheln
- Steine
- Kienapfel
- Wallnusschalen
- Baumrinde
- Federn
- Hanfstricke
- Weinkorken
- Schafwolle

8.2 Materialliste recycelbare Stoffe

- Zeitungspapier
- Kronkorken
- Schaumstoff

- Verschiedene Folien
- Styropor
- Wollreste

8.3. Arbeitsablauf

Die Kuh wurde mit weißer Wandfarbe grundiert. Danach teilten zwei Schüler jeweils eine Seite der Kuh in Flächen ein und markierten diese mit einem Bleistift. Geeignet wurde sich auf 10 - 12 Flächen pro Seite, die Größe entsprach ungefähr 4 - 5 Handflächen. Die Schülerinnen und Schüler sammelten die Materialien selbst und bestimmten die Gestaltung der Flächen auf der Kuh.

Zuerst wurden die Seitenflächen und danach die Bodenplatte beklebt. Zum Schluss gestaltete eine Schülerin die sehr ausdrucksvollen Augen der Kuh. Während des Projektes wurde die Arbeit per Fotografie dokumentiert. So konnten die Schüler auch sich selbst bei den Tätigkeiten wahrnehmen.



8.4 Zeitplan

- Beginn: März 2001
- Grundierung: zwei Stunden
- Flächeneinteilung: eine Stunde
- Durchschnittlich eine Wochenstunde wurde an der Kuh gearbeitet. Bei einer Fläche von 4-5 nebeneinandergelegten Händen dauerte die Klebearbeit je nach Beschaffenheit des Materials 2-4 Stunden (Steine, Muscheln, Weinkorken sind zeitaufwendiger zu kleben als Schaumstoff oder zerknülltes Zeitungspapier)
- Gesamtbearbeitungszeit: 50 Stunden über einen Zeitraum von 18 Monaten
- Fertigstellung: Ende August 2002

9. Arbeitsblätter (siehe Seite 71/ 72)

- 1 Arbeitsblatt Materialien
- 2 Arbeitsblatt Kuh

10. Reflexion

Das Einbeziehen der auffälligen Schülerinnen und Schüler in den Gestaltungsprozess der Schule im Rahmen der Einzelbetreuung hatte sich bewährt.

Handwerkliches Arbeiten bereitete diesen Schülern Spaß.

Das Auswählen und Berühren der Materialien förderte bei ihnen eine stärkere Selbstwahrnehmung.

Sie zeigten sich kompromissbereit, akzeptierten im Rahmen dieser Tätigkeit andere Meinungen und respektierten die Arbeit aller beteiligten Schülerinnen und Schüler (z. B. Materialauswahl, Auswahl der Fläche).

Diese „Auszeiten“ ließen auch Raum für persönliche Gespräche.

Die Tastkuh steht seit ihrer Fertigstellung in einem stark frequentierten Flur der Schule. Obwohl sie schon von vielen Händen berührt wurde, ist bis heute nichts mutwillig zerstört worden.

11. Projektdurchführung

Durchgeführt von: Kerstin Pabst, Marina Poppe

12. Literatur

(1)

Dellmour, F., u.a.

Kuh- Kunst- Köthen.
Köthen 2001





Besucher und Gäste nutzen ebenfalls die Gelegenheit, ihren Tastsinn zu stimulieren.

Arbeitsblatt 1 Materialien aus unserer Umwelt

Styropor, Kronkorken, Knisterfolie, Nussschalen, Muscheln, Zeitungspapier, Federn, Schafwolle, Schaumstoff, Wollreste, Jogurtbecher, Baumrinde, Alufolie, Pappe, Moos, Trinkpacks, Stroh, Kienäpfel, Folientüten, Steine

Ordne in die Tabelle ein!

Naturmaterialien	Recyclbare Materialien

Finde selbst noch andere Beispiele!

Naturmaterialien:

.....
.....
.....
.....

recyclbare Stoffe:

.....
.....
.....
.....

Arbeitsblatt 2 Kuhgestaltung

Gestalte die Kuh mit Mustern!



„AUSBLICKE – EINBLICKE“

von Kerstin Pabst

1. Einführung – Projektbeschreibung

Im Herbst 1999 reifte die Idee, die großflächigen Fenstertürme unseres Schulbaus mit etagenübergreifenden Fensterbildern (Heilpflanzen) zu gestalten.



Die Initiative für dieses Projekt ging von unserer Schulsozialarbeiterin aus. Zwei Fenstertürme unserer Schule sollten so gestaltet werden, dass ein „Hinschauer“ für die Repräsentation unserer Schule in der Öffentlichkeit entsteht. Da unsere Schule den Namen Dr. Samuel Hahnemanns trägt, wählten wir Motive, die mit seinem Wirken als Arzt in Verbindung stehen.

Die Realisierung des Vorhabens wurde im Januar 2000 begonnen und dauerte drei Jahre. Einbezogen wurden die Fächer Kunsterziehung und textiles Gestalten.



Kamille



Mohn

2. Zielgruppe – Adressaten

Das Projekt ist durchführbar mit Schülern und Schülerinnen aller Schulformen und Klassenstufen.

Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen in der Fachrichtung Kunsterziehung und Mitglieder einer künstlerischen AG können hier Anregungen zur ästhetischen Gestaltung des schulischen Lebensraumes finden.

3. Bezug zum BLK-Programm „21“

Ein Klima des Wohlbefindens und der Gesundheitsförderung steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Dazu gehört auch, Schule als Lebensraum zu begreifen und ästhetisch zu gestalten.

Bei diesem Projekt konnten die Schülerinnen und Schüler unter anderem auf Wissen aus verschiedenen Fächern zurückgreifen. Einige Heilpflanzen lernten die Schülerinnen und Schüler im Biologieunterricht kennen und konnten somit eine gezielte Auswahl der Motive treffen. Die Wirkung von Hagebutte und Kamille als Heiltee probierten die Schüler bereits im Hauswirtschaftsunterricht aus.

In Chemie wurden Wissen und Kenntnisse über Anstrichstoffe vermittelt. Dies hatte Einfluss auf die Wahl der verwendeten Farben, welche umweltverträglich und gesundheitsschonend sein mussten. Des Weiteren ist die Nutzung von Recyclingmaterial sehr wichtig. Als Malgrund wurden ungebleichte Pappen genutzt, die zudem kein Geld kosteten, da sie wiederverwertbares Verpackungsmaterial waren. Mathematische Kenntnisse, wie das Schätzen von Längen sowie Vorstellungen von Flächen und Größen fanden ebenfalls ihre Anwendung.

Wichtigstes Prinzip bei der Arbeit sollte die Teamarbeit sein. Das gemeinsame Miteinander beim Ausprobieren und Lernen sowie das Anerkennen aller Leistungen waren wesentliche Schwerpunkte.

Die virtuelle Dokumentation in Form einer Powerpoint - Präsentation kann von Schülern der Computerarbeitsgemeinschaft erweitert werden.

4. Curriculumbezug

Die Umsetzung des Vorhabens erfolgte auf der Grundlage der Rahmenrichtlinien Kunsterziehung und textiles Gestalten fach- und klassenübergreifend an der Schule für Lernbehinderte Klassenstufe 3 - 9

Fach	Inhalte
Ku Kl.3/4	Lernbereich Farbiges Gestalten: Umgang mit farbigen Flächen, großflächiges Malen mit großformigen Darstellungen (Malen der großen Blüten, Blätter und Gebrauchsgegenstände) Lernbereich Räumliches Gestalten: Zusammenfügen vorgefundener gleicher oder verschiedener Materialien zu Beziehungsgefügen (Collage der kleinen Blüten und Blätter) Lernbereich Dekoratives Gestalten: Stempel aus verschiedenen Materialien (z.B. Kork) als vorgefundene Form verwenden (farbiges Ausstempeln der kleinen Blätter)
Ku Kl.5/6	Lernbereich Grafisches Gestalten: Umriss z.B. von Gegenständen, Pflanzen, Tieren, Menschen in ihrer differenzierten Form erkennen

	(Heilpflanzen, Teekanne, Medizinfläschchen u.ä.) Lernbereich Dekoratives Gestalten: Kennenlernen der dekorativen Vereinfachung von Naturformen (Blüten- und Blattformen)
Ku Kl.7/8/9	Lernbereich Umweltgestaltung/Dekoratives Gestalten: Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien erweitern, Zuordnen von komplettierendem Beiwerk unter ästhetischen Aspekten bei der Wohn- und Lebensraumgestaltung (Fenstergestaltung)
Tex.Gestalten Kl.3/4/5	Thema Fäden und Garne: Aussehen wahrnehmen, tasten und beschreiben um Gebrauchseinsatz zu bestimmen, Kordel- und Flechttechnik (Pflanzenstängel)

5. Rahmenbedingungen

Unsere Schule besitzt sechs halbrunde Glasvorbauten. Drei Vorbauten erstrecken sich über drei Etagen, die anderen über vier Etagen.

An der Umsetzung des Vorhabens nahmen fünf Lehrkräfte, eine Sozialpädagogin sowie 60 Schülerinnen und Schüler der Klassen 3-9 teil. In der Erprobungsphase beriet eine Grafikerin die Arbeit.

Grundmaterialien für die Fensterbilder sind Pappen der Mindestmaße 100x70, Garne oder Wollreste sowie Plakat- oder Acrylfarben. Für die Anschaffung von Farben und Befestigungsmaterial (durchsichtiges Klebeband, 5 cm Breite) ist ein finanzieller Spielraum von 150,- bis 200,- € notwendig.

Weiterhin benötigt man ausreichend Platz zum Trocknen und Aufbewahren der bereits gefertigten Arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler brachten eigene Ideen bei der Gestaltung und Aufteilung der Fensterfläche sowie bei der Auswahl der erlernten Techniken und Arbeitsmittel aus dem Kunst- und Nadelarbeitsunterricht ein.

Zusammenkünfte zu weiteren Absprachen sollten regelmäßig (mindestens alle 4 Wochen) stattfinden.

6. Zielfindung (Ziele und Methoden)

Die Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen bestimmten die Auswahl der abzubildenden Heilpflanzen und Gerätschaften mit.

Gemeinsam suchten Lehrerinnen, Lehrer, Schülerinnen und Schüler nach kostengünstigen Materialien. Die Pappen für den Malgrund erhielten wir vom nahegelegenen Discounter. Sie dienten als Zwischenlagen in Warenpaletten. In Nadelarbeit wurden Garne verarbeitet, die aus Altbeständen einer Weberei kamen.

Die Arbeiten wurden im Fachunterricht und während einer Projektwoche ausgeführt.

Überaus wichtig ist die Planung und Koordinierung der einzelnen Arbeitsschritte. Welche Lehrkraft mit welcher Klasse übernimmt welchen Arbeitsgang? Wie weit sind die jeweiligen Arbeitsgruppen?

In Klasse 5-9 gestalteten die beteiligten Schülerinnen und Schüler die Blüten, Blätter und Arzneigerätschaften.

Die 3. und 4. Klassen grundierten die Großschablonen.

Während einer Projektwoche arbeiteten die 9. Klassen effektiv und hochmotiviert.



Schüler erproben die Wirkung der Bildteile in Originalgröße

Die Gestaltung der ersten zwei Türme erfolgte in einem Zeitraum von sechs Monaten. Eine Präsentation fand in einer feierlichen „Enthüllung“ am 30.05.2000 ihren Höhepunkt.

Erfahrungen aus der Arbeit an den ersten beiden Türmen konnten nun bei der Gestaltung der anderen vier Türme genutzt werden. Schülerinnen und Schüler, die bereits die einzelnen Verfahrenstechniken kannten, arbeiteten selbstständig und konnten andere Schüler anleiten.

Insgesamt wurde in drei Jahren 150 Stunden im Kunst- und Nadelarbeitsunterricht an der Gestaltung der Fenstertürme gearbeitet.

Die Tätigkeiten im Rahmen des Projektes dienten wesentlich der Wahrnehmungsschulung. So wurden insbesondere im visuellen Bereich die Wahrnehmung räumlicher Beziehungen und die Wahrnehmungskonstanz gefördert, ebenso die taktile und kinästhetische Wahrnehmung.

Folgende Kompetenzen können angebahnt und entwickelt werden:

- die Gestaltungskompetenz hinsichtlich Kunst und Ästhetik,
- die soziale Kompetenz (Teamfähigkeit, Akzeptanz, Selbstwahrnehmung),
- die Verständigungskompetenz,
- die Motivationskompetenz.

7. Planungsunterlagen

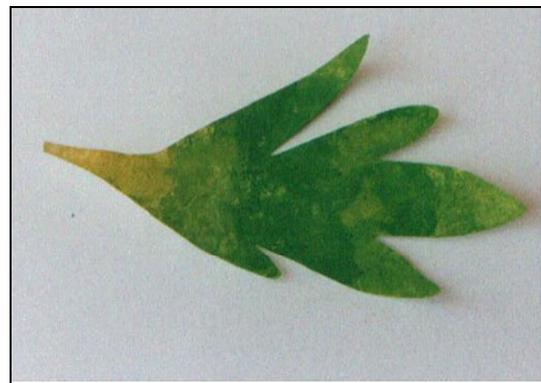
Die gestalterischen Mittel beziehen sich auf erlernte Techniken im Kunstunterricht (Drucken, Malen, Schablonieren u.ä.) sowie auf Fertigkeiten aus dem Nadelarbeitsunterricht (Kordeln drehen, Flechten).

7.1 Arbeitsablauf Mohn und Kamille

1. Anfertigen einer Planungsskizze
2. Große Schablonteile (Blüten von Kamille und Mohn, Teekanne und Teetasse, Mörser und Stößel) vorzeichnen und ausschneiden
3. Kleine Laubblätter, die Blüten von Kamille und Mohn sowie kleine Teekannen schablonieren und ausschneiden
4. Große Schablonen grundieren und akzentuieren
5. Kleine Blüten, Blätter und Teekannen bemalen oder bedrucken
6. Auf der Innenseite der großen Blüten, Blätter und der Teekanne die kleinen Teile als Collage aufkleben
7. Weiße oder schwarze Konturlinie um alle Objekte ziehen
8. Flechten der ca. 3 m langen Fadenzöpfe
9. Anbringen der Bilder am Fenster aufgrund der Planungsskizze

7.2 Materialsammlung

- Große Pappen, Mindestmaße 100x70
- Lichtechte Farben: rot, gelb, grün, braun, weiß, schwarz, je 500 ml
- 200 Blatt Papier Maße 10x20
- Wollfäden oder Garne, Mindeststärke 1 mm
- Klebeband Breite 50 mm
- Scheren, Cuttermesser
- Malerpinsel, Schwämme, Walzen und Korken für den Farbauftrag
- Kleber für Collagearbeiten
- Leiter



Erste Arbeitsergebnisse

7.3 Zeitplan

Zeit	Schüler (pro Klasse durchschnittlich 12) / Lehrkräfte	Aktivitäten
November 1999	Frau Kothe (Schulsozialarbeiterin), Fr.Kaiser (grafische Künstlerin), Frau Pabst (Kunsterziehungslehrerin) Fr. Gudera (Schulleiterin)	Beratungsgespräch zur Projektidee Festlegung von Aufgabenbereichen und Verantwortlichkeiten Finanzierungsplan
Januar 2000 4 Stunden	Ein Kunstlehrer, vier 9. Klassen Planungsskizze Mohn 	Die Aufteilung der Fensterfronten wurde geplant (Arbeitsblatt). Zeichnungen von Heilpflanzen wurden kopiert. Auf einem weiteren Blatt war ein Fensterturm schematisch abgebildet. In diesen mussten die Schülerinnen und Schüler nun die kopierten Pflanzen einfügen (auseinanderschneiden und neu zusammenkleben). Ein weiterer Arbeitsschritt war, die Pflanzen in eine grafisch vereinfachtere Form zu bringen. Beim Einzeichnen in die Fensterfront war nun bereits zu beachten, dass das Öffnen bestimmter Fenster gewährleistet sein musste.
Februar-April 2000 15 Stunden	drei Kunstlehrer, je eine 3. bis 6. Klasse	Schablonieren, Ausschneiden und Bemalen/Bedrucken der kleinen Mohnblüten und Laubblätter Flechten von Garnzöpfen, 120 Einzelfäden à 6 m ergeben einen Flechtzopf a 3 m
30 Stunden	zwei Nadelarbeitslehrer, je drei 7. und 8. Klassen	
Projektwoche März 2000 20 Stunden	Ein Kunstlehrer, zwei 9. Klassen In jeder Klasse wurden drei Gruppen gebildet: 1. Gr. Mohnblüten 2. Gr. Kamillenblüten 3. Gr. Laubblätter Mohn 4. Gr. Laubblätter Kamille 5. Gr. Teekanne/Tasse	Schablonieren und Schneiden der großen Formen, Grundieren und Gestalten der einzelnen Teile Mohn und Kamille, Arzneigefäße gestalten, Aufkleben der bereits fertigen kleinen Blüten und Blätter, Probelegen im Flur der Schule,

	6. Gr. Mörser/Stößel	
April/ Mai 2000 6 Stunden	Ein Kunstlehrer, abwechselnd fünf Schüler der 9. Klasse	Anbringen der einzelnen Bildteile an den Fenstertürmen
30.Mai 2000		Einweihung der Fenstertürme in einem kleinen Festakt
Januar 2001- Januar 2003	ein Kunsterziehungslehrer, vier 8./9. Klassen zwei Nadelarbeitslehrer, sechs 7./8. Klassen	Analoges Arbeiten wie bei den ersten beiden Türmen Gestalten von Hopfen, Efeu, Hagebutte, Löwenzahn, Apo- thekerwaage und Medizin- fläschchen
Februar 2003	Ein Kunsterziehungslehrer, einzelne Schüler der 9. Klasse	„Wartungsarbeiten“, Nachkle- ben von einzelnen Teilen, Aus- bessern, Reparieren

8. Arbeitsblätter (siehe Seite 82 ff)

- 1 Abbildung Heilpflanzen Mohn, Kamille
- 2 Raster Fenster
- 3 Fensterpuzzle Mohn
- 4 Grafische Vereinfachung Mohnblüte

9. Kooperationspartner

Eine gute Zusammenarbeit erfolgte mit der Schulsozialarbeiterin. Sie nutzte im Rahmen ihres Betätigungsfeldes Möglichkeiten, um z.B. mit Schülerinnen und Schülern in der Nachmittagsgestaltung an einzelnen Arbeitsstücken weiterzuarbeiten. Sie vermittelte unter anderem auch den Kontakt zu Frau Kaiser, einer freischaffenden Grafikerin. Von dieser kamen viele unterstützende Hinweise zur Flächengestaltung der Fenster. Sie dokumentierte auch fotografisch den Verlauf der Erprobungsphase.

Ein Discounter in der Nähe der Schule stellte uns Pappen für unsere Arbeit zur Verfügung.

10. Reflexion

Die Gestaltung einer so umfangreichen Arbeit im Fachunterricht ist bei guter Konzeption und Koordinierung durchaus realisierbar.

Als sehr effektiv hat sich die Projektwoche erwiesen, da hier über einen längeren Zeitraum kontinuierlich am Thema gearbeitet werden konnte. Für die Schüler war das Ergebnis auch schneller sichtbar.

Den Schülerinnen und Schülern sollte die Möglichkeit eingeräumt werden, Arbeitsmittel und Techniken auszuprobieren. Der Wechsel in den Tätigkeiten war sehr wichtig. Während der Erprobungsphase arbeiteten wir zeitlich parallel in den einzelnen Klassen.

In der Anwendungsphase verzichteten wir teilweise darauf. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten so auch an anderen Themen und konnten wesentlich besser für eine erneute Schaffensphase motiviert werden.

Im unteren Teil der Fenstertürme waren Buchstabenfelder mit den Namen der einzelnen Pflanzen angebracht. Damit wollten wir die Schriftgestaltung einbringen. Jedoch zeigte sich sehr schnell, dass die Gesamtwirkung dadurch beeinträch-

tigt wurde (Problem: zu kleine Buchstaben konnte man von weitem nicht lesen, zu große wirkten störend). Da die Pflanzen auch ohne Beschriftung gut zu identifizieren waren, verwarfen wir die Idee.



Hopfen



Löwenzahn

11. Benotung

Eine Benotung wurde im Rahmen des Kunsterziehungs- und Nadelarbeitsunterrichtes durchgeführt.

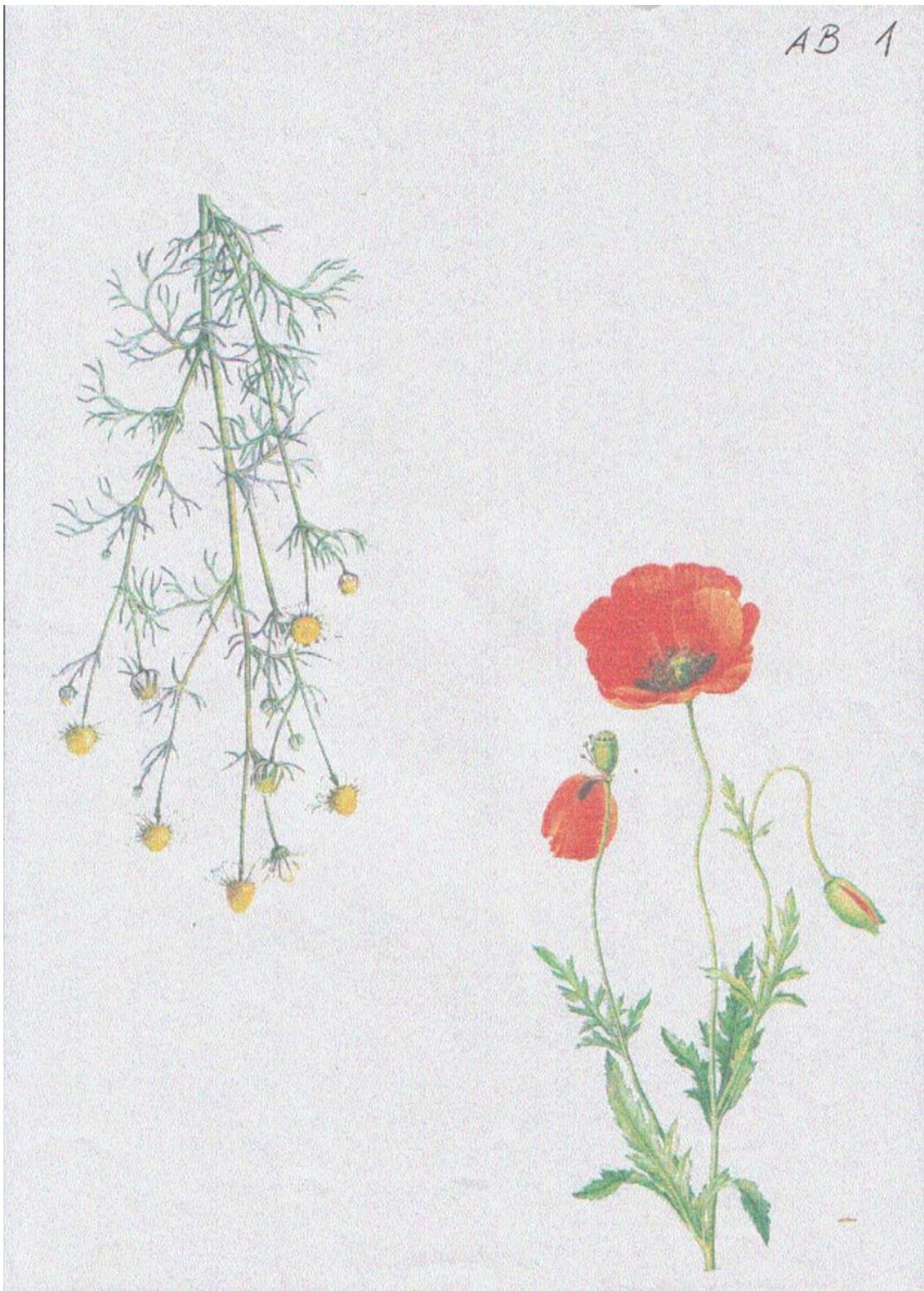
Die Ausführung erlernter Techniken wurde mit einer Note bewertet.

12. Literatur

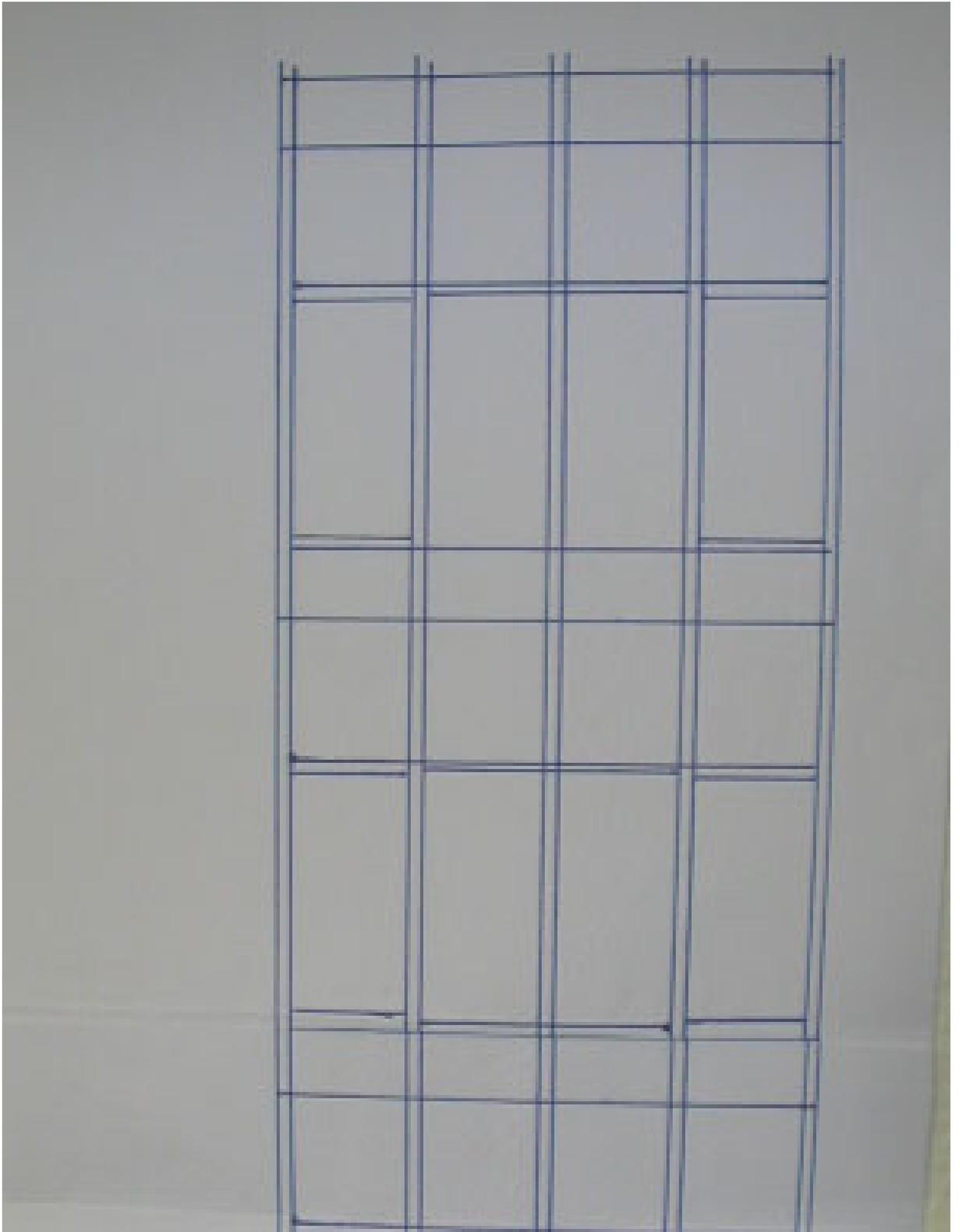
- 1 Bocksch, M. Das praktische Buch der Heilpflanzen. BLV Verlagsgesellschaft 1998
- 2 Autorenkollektiv Gesundheit aus der Naturapotheke. Heiltees und Heilbäder. Rastatt: Verlagsunion Erich Pabel - Artur Moewig KG 1988
- 3 Itten, A. Der Farbstern. Zürich: Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH 1985
- 4 Hauschild, H. Die Schrift. Band I Die Grund- und Leitschriften. Leipzig: Fachbuchverlag GmbH 1953

Arbeitsblätter zur Dokumentation „Ausblicke und Einblicke“

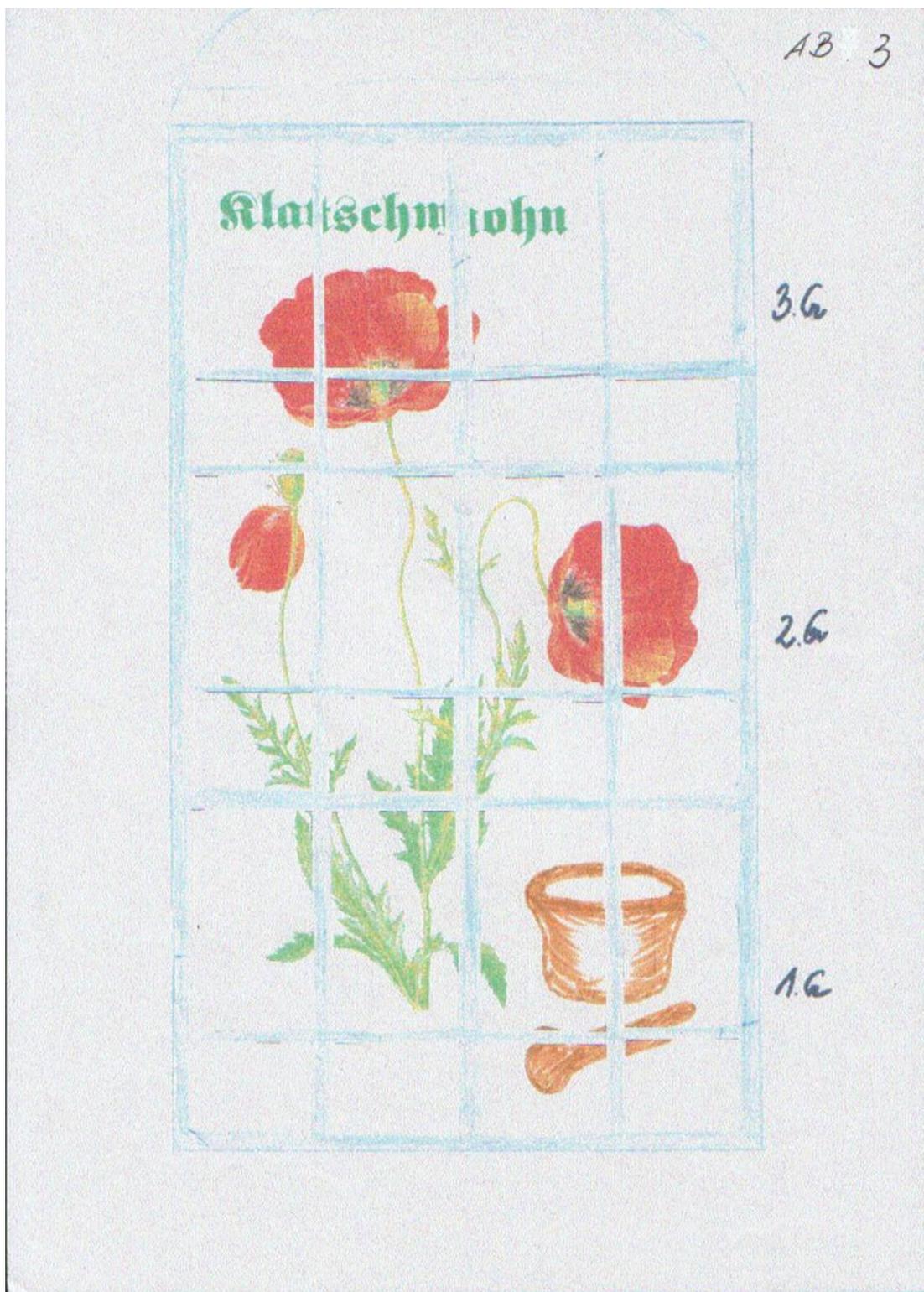
Arbeitsblatt 1



Arbeitsblatt 2



Arbeitsblatt 3



Arbeitsblatt 4



„EIN GANZ NORMALER SCHULTAG“ – PROGRAMM ANLÄSSLICH DER ABSCHLUSSFEIER DES SCHULJAHRES 1999/ 2000

von Heike Haring

1. Einführung – Projektbeschreibung

„Auf Töne und Melodien anderer hören zu können, schafft gute Voraussetzungen, gemeinsame und wertvolle Richtungen zu finden“ (Scheidegger 1997, S. 6). Unter diesem Aspekt stand und steht die Ausgestaltung von schulischen Höhepunkten und Festen mit Programmen. Es ist inzwischen Tradition an der „Dr.-Samuel-Hahnemann- Schule“ Köthen, dass die Schülerinnen und Schüler den kulturellen Rahmen der jährlichen Einschulungs- und Abschlussfeiern selbst gestalten. Auch Schulprojekte, Weihnachtsfeiern und spezielle Anlässe, wie z.B. die Namensgebung der Schule oder die Einweihung der Rundbaugestaltung „Einblicke – Ausblicke“, werden durch Programme der Kinder und Jugendlichen ansprechend bereichert.

Die Beendigung der Schulzeit ist ein wesentlicher Einschnitt im Leben eines jeden Menschen. Den Jugendlichen wird vor allem durch die Änderungen in ihrem sozialen Umfeld und durch die auf sie zukommenden neuen Anforderungen der Eintritt ins Erwachsenenalter bewusst. Der Abschluss der Schule bedeutet Abschied von Gewohnheiten und auch von Freunden der niederen Jahrgangsstufen. Deshalb sollte der Erhalt des letzten Zeugnisses einen besonderen Rahmen erhalten, um in positiver Erinnerung zu bleiben.

Anlässlich der Abschlussfeier des Schuljahres 1999/2000 stand das Programm unter dem Motto „Ein ganz normaler Schultag“.

Grundlage für die Erstellung des Programms bildeten vor allem die im Fachunterricht Musik erworbenen Sachkenntnisse und Methodenkompetenzen, aber auch im Deutschunterricht erworbene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten über die Gestaltung von Rollenspiel und szenischer Darstellung.

2. Zielgruppe – Adressaten

Erarbeitet werden kann das Programm mit Schülerinnen und Schüler der 3. bis 8. Klasse an Sonderschulen für Lernbehinderte, aber auch mit Grundschulern an Regelschulen in den Fächern Musik und Deutsch oder in der außerunterrichtlichen Arbeit (Schulchor, Arbeitsgemeinschaften).

Diese Dokumentation richtet sich an Lehrkräfte des Unterrichtsfaches Musik an Sonderschulen für Lernbehinderte und an Grundschulen, Leiter künstlerischer Arbeitsgruppen, Chorleiter und Klassenleiter mit entsprechendem Interesse an der Gestaltung von kulturellen Umrahmungen.

3. Bezug zum BLK-Programm „21“

Die Dr.-Samuel-Hahnemann-Schule Köthen arbeitet mit Stetigkeit daran, eine „Schule zum Lernen und Wohlfühlen“ zu sein. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich mit *ihrer* Schule identifizieren. Dies gelingt, wenn sie sich aktiv in das schulische Leben einbringen und erkennen, dass Schule nicht als Synonym für Unterricht, sondern für eine soziale Gemeinschaft steht, in der einer für den ande-

ren eintritt. Hierzu trägt auch die Ausgestaltung von Höhepunkten, Festen und Feiern bei, die das Planen, Einstudieren und Aufführen kultureller Programme beinhaltet. Ein Teil der Schülerschaft, bestehend aus Kindern und Jugendlichen der unterschiedlichsten Klassenstufen, beteiligt sich auf diese Weise in einem engen Miteinander an einem Vorhaben, dessen Ergebnis in erster Linie anderen Schülern zugute kommt (musikalische Ausschmückung eines Festes). Das fördert ihr soziales Empfinden erheblich.

Die Schülerinnen und Schüler üben sich durch solche Aufführungen aber auch darin, vor anderen ihr Können zu präsentieren. Sie werden sich dabei zunehmend vorhandener Stärken bewusst, was positive Auswirkungen auf die Erhöhung ihres Selbstwertgefühls hat.

Gleichzeitig bilden die Programme einen wesentlichen Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit der Schule. Die Repräsentation der Gesamtleistung von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen im Lernen vor einem breitgefächerten Publikum trägt zur Öffnung von Schule nach außen und somit zum Abbau von Vorurteilen und Stigmatisierung bei.

4. Programmbeschreibung

Das vorliegende Abschlussprogramm wurde in Form einer dialogischen Szene gestaltet, die sich über den Zeitraum einer Woche an einer Bushaltestelle des Schulbusses abspielt. Der Realitätsbezug ergab sich daraus, dass sich die Schülerschaft aus Kindern und Jugendlichen des gesamten Kreisgebietes zusammensetzt, die täglich mit dem Bus befördert werden. Ein ständig wiederkehrender Bezugspunkt des Programms war deshalb der Refrain des Liedes „Schulbus“ von Rolf Zuckowski.

Basis der Dialoge und Spielszenen bildete der Stundenplan der Kinder. Individuell unterschiedliche Vorlieben für und Abneigungen gegen die verschiedenen Unterrichtsfächer sollten verdeutlicht werden. Probleme, wie z.B. Versagensängste vor Arbeiten, Schulverweigerung oder Langeweile im Unterricht, wurden auf humorvolle Weise ebenso aufgegriffen wie positive Aspekte im Schul- und Schülerleben. Hierzu bot sich das „Lied vom Stundenplan“ von H. Rüsse an, denn es beschreibt den Ablauf des Planes für jeden einzelnen Schultag der Woche. Es wurde deshalb auch Grundlage für das große Bühnendekorationsstück. Jeweils eine Strophe (Montag bis Freitag) wurde in eine kurze Dialogszene eingebunden. Ergänzungen bildeten passendes Liedgut, Tänze bzw. szenisch dargestellte Lieder, die den jeweiligen Unterrichtsfächern des Tages zugeordnet werden konnten.

5. Curriculumbezug

Den fachübergreifenden Zusammenhang mit den Unterrichtsfächern Werken/Technik, Kunsterziehung, Textiles Gestalten verdeutlichen die Arbeiten an den erforderlichen Gestaltungselementen. Sowohl die Akteure des Abschlussprogramms als auch andere Schülerinnen und Schüler waren beteiligt.

Rahmenrichtlinien Musik

Lieder singen

KLASSE 3 bis 9

Grundsclläge und Betonungsschwerpunkte erfassen und rhythmisch begleiten können (Einsatz selbstgebauter Instrumente)

KLASSE 3

Liedgestaltungen gemeinsam ausdenken und ausprobieren

KLASSE 4, 5, 6

Instrumentalstücke und Spiellieder bewegungsmäßig gestalten (szenisch-mimisches Gestalten)

KLASSE 3, 4

Rockmusik in Bewegung umsetzen können

KLASSE 6, 7, 8, 9

*Rahmenrichtlinien **Kunsterziehung***

Farbiges Gestalten

Kennenlernen und Mischen von Grundfarben, großflächiges Malen mit großformigen Darstellungen, Umgang mit unterschiedlichen Farbaufträgen

KLASSE 3 bis 8

Mischfarben herstellen

AB KLASSE 4

Farbdifferenzierung durch Aufhellen, Abdunkeln

AB KLASSE 5

Grafisches Gestalten

Differenziertes Gestalten der Umriss/Konturen von Gegenständen, Kontraste zum Hintergrund schaffen

KLASSE 4

Flächengliederung, Betonung des Wesentlichen durch Kontraste

KLASSE 6

Plakatgestaltung

KLASSE 8

*Rahmenrichtlinien **Technik***

Holzbearbeitung

Verbinden von Holzwerkstoffen

Gehungsschnitte (Bilderrahmen → Rahmen für Stundenplan-Dekoration)

KLASSE 7

Leimen

KLASSE 8

Oberflächenbearbeitung

KLASSE 7

*Rahmenrichtlinien **Textiles Gestalten***

Nähen eines Kleidungsstückes nach eigenen Vorstellungen (Anfertigung von Kostümen)

KLASSE 7 bis 9

Anbringen von Verschlussteilen und Annähen von Aufhängern (Anbringen von Aufhängern an textile Dekorationselemente)

KLASSE 5, 6

Kompetenzförderung

Die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in alle Phasen der Arbeit am Programm förderte die Herausbildung der nachfolgenden Kompetenzen:

Vorausschauendes Denken und Vertiefung von Sachkompetenzen

- durch die Arbeit an den Monologen und Dialogen des Szenenbuchs
- durch die Erstellung der Arrangements

Fähigkeit zu interdisziplinären Herangehensweisen und Problemlösungen

- Erkennen des Einfließens unterschiedlicher Fachbereiche in die Programmgestaltung (Musik, Kunsterziehung, Technik, Textiles Gestalten)
- Lösung des „Zeitproblems“ durch Zusammenarbeit unterschiedlicher Unterrichtsfächer und Fachbereiche (Schülerinnen und Schüler sprechen Lehrkräfte auf bestehende Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Unterstützung an)

Vernetzungs- und Planungskompetenz

- durch Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in Planungs- und Organisationsaufgaben
- Einbeziehung bekannten Liedgutes des Fachunterrichts Musik
- Selbstorganisation von Übungsphasen zum Lernen von Liedtexten
- Mitbestimmung bei Festlegung der Probezeiten und Übungsinhalte

Fähigkeit zur Gemeinschaftlichkeit und Solidarität

- Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Klassen und Jahrgangsstufen erfordert Akzeptanz der individuellen Besonderheiten eines jeden Akteurs
- gemeinsame Überwindung organisatorischer Probleme (z.B. Absprache bei Transportproblemen über Fahrgemeinschaften, Austausch von Kleidungsstücken/Kostümen)

Verständigungskompetenz und Fähigkeit zur Kooperation

- durch Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Planungsphase (Begründung der Materialauswahl)
- gleichberechtigte Teilnahme aller Akteure trägt zur Entwicklung von Demokratiekompetenzen bei (Abstimmung und Akzeptanz von Mehrheitsbeschlüssen)
- Phasen der Konfliktbewältigung im Verlauf der Arbeit (konstruktive Konfliktlösung mit kommunikativen Mitteln wie Argumentieren, Diskutieren, Begründen und Akzeptanz verschiedener Sichtweisen)

Fähigkeit, sich und andere motivieren zu können

- bewusster Einsatz von Ausdrucksmitteln (Mimik, Gestik, Körperhaltung)
- Trost und Ermunterung bei auftretenden Problemen und in Phasen der Lustlosigkeit durch Mitglieder der Übungsgruppe

Kompetenz zur distanzierten Reflexion

- Auswertung der Leistung nach der Aufführung (Einschätzung von Eigen- und Fremdleistung) anhand von Videoaufzeichnungen und Fotos (erstellt für Chronik der Schule)
- angemessener Umgang mit Kritik

6. Rahmenbedingungen

Am Programm beteiligten sich 38 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 3 bis 8 als Akteure. Zwei Lehrkräfte des Fachbereichs Musik arbeiteten bei der Planung und Durchführung der Proben und der Aufführung zusammen. Zum Entwerfen und Herstellen von Dekorationselementen wurden ein Fachlehrer aus dem Bereich Kunsterziehung sowie ein Fachlehrer des Bereichs Werken/Technik in die Arbeit einbezogen. Die Kostüme konnten in Absprache mit den entsprechenden Fachlehrerinnen und -lehrern der Klassen 7 bis 9 im Textilen Gestalten angefertigt werden.

Der finanzielle Rahmen ist abhängig von der Gestaltung der Bühnendekoration. Durch die ökonomische Nutzung vorhandener Ressourcen und die Einbeziehung von Recycling-Materialien gelang es auch mit geringem finanziellen Aufwand (ca. 30 € für Farben, Garne und Accessoires) eine ansprechende Dekoration und Kostüme herzustellen.

Die räumlich-organisatorischen Bedingungen waren wesentlich für eine effektive Probengestaltung. Ein entsprechend großer Raum war Voraussetzung für die ersten Wochen der Arbeit. Gerade für Sonderschüler hat es sich als günstig erwiesen, wenn im fortschreitenden Stadium der Arbeit die Proben am Auftrittsort stattfinden konnten. So bestand für die Akteure die Möglichkeit, sich langfristig auf spezielle räumliche Besonderheiten (Raumklang, szenisch gestaltete Bewegungsabläufe u.ä.) einzustellen.

Durch das klassenstufen-übergreifende Arbeiten bot sich die schulorganisatorische Einbettung in spezielle Förderstunden zur Schulung musikalischer Fertigkeiten an. Die unterschiedliche zeitliche Einbettung dieser Stunden erforderte eine kontinuierliche Rückkopplung mit den Kollegen und Transparenz für die Schülerinnen und Schüler.

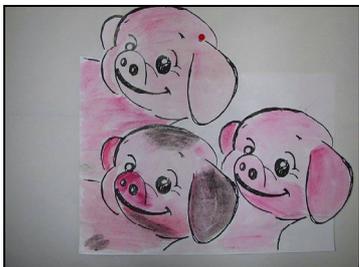
Um effektiv zu arbeiten, wurde ein Plakat gestaltet, welches hinsichtlich der Probezeiten flexibel veränderbar war. Dieses wurde an einer von Lehrkräften und Schülern häufig frequentierten Stelle der Schule (Verbindungs-tür im Schulflur) angebracht.



Die Schülerinnen und Schüler wirkten in allen Phasen der Verwirklichung des Vorhabens aktiv mit.



Sie brachten Vorschläge für Rahmenthemen ein, sichten das von den Pädagogen und auch Schülerinnen und Schüler zusammengetragene Material, wählten dieses unter den entsprechenden Schwerpunkten aus, entwarfen unter Anleitung der Fachlehrerinnen und -lehrer für Kunst-erziehung und Werken/Technik die Dekorationselemente und stellten diese her. Bei der Gestaltung agierten sie weitgehend selbständig



7. Zielfindung

Das Programm diente nicht nur der musikalischen Einleitung der Feierstunde anlässlich der Übergabe des Abschlusszeugnisses. Es sollte gleichzeitig sowohl den Rezipierenden als auch den Agierenden den Stellenwert von Schule als Lebensraum verdeutlichen. Deshalb wurden bewusst Ereignisse des alltäglichen Schulablaufs, Bezüge zum Stundenplan der Kinder und Jugendlichen sowie emotionale Befindlichkeiten der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen und in eine einfache Rahmenhandlung eingebettet. So konnte ein direkter Lebensweltbezug hergestellt werden.

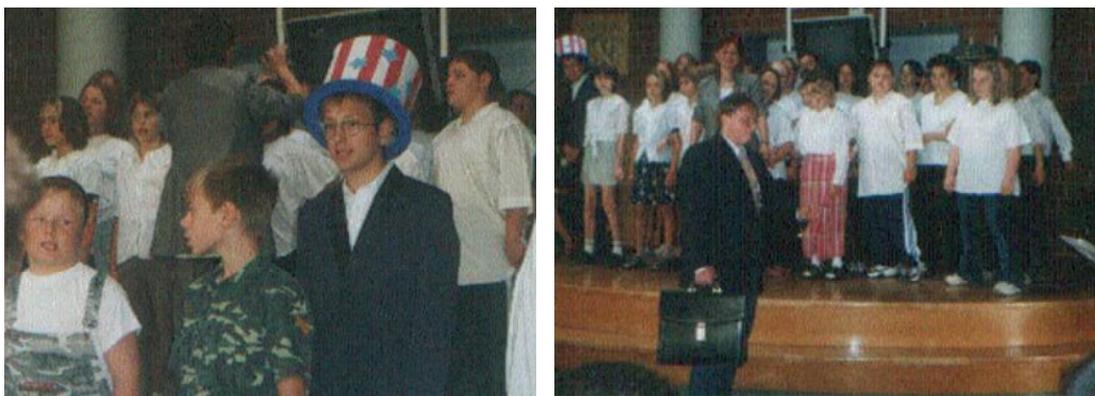
8. Planungsunterlagen

8.1 Zeitplanung

In einer Vorbereitungsphase für die Arbeit am Programm mussten zunächst interessierte Schülerinnen und Schüler gewonnen werden, da die Schule nicht über einen Schulchor verfügt. Dies geschah sowohl durch Rücksprache mit den Klassenleitern, die das geplante Vorhaben an die Schüler weiterleiteten, als auch durch einen Aushang im Schulflur, der zu einem ersten Probesternin einlud. Hier wurde den Schülerinnen und Schülern das Vorhaben erläutert. Auch inhaltliche und organisatorische Probleme wurden skizziert. Gleichzeitig brachten alle Interessierten Vorschläge für die Themenfindung ein, so dass zu einem zweiten Treffen bereits Material für entsprechendes Liedgut vorgelegt werden konnte. Auf der Basis des in Abstimmung mit den Schülerinnen und Schülern ausgewählten Liedgutes wurde ein „Szenenbuch“ erarbeitet. Auch hier flossen die Vorstellungen der Kinder und Jugendlichen ein. Verschiedene Schülerinnen und Schüler der Gruppe arbeiteten an der Erstellung der Monologe und Dialoge mit. Auch erste Nachfragen und Erläuterungen über eine Zusammenarbeit mit anderen Fachlehrern erfolgten durch die Schüler. Detaillierte Absprachen fanden dann in einer Zusammenkunft der betreffenden Kollegen statt.

In den ersten Wochen flossen neben der Erarbeitung des Liedgutes vor allem organisatorische Probleme in die Arbeit ein. So mussten das Einverständnis der Eltern für die Teilnahme ihres Kindes am Programm eingeholt und die Heimreise abgesichert werden, da der Aufführungszeitpunkt außerhalb der regulären Schulzeit war. Gleichzeitig musste die Frage der zur Verfügung stehenden Technik geklärt werden. Dies geschah in Absprache mit dem Medienbeauftragten der Schule. In den folgenden Wochen stand die Arbeit an den einzelnen Programmpunkten im Vordergrund. Hierzu gehörten das Einprägen der Lieder, das Erarbeiten des Tanzes und der szenischen Liedgestaltung sowie die Übungen der Liedbegleitungen. Um den Übungseffekt zu erhöhen, stieg die Anzahl der Proben in den letzten beiden Wochen vor der Aufführung. Das Zusammenfügen der einzelnen Programnteile unter Berücksichtigung spezifischer Besonderheiten wie Platzwechsel, Wechsel des Instrumentariums usw. erfordert deutlich mehr Zeit. Deshalb wurde in der letzten Übungsphase der Modus von einer einstündigen Probedauer auf eine zweistündige (mit kurzer Erholungspause) verändert.

Am Auftrittstag wurden die Schüler nach Beendigung ihres Schultages von den Fachlehrkräften 'Musik' betreut. Ein dafür vorgesehener Klassenraum diente der Aufbewahrung der Sachen der Schülerinnen und Schüler und war gleichzeitig Anlaufpunkt für die abholenden Eltern. In dieser Zeit konnten auch organisatorische Aufgaben erledigt werden (Kontrolle der Bühnenaufbauten und der Technik, Kostümierung, stimmbildnerische Einsingebungen).



Unmittelbar im Anschluss an die Aufführung fand eine erste Reflexion statt. Diese bot den Beteiligten die Möglichkeit, angestaute Emotionen abzubauen. Eine objektivere Einschätzung der eigenen Leistung sowie der Leistungen anderer Mitwirkender gelang den Teilnehmern erst mit Abstand. Auf Grund der zeitlichen Einbettung der Aufführung (vorletzter Schultag vor den Sommerferien) konnte diese erst zu Beginn des neuen Schuljahres stattfinden. Die Auswertungsstunde fand in einem ungezwungenen Rahmen statt, bei dem die Lehrerinnen und Lehrer der Abschlussklassen die Akteure mit süßen Kleinigkeiten überraschten, die auch ein Dankeschön für ihre Mühe und ihr Durchhaltevermögen sein sollten.

8.2 Zeitschiene

Das Vorhaben umfasste für die Fachlehrkräfte Musik insgesamt 25 Stunden für die Arbeit am Programm:

1. Woche:	3 Stunden für Planung
	<ul style="list-style-type: none"> • Sichtung des Liedgutes • Szenenbuch erstellen • Notenmaterial aufarbeiten (für Proben vervielfältigen) • Arrangements erstellen • Instrumentarium im Probenraum bereitstellen • Technik organisieren (Rücksprache mit Medienstelle) • Absprachen <ul style="list-style-type: none"> - mit Fachlehrerinnen und -lehrern über Vorstellungen zu Dekorationselementen und Kostümen - mit Schulleitung über organisatorische Schwerpunkte (Raumbelegung, Probezeiten, Finanzierungsplan) • Zeitplanung für Proben • Erstellung von Elternbriefen (Einverständniserklärung, Organisation des Heimweges der Akteure)
2.-5. Woche:	Je 1 Stunde Probe
	<ul style="list-style-type: none"> • Liederarbeitung • Klärung organisationstechnischer Probleme (Absprachen über Fahrgemeinschaften für Heimweg nach Auftritt) • Organisation von Kostümelementen (vorhandene Kleidungsstücke)
6.-7. Woche:	Je 2 Stunden Probe
	<ul style="list-style-type: none"> • Liederarbeitung und -festigung

	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit an Instrumentalgestaltung • Arbeit an szenischen Gestaltungselementen • Rücksprache mit Fachlehrern Kunsterziehung, Technik, Textiles Gestalten
8. Woche:	2x1 Stunde Probe 1x2 Stunden Probe am Aufführungsort
	<ul style="list-style-type: none"> • Szenenproben • Arbeit an gestalterischen Mitteln • Proben unter Einsatz der Technik (Mikrofonproben) • erste Kostümproben
9. Woche:	2 Stunden Planung/Organisation am Aufführungsort 2x2 Stunden Probe am Aufführungsort 1 Stunde Aufführung (incl. Vorbereitung)
	<ul style="list-style-type: none"> • Absprachen zur räumlichen Gestaltung (Hausmeister, Klassenlehrer und -lehrerinnen der Schulabgangsklassen) • Zusammenführung aller Programmteile • Stellproben mit allen Dekorationselementen und kompletter Technik • Generalprobe
Zusätzlich:	<ul style="list-style-type: none"> • 3 Stunden für individuelle musikalische Übungen (Dauer jeweils 20 min), verteilt über Woche 1 bis 9 • AG Kunsterziehung: 10 Stunden (Arbeit an Dekorationselementen) • Fachunterricht Technik: 6 Stunden (Befestigungselemente für Dekoration) • Fachunterricht Textiles Gestalten: 8 Stunden (Fertigung von Kostümen und Accessoires)

9. Kooperationspartner

Es besteht ein enger Kontakt zwischen den Musiklehrkräften der „Dr.-Samuel-Hahnemann-Schule“ Köthen und den Kollegen beider Gymnasien der Stadt, der sich hauptsächlich auf den Material- und Ideenaustausch, aber auch auf gemeinsame Projekte mit Schülerinnen und Schüler beider Schulformen bezieht. Eine kooperativ-integrative Arbeit ist für das Schuljahr 2003/2004 wieder mit dem Gymnasium an der Rüsternbreite Köthen angedacht und in Planung. Wesentlich für die Bewältigung organisatorischer Probleme war die Zusammenarbeit mit den Eltern. Die zeitliche Einbettung des Programms (am zeitigen Nachmittag) erforderte die Mitarbeit der betreffenden Elternhäuser in Hinsicht auf die Absicherung des Heimweges. Teilweise konnte auf Fahrgemeinschaften zurückgegriffen werden. Die meisten Erziehungsberechtigten unterstützten das Engagement ihrer Kinder außerhalb der regulären schulischen Pflichten. Förderlich wirkte sich die Möglichkeit aus, dass die Eltern der Aufführung beiwohnen konnten.

10. Reflexion

Art und Weise des Herangehens an die Organisation des Programmes haben sich als günstig erwiesen. Die Zeitspanne der Arbeit und das Anforderungsniveau führten die Kinder und Jugendlichen teilweise bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit, ohne sie jedoch zu überfordern. Die Wahl der Altersspanne wirkte sich

günstig auf die sozialen Kontakte innerhalb der Schülerschaft der Schule aus. Teilweise setzten sich klassenstufen-übergreifende freundschaftliche Beziehungen auch nach Beendigung des Programmes fort.

Die Zusammenarbeit zweier Musiklehrer bei den Proben und der Aufführung erwies sich als unerlässlich, da sich jeweils einer der Lehrer für die Begleitung verantwortlich zeichnete, während der andere die singenden Kinder in ihrer Tätigkeit unterstützte (Hilfe bei Einsätzen usw.).

Probleme ergaben sich aus der für solche Anlässe nicht zureichenden tontechnischen Ausstattung der Schule. Eine qualitativ gute Verstärkeranlage, die für die gesamte Dauer des Vorhabens zur Verfügung steht, hätte die Arbeit wesentlich erleichtern können.

Bedingt durch den Veranstaltungsrahmen (Teilnahme von Eltern, Verwandten und Gästen) trug das Programm zur Außenwirksamkeit der Schule bei. Stigmatisierungstendenzen, konnte auf diese Weise entgegengewirkt werden, denn die agierenden Schülerinnen und Schüler überzeugten sowohl von ihrem Engagement als auch hinsichtlich der Vielseitigkeit und Qualität der Darbietungen.

11. Benotung

Eine Bewertung erfolgte im Rahmen des traditionellen Benotungssystems in den Unterrichtsfächern Musik, Kunsterziehung, Technik und Textiles Gestalten. Bewertungskriterien für den musischen Bereich ergaben sich aus der sängerischen Darbietung, aber auch aus dem Spiel mit den Begleitinstrumenten oder der Umsetzung von Musik in Bewegung (szenische Darstellung, Tanz). Im Bereich Kunsterziehung konnten die Farbgestaltung und die Anwendung verschiedener Maltechniken zensiert werden. Das Bearbeiten von Befestigungsteilen für die Dekoration (Holzbearbeitung) wurde im Rahmen des Technikunterrichts bewertet. Zensuren für das Fach Textiles Gestalten wurden auf den Umgang mit der Nähmaschine beim Gestalten der Kostüme erteilt.

12. Arbeits- und Informationsblätter

- 1 Elternbrief für Informations- und Planungszwecke
- 2 Szenenbuch
- 3 Übersicht über verwendete Materialien
- 4 Selbstgebaute Instrumente
- 5 Bühnenskizze
- 6 Informationsplakat über Probetermine

Arbeitsblatt 1: Elternbrief für Informations- und Organisationszwecke

Werte Eltern ,

zur Abschlussfeier unserer Schulabgänger führen wir auch in diesem Jahr ein Programm auf, bei dem Ihr Kind gern mitwirken würde. Da die Feierstunde erst am Nachmittag stattfindet (....., 14.00 Uhr), könnte Ihr Kind an diesem Tag nicht mit dem Schulbus nach Hause fahren. Wir bitten Sie deshalb um nachstehende Auskünfte.(Zutreffendes bitte ankreuzen!)

Mit freundlichem Gruß

.....

- Mein Kind darf am Programm mitwirken.
- Mein Kind darf allein nach Programmende (ca. 14.30 Uhr) nach Hause gehen.
- Mein Kind fährt allein mit einem späteren Bus nach Hause.
- Mein Kind wird abgeholt.

Unterschrift:

Arbeitsblatt 2: Szenenbuch: „Ein ganz normaler Schultag“

Abschlussprogramm des Schuljahres 1999/2000

LIED

alle „Schulbus“ *Keyboard
Schüttelboxen
Schellenstäbe
Ratschen*

Schüler 1: Au verdammt! Muss der Schulbus immer so zeitig
(kommt fahren, ich habe verpennt! Schließlich gibt's Wichti-
angerannt) gerer als Schule. Was haben wir heute überhaupt?

LIED

alle „Stundenplan“ 1. Strophe *Gitarre
Stundenplan*

Schüler 2: Lesen?
Vielleicht wieder eins dieser langweiligen Märchen?
Welches ist es denn diesmal? Etwa
„Schneewittchen“?

Schüler 3: Du hast ja keine Ahnung!

LIED

alle „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ (Strophen in *Kassette*
Gruppen)

Schüler 5: Singen im Schülerchor! Wenn ich schon an diese
doofen Lieder denke!

Schüler 6: Na, was für Musik gefällt dir denn?

TANZ „Ich mag nur Rock'n Roll“ *Kassette*

Schüler 7: Und Montag auch noch Mathe bei Frau W! Da habe
ich doch voll den Durchblick.

Frau W.: Na dann sag doch mal, was das ist! *Schild*

(hält Schild:
2:2 hoch)

Schüler 7: Unentschieden!

(laut)

Schüler 8: Zum Glück ist nach Sport der Montag 'rum und wir
können endlich nach Hause.

LIED „Schulbus“ ansingen (Schulbus, Schulbus, la la la la *Gitarre
Schüttelboxen*
lalala)



„Stundenplan“ 2. Strophe

Schüler 9: Deutsch – da müssen wir immer so ätzend viel
schreiben! Dabei waren die Ferien zwar herrlich, für
eine Niederschrift aber viel zu kurz.*

(* bezieht sich auf Niederschrift in Klasse 7: Mein
schönstes Ferienerlebnis)

Schüler 10: Und ob wir in Bio mal über andere Tiere als Hund,

	Kuh und Schwein reden?	
LIED Klasse 5-8	„Im Urwald – Forschern unbekannt“	<i>Gitarre Orff-Instr. Bilder</i>
Schüler 11:	Bei so eigenartigen Viechern mach ich mich lieber schnell aus dem Staub.	
LIED	„Schulbus“ ansingen ↓ „Stundenplan“ 3. Strophe	<i>Gitarre</i>
Schüler 12:	Schon wieder Mathe! Ob ich die blöden Malfolgen mal in den Kopf kriege?!	
Schüler 13:	Mensch, ist doch ganz einfach!	
LIED (Gruppen)	Malfolgenlied 3 (Melodie: Ein Vogel wollte Hochzeit...) 1. : alle 2.- 4.: Gruppe A 5.- 7.: Gruppe B 8.-11.: Gruppe C	<i>Keyboard</i>
Schüler 12:	Na, vielleicht kriege ich das doch noch hin. Aber dann schwänze ich „Erdbeerkunde“.	
Schüler 14:	Du hast wohl keine Ahnung, wie spannend es im Schulgarten sein kann?	
LIED	„Schulhofgarten“ (2 Schüler Klasse 8, Refr. alle)	<i>Gitarre Rhythmus- instrumente</i>
LIED	„Schulbus“ (pfeifen) ↓ Stundenplan“ 4. Strophe	<i>Gitarre</i>
Schüler 15:	Mist! Die Mathe-Arbeit! Dabei war ich letzte Stunde nicht so ganz dabei.	
LIED	„Schwatzelied“ Teil 1: Gruppe 1 Teil 2: Gruppe 2 Refr. : alle	<i>Keyboard</i>
Schüler 16:	Und sollte alles schief gehen, machst du's wie ich.	
Schüler 15:	Wie denn?	
Schüler 16:	Als mein Vater gemeckert hat: 'Für so ein Zeugnis müsste es Prügel geben!' habe ich ihm gleich gesagt, wo unser Lehrer wohnt.	
Schüler 17:	Nur gut, dass morgen schon Freitag ist. Was liegt denn an?	
LIED	„Stundenplan“ 5. Strophe	<i>Gitarre</i>

Schüler 18: Von Schmetterlingen singen?
Ich kenn' da einen, der hat ein viel tolleres Lied gemacht.

LIED „Nasenküsse“

Szen. Gest. Strophen: szenische Gestaltung
Refrain: Gesang zur Kassette

Kassette Kostüme (Komponist, Tochter, Lehrer, Soldaten, Präsidenten)

Schüler 19: Also, wenn man so leicht berühmt wird, müsste man eigentlich Komponist werden.

Schüler 20: Aber erst mal genießen wir nach der stressigen Woche das Wochenende, denn Schule macht Spaß, hört man oft sagen.

Alle: Aber wer kann schon immer Spaß vertragen???

Schüler 21: Und deshalb setzen wir uns jetzt in den ...

LIED „Schulbus“

↓

ABGANG

Literatur

- Das Riesenbuch der 6000 Witze, Fischer GmbH, Remseck bei Stuttgart 1994.
- *Glöckner, G./Glöckner-Neubert, H.:* Schwatzelied, in: Zentralrat der FDJ (Hrsg.): Pionier-Liederheft Nr. 5, Berlin, 64-67.
- *Kemming, K./Ende, M.:* Im Urwald, Forschern unbekannt, in: Hoffmann, S. u.a. (Hrsg.): Unser Liederbuch für die Grundschule, Regenbogen, Stuttgart 1994, S. 127.
- *Worm, H.-L.:* Das Einmaldrei-Lied, in: Worm, H.-L.: Zum kleinen Einmaleins mit Singen, Malen, Rätseln, Bergedorfer® Kopiervorlagen 250, Horneburg/Niederelbe 1998, S. 5.
- *Zuckowski, R.:* Nasenküsse, in: Zuckowski, R.: Rolfs Liederbuch, Band 1, Musikverlag Hans Sikorski, Hamburg, 74-76.
- *Zuckowski, R.:* Nasenküsse, in: Zuckowski, R.: Was Spaß macht... (CD), Musikverlag: MUSIK FÜR DICH, Hamburg.
- *Zuckowski, R.:* Schneewittchen und die sieben Zwerge, in: Zuckowski, R.: Rolfs Liederbuch, Band 1, Musikverlag Hans Sikorski, Hamburg, S. 33.
- *Zuckowski, R.:* Schneewittchen und die sieben Zwerge, in: Zuckowski, R.: Lieder, die wie Brücken sind (CD),
- *Zuckowski, R.:* Schulbus, in: Zuckowski, R.: Rolfs Liederbuch, Band 1, Musikverlag Hans Sikorski, Hamburg, 11/12.
- *Protze, W.:* Der alte Schulhof, in: Zentralrat der FDJ (Hrsg.): FDJ Liederbuch 1985, 29/30.

Arbeitsblatt 3 Übersicht der verwendeten Materialien

Instrumente:

- Gitarre
- Keyboard
- Schüttelboxen
- Ratschen (Waschbretter)
- Schellenstäbe

Kostüme:

- Radlerhosen und weite, kurze Röcke für Rock'n Roll
- Jeans und Hemd für Komponist + Notenbuch und Bleistift
- Anzüge für Lehrer und Präsidenten + 2 Hüte
- Hosen im Armeestil („Tarnhosen“) und T-Shirt für Soldaten

Dekorationsmaterialien:

- Notenheft A4 und überdimensionaler Bleistift für Komponist
- Zylinder mit amerikanischem Flaggenmuster (einer der Präsidenten)
- Rolltafel (Stundenplan aufzeichnen)
- Holzrahmen zur Stabilisierung der Rolltafel
- Kartenständer zum Aufhängen der Rolltafel
- Bildapplikationen zur Symbolisierung der einzelnen Unterrichtsfächer (mit Magnet versehen)
- Ranzen (für Schülerinnen und Schüler am Schulbus)
- Schild 2 : 2
- Bilder für Malfolgenlied und Urwaldlied

Arbeitsblatt 4 Selbstgebaute Instrumente

Schüttelboxen

Die Hüllen der zu Weihnachten und Ostern erhältlichen Riesenüberraschungseier werden mit Reis, Nudeln, aber auch kleinen Steinen oder Hölzern gefüllt. So erhält man unter Verwendung von Abfallprodukten sehr schnell und einfach eine kostengünstige Variante der Rumba-Kugeln mit unterschiedlichen Klangfarben.

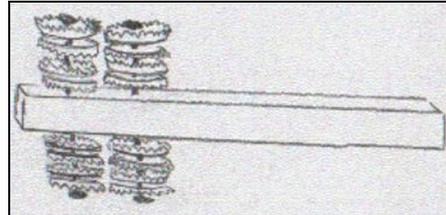
Schellenstäbe

Material:

Krondeckel von Bierflaschen

Nägeln (60 mm)

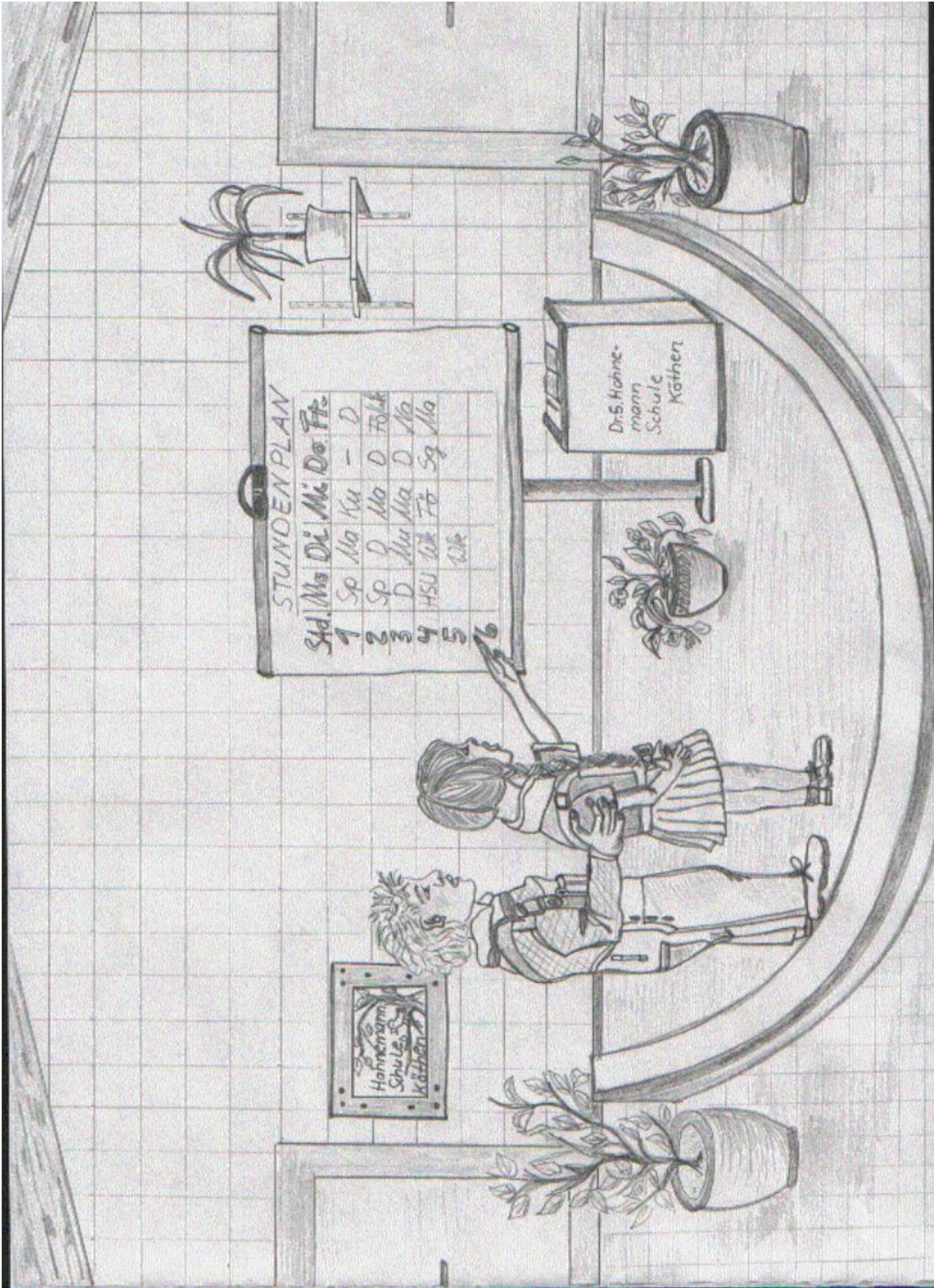
Holzleisten (Vierkant)



Herstellung:

- Krondeckel in der Mitte mit Löchern versehen
- Holzleiste auf Länge sägen (30-35 cm) und Kanten schleifen
- je 2 Krondeckelpaare mit den Rücken aneinander beidseitig im oberen Drittel der Holzleiste so mit den Nägeln befestigen, dass genügend Bewegungsraum bleibt

Arbeitsblatt 5 Bühnenskizze



Arbeitsblatt 6

Informationsplakat über Probetermine



13. Literatur, Informationsmaterialien

Hoffmann, S. u.a. (Hrsg.): Scheidegger, J./Eiholzer, H. (Hrsg.): Unbekannt	Unser Liederbuch für die Grund- Schule. Regenbogen, Stuttgart 1994 Persönlichkeitsentfaltung durch Musik. Aarau 1997 Das Riesenbuch der 6000 Witze. Fischer GmbH, Remseck bei Stuttgart 1994
Worm, H.-L.:	Zum kleinen Einmaleins mit Singen, Malen, Rätseln. Bergedorfer® Kopiervorlagen 250, Hor- neburg/Nieder-Elbe 1998
Zentralrat der FDJ (Hrsg.): Zuckowski, R.:	Pionier-Liederheft. Nr. 5, Berlin Rolf's Kinderliederbuch. Band 1, Musikverlag Hans Sikorski, Hamburg
Zentralrat der FDJ(Hrsg.):	FDJ-Liederbuch 1985. Berlin 1985
MC/CD Rüssel, H.:	Lied vom Stundenplan. In: Benjamin Blüm- chens Liederzoo, Schule ist schön, hör + lies Berlin
Unbekannt:	Ich mag nur Rock'n Roll. In Rotznasen (Folge 1), BMG ARIOLA MILLER GmbH
Zuckowski, R.:	Was Spaß macht... (CD). Musikverlag: MUSIK FÜR DICH, Hamburg 1983
Zuckowski, R.:	Lieder, die wie Brücken sind (CD), ...

4 KOOPERATIONSPARTNER DER SCHULE

Eine Zusammenarbeit ergibt sich mit verschiedensten Partnern. Die P.O.F.- Recycling GmbH ermöglicht durch Vorträge und Betriebsbesichtigungen Einsichten in technische Probleme der Verwertung von Kunststoffabfällen, auch die GfA Köthen unterstützt Unterrichtsvorhaben hinsichtlich der Müllproblematik. Die Stadtwerke Köthen unterstützen Energieprojekte und Projekte zur gesunden Ernährung. Wir bemühen uns zur Zeit um eine Schulpartnerschaft mit einer kenianischen Schule und halten Kontakt zu einem Kinderheim in Großbörnecke. Die Zusammenarbeit mit einer Künstlerin erwies sich als sehr fruchtbar beim Vorhaben „Ausblicke und Einblicke“.

Auswertung der Partnerschaften im Laufe der Jahre

Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern brachte viele neue Erfahrungen, da sie ein fachübergreifendes Lernen erfordert. Unsere Schüler bekamen Einblicke in die Praxis. Inhalte, die für das Berufsleben und das Leben miteinander bedeutsam sind, konnten eindrucksvoll vermittelt und Kompetenzen erworben werden.

5 REFLEXION ZUM GESAMTVORHABEN

Was haben wir erkannt?

In allen Bereichen ist es möglich, Kinder hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung zu bilden.

Ästhetik und Nachhaltigkeit sind untrennbar miteinander verbunden, Kunst und Kultur wichtige Darstellungsformen der Lebensstile.

Die Einsicht, dass der Erhalt der Umwelt und Gerechtigkeit unumgänglich ist, kann nur durch zukünftige Generationen, die die Notwendigkeit frühestmöglich vermittelt bekommen, fruchtbringend weitergetragen werden. Dies einzuleiten ist Verpflichtung der E(ä)lter(e)n (-) Generation.

Interdisziplinarität im Unterricht eröffnet neue Möglichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler werden zur Selbstorganisation ihrer Unterrichtsarbeit motiviert. Allerdings besteht auch die Gefahr, dass der zeitliche Rahmen gesprengt wird. Der frontale Unterricht verliert nicht an Bedeutung, sondern muss sinnvoll zur Sicherung grundlegender gemeinsamer Voraussetzungen genutzt werden.

Die fachübergreifende Arbeit erfordert für die Lehrkräfte ein hohes Maß an Zusammenarbeit und Abstimmung der Unterrichtstätigkeit.

6 PROJEKTDURCHFÜHRUNG

Kunststoffe-Müll-Recycling

Andrea Andrae, Wolfgang Odemar

Gabriele Manke, Heinz-Uwe Stelter (GfA Köthen

Uwe Israel (Orbitafilm GmbH Weißandt-Gölsau)

„Mitteldeutsche Kochmeisterschaften“

Erika Rönelt, Ellen Kirmse

Schülerzeitung „Hahnemännchen“

Marlies Kothe (Schulsozialarbeiterin)

Martina Kattenberg, Hans-Jörg Schulz

„Tastkuh“

Kerstin Pabst, Marina Poppe

„Ausblicke-Einblicke“

K. Pabst, M. Poppe, A. Horch, R. Langhof, H. Hübner,

S. Schmidt, M. Kothe

„Ein ganz normaler Schultag“

Heike Haring, Susanne Feist

Das bundesweite BLK-Programm „21“ – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und seine Koordinierungsstelle in Berlin

Das BLK-Programm „21“ wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der Bund-Länder-Kommission (BLK) für Bildungsplanung und Forschungsförderung und den 15 beteiligten Bundesländern initiiert. An dem auf fünf Jahre angelegten Programm beteiligen sich seit 1999 rund 200 Schulen. Durch Kooperationen und Partnerschaften sind die Schulen in regionale und länderübergreifende Netze eingebunden, deren Zusammensetzung, Struktur und Arbeitsweise innerhalb des Programms ebenfalls gefördert und entwickelt wird. Ziel ist eine Erweiterung der Schulbildung, um die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der schulischen Regelpraxis zu verankern.

Das Programm hat dabei nicht allein den Transfer von Informationen zur Aufgabe, sondern auch, ganz im Sinne von sustainability – hier übersetzt mit Zukunftsfähigkeit –, die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen, die unter dem Begriff der „Gestaltungskompetenz“ zusammengefasst wurden.

Der Erwerb von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung soll im BLK-Programm „21“ auf Basis von drei Unterrichts- und Organisationsprinzipien verwirklicht werden:

Interdisziplinäres Wissen knüpft an die Notwendigkeit „vernetzten Denkens“ an, das Schlüsselprinzip der Retinität, der Vernetzung von Natur und Kulturwelt und der Entwicklung entsprechender Problemlösungskompetenzen. Ziel ist u. a. die Etablierung solcher Inhalte und Arbeitsformen in die Curricula.

Partizipatives Lernen greift die zentrale Forderung der Agenda 21 nach Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen am Prozess nachhaltiger Entwicklung auf. Dieses Prinzip verweist auf eine Förderung lerntechnischer und lernmethodischer Kompetenzen und verlangt eine Erweiterung schulischer Lernformen und -methoden.

Das Prinzip **Innovative Strukturen** geht davon aus, dass die Schule als Ganzheit bildungswirksam ist und Parallelen zu aktuellen schulischen Reformfeldern wie Schulprogrammentwicklung, Profilbildung, Öffnung der Schule usw. thematisiert.

Besonders die strukturelle Verankerung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung kann als eine der Voraussetzungen für das strategische Ziel des Programms – *Integration in die Regelpraxis und Verstetigung* – gelten. Die Koordinierungsstelle für das gesamte Programm ist an der Freien Universität Berlin angesiedelt und übernimmt folgende Aufgaben:

Unterstützung und Beratung der Ländern, Herausgabe von Materialien, Angebot übergreifender Fortbildungen, Programmevaluation und Verbreitung der Programminhalte.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

FU Berlin BLK-Programm „21“ Koordinierungsstelle
Arnimallee 9, 14195 Berlin
Tel. 030 - 838 52515
Fax 030 - 838 75494
E-Mail: info@blk21.de
www.blk21.de

Gefördert durch:

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung und die Länder Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen